



Die gesundheitliche Lage von Einschulungskindern im Kreis Unna 2006

- v Bewegung
- v Ernährung
- v Verhalten

Eine Grundlage für Handlungsempfehlungen

Impressum:

Herausgeber

Kreis Unna – Der Landrat

Fachbereich Gesundheit und Verbraucherschutz

Koordinierungsstelle für Gesundheitsförderung und Gesundheitsplanung

Platanenallee 16

59425 Unna

Verfasser

Dr. Joachim Hartlieb, MPH

Gesamtleitung

Norbert Hahn, Dezernent für Gesundheit und Verbraucherschutz

Fachbereichsleitung

Josef Merfels

Produktverantwortung und Projektgruppenleitung

Dr. Joachim Hartlieb

Projektgruppe Kinder und Jugendberichterstattung

Dr. Petra Winzer-Milo, Ulrike Flaspöhler, Kunibert Kampmann,
Anja Lindner, Elisabeth Müller, Olaf Zapf, Dr. Gabrielle Krumme,
Michael Kanand, Jochen Preising

Mitarbeit

Dorothea Krause

Projektmanagement FH Dortmund

Prof. Dr. Andreas Stascheit, Fachhochschule Dortmund

Fachbereich angewandte Sozialwissenschaften

Dr. Joachim Hartlieb

Studentische Hilfskräfte

Anna Lea Juncke, Meike Riess, Thorsten Kilalli,
Linda Peine, Janina Rühl, Anna Katharina von Wensiersky,
Julia Rösner, Pablo Castro-Villacorta, Michaela Hässler,
Sabine Eschen, Hendrik Müller, Deniz Inam, Gülbahar Altinsik,
Eva Feuerborn, Andrea Schlummer, Daniela Upadek,
Gabriele Lehmann, Silvia Feller

Layout

Kreis Unna

Druck

Hausdruckerei Kreis Unna

März 2007

Vorwort	4
Einleitung	5
1 Die Studie- eine Befragung in den Grundschulen im Kreis Unna	6
2 Soziodemografische Hintergründe	9
2.1 Geschlecht der Kinder	9
2.2 Migrationshintergrund der Befragten	9
2.3 Bildungsstand der Befragten	11
2.4 Erwerbstätigkeit der Befragten	12
2.5 Familienstand der Befragten	12
2.6 Kinderzahl der Befragten	13
2.7 Betreuung der Kinder	13
3 Beteiligte Grundschulen im Kreis Unna	15
3.1 Bergkamen	17
3.2 Bönen	17
3.3 Fröndenberg	17
3.4 Holzwickede	17
3.5 Kamen	18
3.6 Lünen	18
3.7 Schwerte	18
3.8 Selm	19
3.9 Unna	19
3.10 Werne	19
4 Auswertung der themenbezogenen Angaben	20
4.1 Auswertung der Angaben zur Bewegung	20
4.1.1 <i>An wie vielen Tagen war das Kind aktiv?</i>	21
4.1.2 <i>Kann das Kind Rad fahren?</i>	22
4.1.3 <i>Wie bewegt sich das Kind</i>	22
4.1.4 <i>Gibt es ein Turnangebot im Kindergarten?</i>	23
4.1.5 <i>Mitgliedschaft in einem Sportverein</i>	24
4.1.6 <i>Ausgewählte Sportarten</i>	24
4.1.7 <i>Soziodemografische Zusammenhänge mit Bewegungsdaten</i>	26
4.2 Auswertung der Angaben zur Ernährung	29
4.2.1 <i>Regelmäßige Mahlzeiten</i>	29
4.2.2 <i>Orte der Mahlzeiten</i>	30
4.2.3 <i>Die Orte der Mahlzeiten im direkten Vergleich</i>	34

4.2.4	<i>Der Konsum verschiedener Nahrungsmittel</i>	36
4.2.5	<i>Spezielle Ernährungsdaten im Vergleich mit der Soziodemografie</i>	38
4.2.6	<i>Allgemeine Einschätzungen zum Ernährungsverhalten</i>	41
4.3	Auswertung der Angaben zum Verhalten	45
4.3.1	<i>Daten zum Verhalten bezogen auf den Kreis Unna</i>	46
4.3.2	<i>Daten zum Verhalten bezogen auf Kommunen</i>	47
4.3.3	<i>Angaben zu Verhaltensproblemen und Soziodemografie</i>	50
4.4	Zusammenfassung	54
5	Allgemeine Empfehlungen für weitere Maßnahmen	56
5.1	Umsetzungszeitraum für Handlungsempfehlungen	57
5.2	Koordinierende Verantwortlichkeit bei Handlungsempfehlungen	58
5.3	Handlungsempfehlungen für die Konzeptebene	58
5.4	Handlungsempfehlungen für die Vernetzungsebene	59
5.5	Handlungsempfehlungen für die Politikebene	61
5.6	Handlungsempfehlungen im Überblick	63
6	Projekte in ausgesuchten Grundschulen (gelbe Seiten)	65
6.1	Das Ernährungsprojekt in der Wittekindschule Lünen-Brambauer	66
6.2	Das Bewegungsprojekt in der Vinckeschule Lünen	71
6.3	Das Verhaltensprojekt in der Liedbachschule Unna-Billmerich	75
7	Anhang (grüne Seiten)	80
7.1	Der Fragebogen	80
7.2	Wunschkasten	84
7.2.1	<i>Bönen</i>	84
7.2.2	<i>Bergkamen</i>	85
7.2.3	<i>Fröndenberg</i>	87
7.2.4	<i>Holzwickede</i>	89
7.2.5	<i>Kamen</i>	89
7.2.6	<i>Lünen</i>	91
7.2.7	<i>Schwerte</i>	102
7.2.8	<i>Selm</i>	103
7.2.9	<i>Unna</i>	105
7.2.10	<i>Werne</i>	108

Vorwort

Mit dem vorliegenden umfangreichen „Bericht zur gesundheitlichen Lage von Einschulungskindern im Kreis Unna 2006“ legt die Verwaltung eine Studie vor, deren Ergebnisse und Annahmen geeignet sind, letztlich nach entsprechenden politischen Beschlüssen als Grundlage für eine nachhaltige Präventionspolitik zur Kinder- und Jugendgesundheit im Kreis Unna zu dienen. Vorrangige Intention des Berichtes ist die Ermittlung von Situationen und Bedarfslagen von Einschulungskindern in den Zusammenhängen „Bewegung“, Ernährung“ und „Verhalten“ und die Entwicklung von Handlungsempfehlungen. Für die Städte und Gemeinden im Kreis ergeben sich zusätzliche Erkenntnisse durch den parallel abgefragten „Wunschkasten“.

Die Kernaussagen des Berichtes sind in 12 Handlungsempfehlungen sowohl für die Konzept-, Vernetzungs- und Politikebene zusammengefasst: Entwicklung von gezielten Gesundheitsprofilen, Wiederholung der Befragung in etwa vier Jahren, Verwendung der Ergebnisse und Annahmen für ein noch zu erstellendes Präventionskonzept, das Nutzen bestehender und Aufbau weiterer Netzwerke, die Verknüpfung mit dem „Bündnis für Familie“ des Kreises Unna und Nutzung der Brückenfunktion des Kreissportbundes für eine stärkere Zusammenarbeit mit den Sportvereinen im Kreisgebiet.

Für die Erstellung des Berichtes gilt mein besonderer Dank der sehr bereitwilligen Mitarbeit der 73 Grundschulen im Kreis Unna und den Eltern der Grundschulkindern für die Beantwortung der Fragen. Ebenso danke ich den Mitgliedern der Projektgruppe Kinder- und Jugendberichterstattung sowie der FH Dortmund für die wissenschaftliche Begleitung.

Norbert Hahn

Gesundheitsdezernent

Einleitung

Der nachfolgende Bericht enthält eine Auswertung einer Studie, die der Fachbereich Gesundheit und Verbraucherschutz im Jahre 2005 an insgesamt 73 Grundschulen im Kreis Unna durchgeführt hat.

Neben der Darstellung und Kommentierung der ermittelten Daten werden im weiteren Verlauf Beispiele für Projekte gezeigt, die in einer Kooperation mit dem Fachbereich „Angewandte Sozialwissenschaften“ der Fachhochschule Dortmund an 4 ausgesuchten Grundschulen im Kreis Unna durchgeführt wurden. Ausschlaggebend für die Auswahl der Schulen waren Zwischenergebnisse der Studie. Der Projektzeitraum erstreckte sich von Oktober 2006 bis Februar 2007.

Zuvor werden allgemeine Handlungsempfehlungen für die kommunale Politik zur Förderung der Kindergesundheit im Sinne einer Gesamtstrategie gegeben.

Weil die Studie sich auf alle Grundschulen im Kreis Unna bezieht, bestehen auch aussagefähige Daten in Bezug auf alle Grundschulen. Die hier aufbereiteten Daten berücksichtigen Angaben auf die einzelnen kreisangehörigen Kommunen.

Auf die beteiligten Schulen bezogenen Daten können aus Platzgründen nicht berücksichtigt werden. Sie stellen jedoch bei weiteren Einzelberichten eine unverzichtbare Datengrundlage dar. Insofern ist die Studie mit diesem Bericht nicht abschließend verwertet. Bei der Umsetzung der gegebenen Handlungsempfehlungen werden die Studienergebnisse ortsbezogen auf jede Grundschule heruntergebrochen berücksichtigt.

Der Bericht enthält allgemeine, richtungsweisende Handlungsempfehlungen für die Erarbeitung einer Gesamtstrategie zur Förderung der Kindergesundheit im Kreis Unna. Darauf abgestimmte, sachangemessene, bedarfsgerechte und nachhaltig wirkende Einzelmaßnahmen, und damit ein gezielter Interventionsbedarf, werden erst im Zusammenhang mit Einzelberichten (z.B. Präventionskonzept) und unter Zuhilfenahme der Auswertungen einzelner Schulen entwickelt.

1 Die Studie- eine Befragung in den Grundschulen im Kreis Unna

Von Oktober 2005 bis Januar 2006 wurde durch den Fachbereich Gesundheit und Verbraucherschutz eine Befragung in sämtlichen Grundschulen des Kreises Unna durchgeführt.

Die Befragung richtete sich an alle Eltern von Kindergartenkindern deren Kinder mit Beginn des Schuljahres 2006/2007 schulpflichtig wurden. Bei allen erfolgte die vorgesehene schulärztliche Untersuchung und vorgesehene Überprüfung der Schulfähigkeit und des Entwicklungsstandes durch die aufnehmende Grundschule.

Bei Anhaltspunkten für das Vorliegen sonderpädagogischen Förderbedarfs wurden gem. der Verordnung über die sonderpädagogische Förderung (AO-SF) Verfahren zur Überprüfung und Entscheidung unter Einbeziehung der Eltern eingeleitet. Im Rahmen der Verfahren ist eine erneute schulärztliche Untersuchung vorgesehen. Die Entscheidung über das Vorliegen sonderpädagogischen Förderbedarfs liegt beim Schulamt des Kreises Unna. Am häufigsten wurde sonderpädagogischer Förderbedarf festgestellt in den Förderschwerpunkten Lernen, Sprache, Emotionale und soziale Entwicklung. Zurückstellungen vom Schulbesuch können nur noch bei erheblichen gesundheitlichen Gründen erfolgen (§ 35,3 Schulgesetz.)

In der Projektgruppe Kinder- und Jugendgesundheit wurde im Sommer 2005 ein Fragebogen mit drei Hauptaspekten erarbeitet. Die Fragen beziehen sich auf die Bewegungseigenschaften, die Ernährungsgewohnheiten und das allgemeine Verhalten der Kinder. Daneben werden notwendige persönliche Daten (Soziodemografie) abgefragt.

Der Fragebogen wurde von den Eltern oder sonstigen Begleitpersonen im Rahmen der Schulfähigkeitsuntersuchungen ausgefüllt. Die Befragung wurde im Einvernehmen mit dem Kreisschulamt durchgeführt. Die Leiterinnen und Leiter der Grundschulen wurden durch ein Begleitschreiben der zuständigen Schulrätin und des Gesundheitsdezernenten des Kreises Unna ergänzend für die Befragungsaktion motiviert.

Insgesamt haben alle 73 Grundschulen an der Aktion aktiv teilgenommen. Von den im Jahr 2006 eingeschulten 4153 Kindern haben 3153 Eltern¹ den Fragebogen ausgefüllt. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 75,9%.

Die hohe Rücklaufquote (Response) lässt darauf schließen, dass die Befragungsergebnisse repräsentative Rückschlüsse zulassen.

Der höchste Response war in Werne und Kamen mit 94,1% bzw. 93,4% festzustellen. Die niedrigste Rücklaufquote war in Schwerte mit 61,6% festzustellen. Hinsichtlich niedrigerer Rückläufe muss jedoch angemerkt werden, dass die Termine für die Schulfähigkeitsuntersuchungen nicht einheitlich vergeben, sondern von den Schulen selbstständig organi-

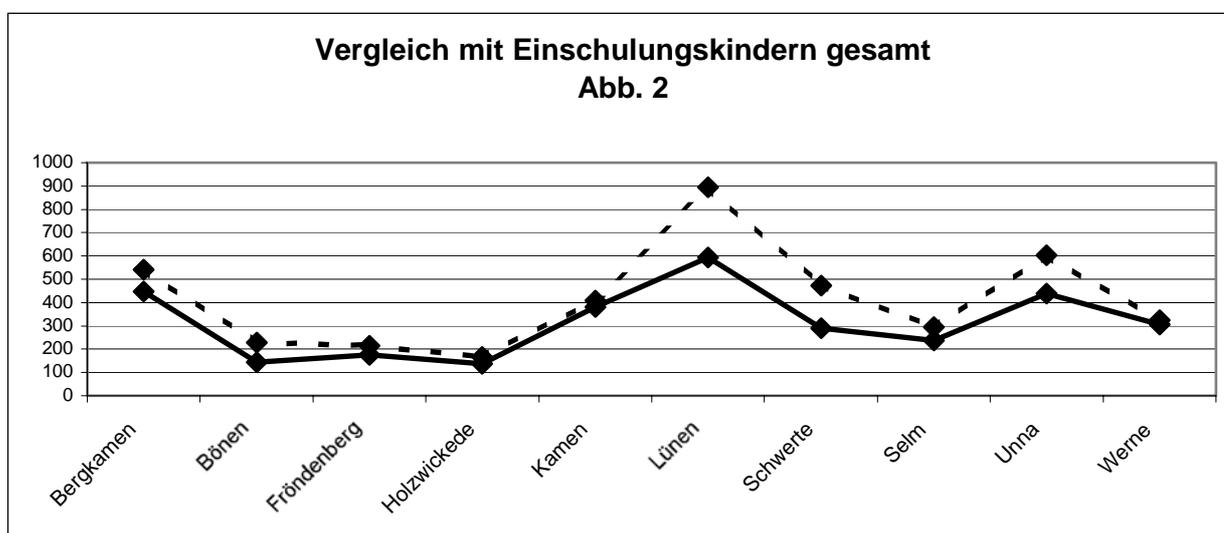
¹ Aus Gründen der Vereinfachung und mit Rücksicht darauf, dass hauptsächlich Frauen diesen Fragebogen ausgefüllt haben, wird nachfolgend durchgehend die weibliche Sprachweise angewendet.

siert werden. Insofern konnte es sein, dass einige Untersuchungen vor Beginn der Fragebogenaktion durchgeführt oder zumindest teilweise schon abgeschlossen waren.

Darin wird eine Begründung für die unterschiedlichen Response-Daten gesehen. Insgesamt war die Beteiligung aller Grundschulen im Kreis Unna vorbildhaft (s. Abb. 1 und 2).

Ort (Abb. 1)	Einschulungskinder 2006	Rückläufige Fragebögen der Eltern 2006	% Anteil
Bergkamen	541	448	82,8%
Kamen	408	381	93,3%
Bönen	228	144	63,2%
Lünen	894	593	66,3%
Fröndenberg	215	176	81,8%
Schwerte	472	291	61,6%
Holzwickede	172	138	80,2%
Selm	295	238	80,7%
Unna	603	438	72,6%
Werne	325	306	94,1%
Kreis Unna	4153	3153	75,9%

Abbildung 1 zeigt die Vergleichszahlen zwischen den rückläufigen Fragebögen zu den tatsächlichen Einschulungszahlen in den Städten und Gemeinden des Kreises Unna. Abbildung 2 stellt die entsprechende Verlaufskurve dar. Hier sind die tatsächlichen Einschulungsdaten (gestrichelte Linie) den mittels Fragebogen erhobenen Daten (durchgezogene Linie) gegenübergestellt.



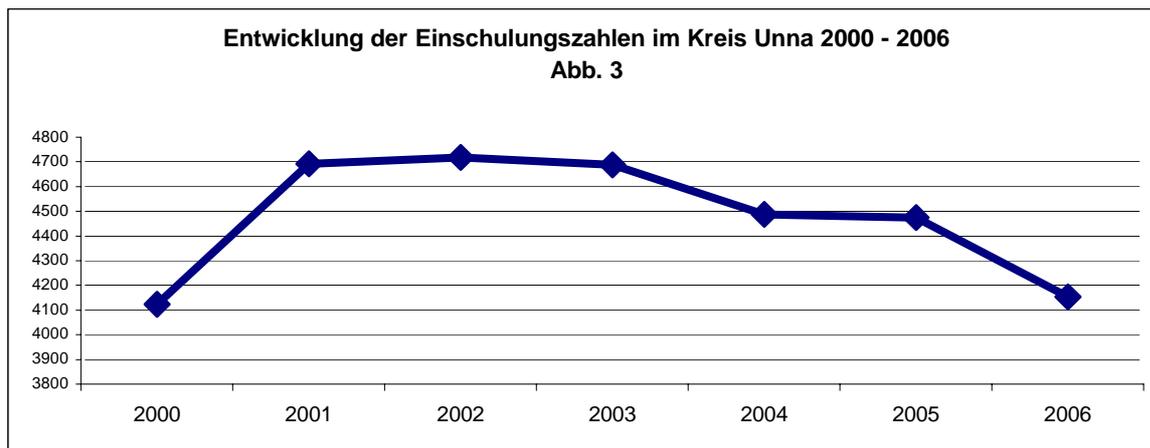


Abbildung 3 stellt die Entwicklung der Schuleingangsdaten von 2000 bis 2006 dar. Es fällt auf, dass die Schülerzahlen seit 2003 stark zurückgegangen sind (Abb. 3).

Abb. 4	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Bergkamen	593	643	618	603	565	596	541
Kamen	481	482	506	494	502	476	408
Bönen	211	218	232	222	194	222	228
Lünen	1128	1040	1064	1069	1008	1020	894
Fröndenberg	236 + 12*	250+16*	260+12*	265	255	248	215
Schwerte	o.A	513	503	553	506	476	472
Holzwickede	190	198	190	182	184	186	172
Selm	357	332	330	327	321	299	295
Unna	613+34*	663+35*	629+26*	637+22*	636+17*	616	603
Werne	314	353	375	336	317	335	325
Gesamt**:	4123	4692	4719	4688	4488	4474	4153

*Zahl Schulkindergarten (Anmerkung: im Jahr 2005 wurden die Schulkindergärten aufgelöst)

** ohne Schulkindergärten

(Quelle: Städte und Gemeinden im Kreis Unna)

Die Tabelle in Abbildung 4 bildet die Schülerzahlen in den Kommunen des Kreises Unna ab. Diese Zahlen wurden telefonisch bei den Kommunen im Kreis Unna abgefragt. Hier zeigt sich, dass insbesondere in Lünen ein starker Rückgang zu verzeichnen ist. Demgegenüber sind die Zahlen in Bönen und in Werne seit 2000 relativ konstant geblieben (Abb. 4).

Bevor nun die eigentlichen Fragenkomplexe dargestellt werden, soll kurz auf die Soziodemografie der befragten Personen eingegangen werden.

2 Soziodemografische Hintergründe

Neben dem Geschlecht der Kinder wurden der Migrationsstatus, der Familienstand, der Bildungsstand und die Erwerbstätigkeit der Probanden² erfragt. Zusätzlich wurden Angaben zur Zahl der familienangehörigen Kinder und der Kinderbetreuung abgefragt.

2.1 Geschlecht der Kinder

<i>Geschlecht</i>	<i>Abb. 5</i>	<i>Häufigkeit</i>	<i>In Prozent</i>
keine Angabe		113	3,6%
Mädchen		1495	47,4%
Junge		1545	49,0%
Gesamt		3153	100,0%

Wie Abbildung 5 zeigt, ist die Verteilung der Geschlechter nahezu ausgewogen, wobei die Jungen mit 49% gegenüber den Mädchen mit 47,4% ein leichtes Übergewicht haben. 3,6% haben zum Geschlecht der Kinder keine Angaben gemacht (Abb. 5).

2.2 Migrationshintergrund der Befragten

Zum Migrationshintergrund wurde die Nationalität des Kindes, der Ausfüllenden und deren Partner abgefragt. Der Migrationshintergrund wird unterschiedlich dargestellt. Zunächst einmal zeigt die Abbildung 6 den allgemeinen Migrationshintergrund. Hier sind alle Probanden erfasst, die bei sich selbst, dem Kind und ihrem Partner eine andere Nationalität angegeben haben. Wenn auch nur bei einer Nennung eine abweichende Nationalität angegeben wurde, so sind diese Angaben hiermit erfasst. Insgesamt werden sie dem allgemeinen Migrationshintergrund zugeordnet (Abb. 6). Zum besseren Verständnis wurde der Fragebogen zusätzlich in türkischer und in russischer Sprache vorgelegt.

<i>Migrationshintergrund allgemein</i>	<i>Abb. 6</i>	<i>Häufigkeit</i>	<i>In Prozent</i>
nein		2447	77,6%
ja		543	17,2%
keine Angabe		163	5,2%
Gesamt		3153	100,0%

Danach geben 17,2% der Probanden einen Migrationshintergrund an. 5,2% machen dazu keine Angaben. 77,6% geben durchgehend die deutsche Nationalität an.

² Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Befragung

<i>Nationalitäten der Kinder</i>	<i>Abb.7</i>	<i>Häufigkeit</i>	<i>In Prozent</i>
deutsch		2696	85,5%
keine Angabe		160	5,1%
türkisch		149	4,7%
andere		66	2,1%
deutsch/türkisch		43	1,4%
Islam/Moslem ³		19	0,6%
deutsch/andere		16	0,5%
russisch		4	0,1%
Gesamt		3153	100,0%

Bei 85% der Kinder wird die Nationalität deutsch angegeben. Auffallend ist, dass 5,1% der Befragten dazu keine Angabe machen. Mit 4,1% liegt der Anteil der türkischen Nationalität gegenüber anderen deutlich höher. Die Angabe „Islam/Moslem“ wurde getrennt erfasst. Sie wird insgesamt einem Migrationshintergrund zugeordnet (Abb. 7).

<i>Nationalitäten der befragten Personen</i>	<i>Abb.8</i>	<i>Häufigkeit</i>	<i>In Prozent</i>
deutsch		2534	80,4%
keine Angabe		252	8,0%
türkisch		222	7,0%
andere		114	3,6%
Islam/Moslem		16	0,5%
russisch		14	0,4%
deutsch/türkisch		1	0,0%
Gesamt		3153	100,0%

Die Befragten selbst geben zu 80% deutsch an. Keine Angabe machen 8% der Probanden. Auch hier liegt der türkische Anteil mit 7,0% deutlich über den übrigen Nationalitäten (Abb.8).

Die Angaben über die Nationalitäten der Partner ergeben ein leicht verändertes Bild. Während hier nur 73,7% mit deutsch angegeben werden, erhöht sich die Zahl derer, welche keine Angabe dazu machen auf 12,2%.

Ähnlich wie bei den Probanden liegt auch der Anteil der türkischen Nationalität bei 8,3% und damit deutlich über den anderen Nationalitäten (Abb. 9).

³ Die Angabe Islam/Moslem wurde getrennt erfasst.

<i>Nationalitäten der benannten Partner</i>	<i>Abb. 9</i>	<i>Häufigkeit</i>	<i>In Prozent</i>
deutsch		2323	73,7%
keine Angabe		386	12,2%
türkisch		261	8,3%
andere		152	4,8%
Islam/Moslem		16	0,5%
russisch		15	0,5%
Gesamt		3153	100,0%

Der hohe Anteil des allgemeinen Migrationshintergrundes lässt sich dadurch erklären, dass die Einzelnennungen ungleichmäßig verteilt sind. Dadurch sind die Angaben zur Nationalität in den einzelnen Familien häufig sehr unterschiedlich. Außerdem sind auch Aussiedler dem allgemeinen Migrationsstatus zugeordnet worden. In der Einzelauswertung ergibt sich hier ein Wert von 9,2%, wobei 7,0% dazu keine Angabe machen (Abb. 10). Dies wiederum lässt sich damit begründen, dass türkische Probanden, sofern sie nicht einen Fragebogen in türkischer Sprache ausgefüllt haben, dies Rubrik offen ließen.

<i>Aussiedler</i>	<i>Abb.10</i>	<i>Häufigkeit</i>	<i>In Prozent</i>
nein		2640	83,7%
keine Angabe		291	9,2%
ja		222	7,0%
Gesamt		3153	100,0%

2.3 Bildungsstand der Befragten

<i>Bildungsstand</i>	<i>Abb. 11</i>	<i>Häufigkeit</i>	<i>In Prozent</i>
Realschule		1042	33,0%
Hauptschule		747	23,7%
Abitur/Fachabitur		596	18,9%
Hochschule		394	12,5%
keine Angabe		242	7,7%
kein Abschluss		77	2,4%
sonstiges		55	1,7%
Gesamt		3153	100,0%

Der meist angegebene höchste Bildungsabschluss bezieht sich auf die Realschule mit 33,0%. Lediglich 12,5% geben einen Hochschulabschluss an. 7,7% machen dazu keine

Angaben. 23,7% geben an, einen Hauptschulabschluss zu haben, während 18,9% ein Abitur angeben (Abb. 11).

2.4 Erwerbstätigkeit der Befragten

<i>Erwerbstätigkeit</i>	<i>Abb. 12</i>	<i>Häufigkeit</i>	<i>In Prozent</i>
Hausfrau		1146	36,3%
Angestellter		749	23,8%
keine Angabe		407	12,9%
Arbeiter		317	10,1%
arbeitslos		187	5,9%
Selbständiger		153	4,9%
Beamter		130	4,1%
sonstiges		63	2,0%
Auszubildender		1	0,0%
Gesamt		3153	100,0%

36,3% der Befragten geben „Hausfrau“ an. Auffallend ist der hohe Wert bei „keine Angabe“ mit 12,9%. Da sich nur 4,9% der Befragten für die Rubrik „arbeitslos“ entschieden, kann vermutet werden, dass ein Teil derjenigen, die dazu keine Angabe gemacht haben ebenfalls arbeitslos sind (Abb. 12).

2.5 Familienstand der Befragten

<i>Familienstand</i>	<i>Abb. 13</i>	<i>Häufigkeit</i>	<i>In Prozent</i>
feste Partnerschaft		2650	84,0%
alleinerziehend		226	7,2%
geschieden/getrennt		150	4,8%
keine Angabe		127	4,0%
Gesamt		3153	100,0%

Insgesamt 7,2% der Probanden sind nach eigenen Angaben alleinerziehend und 4,8% geschieden bzw. getrennt lebend. 4,0% enthalten sich der Angabe (Abb. 13).

Neben dem Bildungsstand, dem Migrationsstatus und der Erwerbstätigkeit wird auch der Familienstand in einigen Fällen den Studienergebnissen gegenübergestellt.

2.6 Kinderzahl der Befragten

<i>Anzahl der Kinder im Haushalt der Befragten</i>		
<i>Abb. 14</i>	<i>Häufigkeit</i>	<i>In Prozent</i>
keine Angabe	136	4,3%
1 Kind	690	21,9%
2 Kinder	1556	49,3%
3 Kinder	561	17,8%
4 Kinder	154	4,9%
5 Kinder	33	1,0%
6 Kinder	10	0,3%
7 Kinder	6	0,2%
8 Kinder	2	0,1%
mehr	5	0,2%
Gesamt	3153	100,0%

Abbildung 14 zeigt, dass zu 49,3% die Kinderanzahl bei 2 Kindern liegt. Ein Kind in der Familie geben 21,9% der Befragten an und drei Kinder 17,8%. Bei 4 Kindern wird noch ein Wert von 4,9% ermittelt. Keine Angabe machen dazu 4,3% der Probanden (Abb. 14).

2.7 Betreuung der Kinder

<i>Betreuung durch...</i>	<i>Abb. 15</i>	<i>Häufigkeit</i>	<i>In Prozent</i>
Eltern		1882	59,7%
Eltern/Tageseinrichtungen		448	14,2%
Kindertageseinrichtungen		294	9,3%
Eltern/Großeltern		252	8,0%
keine Angabe		138	4,4%
Großeltern		70	2,2%
Eltern und andere		26	0,8%
Tagesmutter		20	0,6%
Freunde und Bekannte		9	0,3%
Pflegefamilie		6	0,2%
Sonstige		5	0,2%
andere		2	0,1%
Nachbarn		1	0,0%
Gesamt		3153	100,0%

Abschließend wurde danach gefragt, wo die hauptsächliche Betreuung der Kinder stattfindet. Es fällt auf, dass neben den Eltern mit 59,7% den Kindertageseinrichtungen eine große Funktion der Kinderbetreuung zugesprochen wird. Ausschließlich werden diese Einrichtungen mit 9,3% angegeben. In Kombination mit dem Elternhaus ergibt sich ein Wert von 14,2%.

Auch Großeltern sind nach den Angaben der Befragten mit 8,0% (*zusammen mit den Eltern*) und mit 2,2% alleine in die Betreuung eingebunden (Abb. 15).

Nachfolgend werden Tabellen eingefügt, aus denen die Rückmeldungen der einzelnen Grundschulen im Kreis Unna hervorgeht.

3 Beteiligte Grundschulen im Kreis Unna

Abbildung 16 zeigt die durchschnittlichen Rückläufe der Fragebögen pro Grundschule aus den einzelnen Kommunen.

Da Lünen die meisten absoluten Rückläufe hat, (*weil es hier die meisten Einschulungskinder gibt*) ist auch die Quote im Verhältnis zu der Gesamtzahl der abgegebenen Fragebögen mit 18,8% sehr hoch.

Bei den Mittelwerten, welche die absoluten Rückläufe im Durchschnitt anzeigen, fällt jedoch auf, dass Bergkamen mit durchschnittlich 51 Rückläufen pro Grundschule an der Spitze liegt. Auch Holzwickede hat mit 50 rückgesendeten Fragebögen pro Grundschule einen hohen Wert. Lünen liegt bei den absoluten Werten mit durchschnittlich 13 Fragebögen pro Grundschule am Ende (Abb. 16).

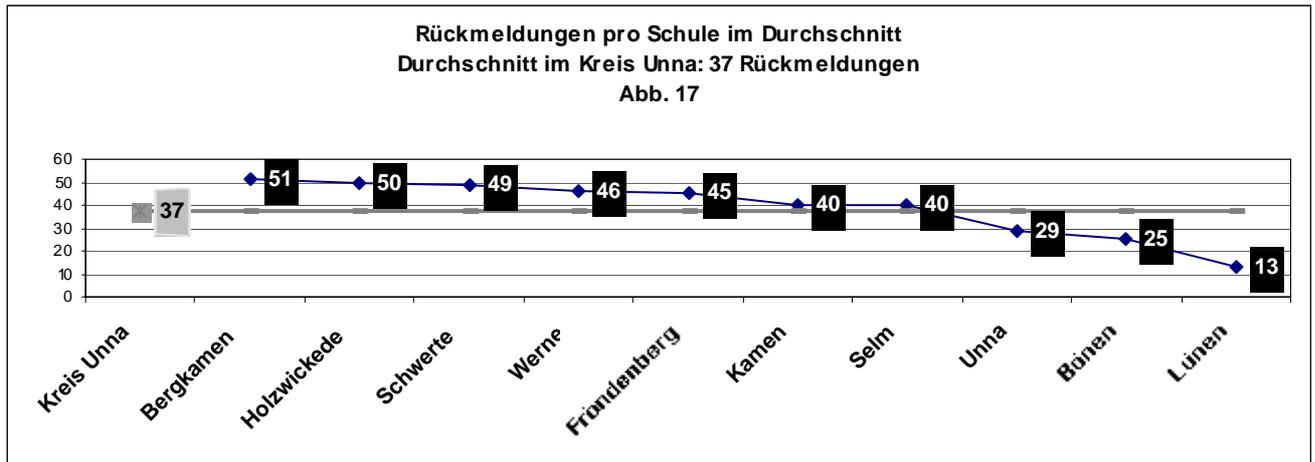
Abb. 16			
Ort	Mittelwert	N	% der Gesamtanzahl
Bergkamen	51,29	448	14,2%
Bönen	25,02	144	4,6%
Fröndenberg	44,70	176	5,6%
Holzwickede	50,17	138	4,4%
Kamen	40,12	381	12,1%
Lünen	13,26	593	18,8%
Schwerte	48,70	291	9,2%
Selm	40,39	238	7,5%
Unna	29,24	438	13,9%
Werne	45,72	306	9,7%
Kreis Unna	36,51	3153	100,0%

Wie bereits eingangs erwähnt wurde, hängt das damit zusammen, dass im Raum Lünen einige Schuleignungstests bereits vor Studienbeginn liefen bzw. abgeschlossen waren, so dass einige Grundschulen keine kompletten Datensätze mehr erstellen konnten.

Bei der Planung der Studie konnte dies leider ebenso wenig bedacht werden, weil die Untersuchungstermine nicht einheitlich vergeben werden.

Die Verlaufskurve der einzelnen Rückmeldungen zeigt das Verhältnis zu dem Kreisdurchschnitt.

Die graue Linie in der Mitte des Bildes gibt 37 Rückmeldungen im Durchschnitt für den Kreis Unna an. Die schwarze Kurve zeigt, dass insgesamt die Rückmeldungen der Grundschulen aus Bergkamen, Holzwickede, Schwerte, Werne, Fröndenberg, Kamen und Selm über dem Durchschnitt liegen. Die Rückmeldungen der Grundschulen aus Unna, Bönen und Lünen liegen leicht unter dem Durchschnitt (Abb. 17).



Nachfolgend werden nun die einzelnen Rückmeldungen jeder Schule, geordnet nach Orten tabellarisch dargestellt.

Bezogen auf jede Grundschule pro Kommune werden die Rückläufe der Fragebögen unter der Rubrik „befragte Eltern“ in absoluten Zahlen genannt.

Die Prozentangabe gibt jeweils den Anteil aller auf den Ort bezogenen Fragebögen wieder. Auf diese Weise kann abgelesen werden, wie viel Prozent der insgesamt abgegebenen Fragebögen in einem Ort auf die jeweils bezeichnete Schule entfallen.

Weil die Tabellen genügend Aussagekraft besitzen, wird in diesem Zusammenhang auf eine weitere Kommentierung verzichtet. Die Tabellen dienen auf diese Weise reinen Anschauungszwecken.

3.1 Bergkamen

<i>Schule</i>	<i>Befragte Eltern</i>	<i>In Prozent</i>
Gerhart-Hauptmannschule	81	18,1%
Freiherr von Ketteler Grundschule	75	16,7%
Pfalzschule	62	13,8%
Schillerschule	56	12,5%
Preinschule	52	11,6%
Overbergschule	45	10,0%
Pestalozzischule	30	6,7%
Alisoschule	24	5,4%
Jahnschule	23	5,1%
Gesamt	N=448	100,0%

3.2 Bönen

<i>Schule</i>	<i>Befragte Eltern</i>	<i>In Prozent</i>
Hellwegschule	81	56,3%
Goetheschule	44	30,6%
Ermelingschule	19	13,2%
Gesamt	N=144	100,0%

3.3 Fröndenberg

<i>Schule</i>	<i>Befragte Eltern</i>	<i>Prozent</i>
städt. Gemeinschaftsgrundschule	67	38,1%
Overbergschule	60	34,1%
Bodelschwingh Schule	26	14,8%
Sonnenbergschule	23	13,1%
Gesamt	N=176	100,0%

3.4 Holzwickede

<i>Schule</i>	<i>Befragte Eltern</i>	<i>In Prozent</i>
Dudenrothschule	53	38,4%
Nordschule	38	27,5%
Aloysiusschule	32	23,2%
Paul-Gerhardt-Schule	15	10,9%
Gesamt	N=138	100,0%

3.5 Kamen

<i>Schule</i>	<i>Befragte Eltern</i>	<i>In Prozent</i>
Fr.-Ebert Schule	58	15,2%
Diesterwegschule	58	15,2%
Jahnschule	55	14,4%
Brüder-Grimm-Schule	46	12,1%
Eichendorffschule	42	11,0%
Glückaufschule	42	11,0%
Südschule	35	9,2%
Josefschule	29	7,6%
Schule in der Mark	16	4,2%
Gesamt	N=381	100,0%

3.6 Lünen

<i>Schule</i>	<i>Häufigkeit</i>	<i>Prozent</i>
Grundschule Niederaden Horstmar	84	14,2%
Leoschule	69	11,7%
Matthias-Claudius Schule	62	10,5%
Gottfriedschule	59	10,0%
Viktoriaschule	54	9,1%
Schule auf dem Kelm	44	7,4%
Kardinal v. Galen Schule	42	7,1%
Schule am Heikenberg	33	5,6%
Elisabeth Schule	33	5,6%
Paul Gerhardt Schule	31	5,2%
Wittekindschule	26	4,4%
Vinckeschule	23	3,9%
Overberg Schule	18	3,0%
Hellwegschule	11	1,9%
Nikolaus Groß Schule	3	0,5%
Gesamt	N=592	100,0%

3.7 Schwerte

<i>Schule</i>	<i>Befragte Eltern</i>	<i>In Prozent</i>
Albert Schweitzer Grundschule	91	31,3%
Lenningkampschule	58	19,9%
Heideschule	45	15,5%
Reichshofschule	29	10,0%
ev. Grundschule Ergste	28	9,6%
Gemeinschaftsgrundschule Villigst	23	7,9%
Friedrich Kayser Schule	17	5,8%
Gesamt	N=291	100,0%

3.8 Selm

<i>Schule</i>	<i>Befragte Eltern</i>	<i>In Prozent</i>
Ludgerischule	88	37,0%
Grundschule auf den Äckern	52	21,8%
Freiherr vom Stein Schule	33	13,9%
Lutherschule	33	13,9%
Overbergschule	32	13,4%
Gesamt	N=238	100,0%

3.9 Unna

<i>Schule</i>	<i>Befragte Eltern</i>	<i>In Prozent</i>
Katharinenschule	76	17,4%
Sonnenschule	53	12,1%
Schule am Friedrichsborn	51	11,6%
Grilloschule	50	11,4%
Osterfeldschule	50	11,4%
Schillerschule	39	8,9%
Liedbachschule	29	6,6%
Grundschule Unna-Lünern	29	6,6%
Grundschule Unna-Hemmerde	25	5,7%
Falkschule	20	4,6%
Nicolaischule	16	3,7%
Gesamt	N=438	100,0%

3.10 Werne

<i>Schule</i>	<i>Häufigkeit</i>	<i>Prozent</i>
Uhlandschule	87	28,4%
Wiehagenschule	83	27,1%
Wienbredeschule	53	17,3%
Weihbachschule	42	13,7%
Kardinal von Galen Schule	41	13,4%
Gesamt	N=306	100,0%

4 Auswertung der themenbezogenen Angaben

Nachfolgend werden die Angaben zu den Themenbereichen Bewegung, Ernährung und Verhalten dargestellt und ausgewertet. Zunächst werden die im Fragebogen gestellten Fragen noch einmal vollständig wiedergegeben. Danach werden die Angaben in einer Tabelle dargestellt. In der Regel werden danach die Angaben ortsbezogen ausgewertet. Dadurch erhält man einen Überblick, wie die gestellten Fragen in den Kommunen des Kreises Unna beantwortet wurden.

Nach der tabellarischen Darstellung sämtlicher Antworten werden einige Fragen mit personenbezogenen (soziodemografischen) Daten kombiniert und ausgewertet.

Eine zusammenfassende Bewertung der themenbezogenen Angaben erfolgt im letzten Abschnitt dieses Kapitels.

4.1 Auswertung der Angaben zur Bewegung

Um herauszufinden, wie häufig Kinder körperlich aktiv sind, wurde zunächst eine allgemeine Frage nach der körperlichen Aktivität der zurückliegenden Woche gestellt. Anschließend wurde danach gefragt, ob das Kind Rad fahren kann, wie es sich bewegt, ob es im Kindergarten ein Turnangebot gibt und ob das Kind Mitglied eines Sportvereines ist. Gleichzeitig wurde dabei die jeweils gewählte Sportart abgefragt.

Im Zusammenhang mit den Fragen zur allgemeinen Bewegung wurde auch danach gefragt, ob die Probanden mit dem Freizeitangebot in ihrem Lebensumfeld zufrieden sind.

Hier war zur Beantwortung eine offene Kategorie eingebaut, welche die Probanden nutzen konnten, um Kritik zu üben, falls sie damit unzufrieden waren.

4.1.1 An wie vielen Tagen war das Kind aktiv?

Die konkrete Frage lautete:

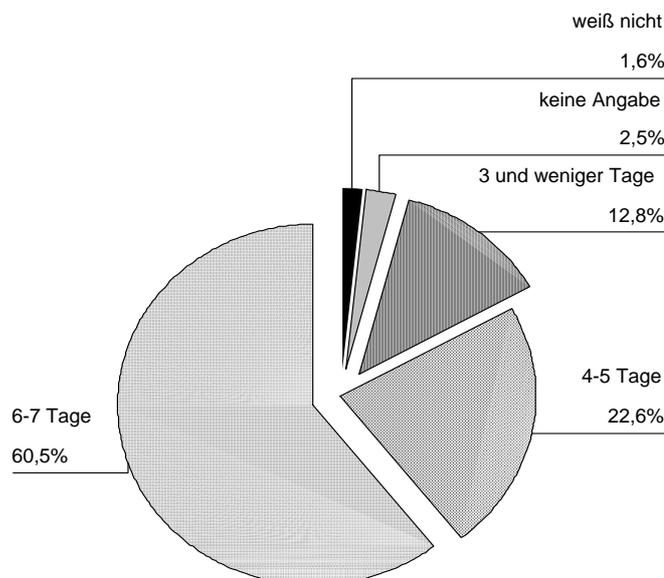
„Wenn Sie an die letzten 7 Tage denken, an wie vielen Tagen war Ihr Kind für mindestens 60 Minuten körperlich aktiv (z.B. Rad fahren, laufen, Ballspielen, toben)?“

Tage	Abb. 18	Häufigkeit	In Prozent
keine Angabe		80	2,5%
6-7 Tage		1907	60,5%
4-5 Tage		712	22,6%
3 und weniger Tage		403	12,8%
weiß nicht		51	1,6%
Gesamt		3153	100,0%

60,5% der Befragten geben an, dass ihr Kind an 6 bis 7 Tagen der Woche körperlich aktiv war. Auffallend ist die Angabe von 12,8% in der Rubrik 3 Tage und weniger. 2,5% enthalten sich der Angabe und 1,6% geben an, dies nicht zu wissen (Abb. 18).

Die Abbildung 19 stellt die Anteile der jeweiligen Angaben noch einmal grafisch dar (Abb. 19).

Abb. 19



4.1.2 Kann das Kind Rad fahren?

Die genaue Frage lautete: „Kann ihr Kind Rad fahren?“

Ort	Abb. 20	N	keine Angabe	ja	nein	weiß nicht
Bergkamen		448	0,7%	90,2%	8,5%	0,7%
Bönen		144	0,7%	91,0%	8,3%	0,0%
Fröndenberg		176	1,1%	90,3%	7,4%	1,1%
Holzwickede		138	0,7%	90,6%	8,7%	0,0%
Kamen		381	0,5%	89,8%	9,4%	0,3%
Lünen		593	1,2%	88,9%	9,4%	0,5%
Schwerte		291	0,3%	92,1%	7,2%	0,3%
Selm		238	0,8%	93,3%	5,9%	0,0%
Unna		438	0,7%	92,0%	6,8%	0,5%
Werne		306	1,3%	92,2%	6,2%	0,3%
Gesamt		3153	0,8%	90,8%	8,0%	0,4%

Bei der Betrachtung der ortsbezogenen Antworten fällt auf, dass insbesondere in Kamen und in Lünen jeweils 9,4% diese Frage mit nein beantworten. In Selm werden in dieser Kategorie nur 5,9% gemessen. Auch in Werne und in Unna liegen mit 6,2% bzw. 6,8% für „nein“ die Werte noch unter 7%. Die entsprechenden Angaben in den übrigen Kommunen bewegen sich zwischen 7,2% (Schwerte) und 8,7% (Holzwickede) (Abb. 20).

4.1.3 Wie bewegt sich das Kind

Die genaue Frage lautete: „Bewegt sich Ihr Kind...“

Ort	Abb. 21	N	keine Angabe	eher geschickt	eher ungeschickt	weiß nicht
Bergkamen		448	2,2%	87,1%	7,6%	3,1%
Bönen		144	4,2%	88,2%	4,9%	2,8%
Fröndenberg		176	2,3%	85,8%	10,2%	1,7%
Holzwickede		138	1,4%	91,3%	5,1%	2,2%
Kamen		381	2,4%	87,7%	5,5%	4,5%
Lünen		593	2,4%	90,7%	3,5%	3,4%
Schwerte		291	2,1%	91,8%	4,1%	2,1%
Selm		238	2,1%	87,8%	8,0%	2,1%
Unna		438	3,7%	88,4%	6,2%	1,8%
Werne		306	2,6%	89,9%	5,9%	1,6%
Gesamt		3153	2,5%	88,9%	5,8%	2,7%

Die Antwortkategorien lauteten: „*eher geschickt, eher ungeschickt, weiß nicht*“.

Der höchste Wert für die Kategorie „*eher ungeschickt*“ lässt sich in Fröndenberg mit 10,2% ausmachen. Lediglich 3,5% entscheiden sich in Lünen dafür. Auffallend ist, dass 4,5% der Probanden in Kamen diese Frage nicht beantworten können.

Die höchsten Werte in der Rubrik „*eher geschickt*“ lassen sich in Schwerte mit 91,8% und in Holzwickede mit 91,3% ermitteln (Abb. 21).

4.1.4 Gibt es ein Turnangebot im Kindergarten?

Die genaue Frage lautete: „*Gibt es in Ihrem Kindergarten ein Turnangebot*“.

Die Befragten konnten sich zwischen „ja, nein oder weiß nicht“ entscheiden

Ort	Abb. 22	N	keine Angabe	ja	nein	weiß nicht
Bergkamen		448	1,6%	88,4%	6,9%	3,1%
Bönen		144	2,8%	93,1%	2,8%	1,4%
Fröndenberg		176	0,6%	95,5%	2,3%	1,7%
Holzwickede		138	1,4%	94,9%	1,4%	2,2%
Kamen		381	0,8%	93,4%	4,2%	1,6%
Lünen		593	1,9%	88,7%	6,7%	2,7%
Schwerte		291	1,7%	84,2%	12,4%	1,7%
Selm		238	1,7%	81,9%	12,6%	3,8%
Unna		438	2,1%	88,8%	4,6%	4,6%
Werne		306	0,3%	93,5%	5,6%	0,7%
Gesamt		3153	1,5%	89,6%	6,3%	2,5%

Bei dieser Frage ergeben sich signifikante Resultate. Während in Schwerte mit 12,4% und Selm sogar mit 12,6% der Befragten mit nein antworten, tun dies in Holzwickede nur 1,4%. Ferner fällt auf, dass in Unna 4,6% der Probanden diese Frage nicht beantworten können und in Bönen 2,8% dazu keine Angabe machen.

Insgesamt kann aufgrund der Antworten vermutet werden, dass die Turnangebote in den Kindergärten kreisweit unterschiedlich groß und auch die Informationen darüber relativ uneinheitlich sind (Abb. 22).

4.1.5 Mitgliedschaft in einem Sportverein

Die genaue Frage lautete: *Ist Ihr Kind Mitglied in einem Sportverein?*

Falls diese Frage mit ja beantwortet wurde, sollten die Probanden die entsprechende Sportart angeben.

Ort	Abb. 23	N	keine Angabe		ja		nein	
Bergkamen		448		0,9%		42,4%		56,7%
Bönen		144		1,4%		56,9%		41,7%
Fröndenberg		176		0,6%		58,0%		41,5%
Holzwickede		138		0,7%		64,5%		34,8%
Kamen		381		0,8%		50,1%		49,1%
Lünen		593		2,4%		43,8%		53,8%
Schwerte		291		1,0%		63,9%		35,1%
Selm		238		0,0%		55,0%		45,0%
Unna		438		1,4%		54,8%		43,8%
Werne		306		0,3%		51,0%		48,7%
Gesamt		3153		1,1%		51,6%		47,3%

Auch bei dieser Frage lassen sich Unterschiede zwischen den Kommunen feststellen. Während in Bergkamen 42,4% der Befragten bestätigen, dass ihr Kind Mitglied in einem Sportverein sind, tun dies in Holzwickede 64,5% und in Schwerte 63,9%. Auch in Lünen liegt der Wert in dieser Kategorie mit 43,8% deutlich unter dem Kreisdurchschnitt von 51,6%. Zudem fällt auf, dass zu dieser Frage in Lünen 2,4% der Befragten keine Angabe machen. Dafür liegt der Durchschnitt im Kreis Unna bei 1,1% (Abb. 23).

Nachfolgend sind die Angaben über die benannten Sportarten, getrennt nach Kommunen tabellarisch aufgelistet (Abb. 24)

4.1.6 Ausgewählte Sportarten

Abb. 24	Kommune	Sportart	keine Angabe		ja	
			Anzahl	%	Anzahl	%
Bergkamen	N=448	turnen	382	85,3%	66	14,7%
		schwimmen	418	93,3%	30	6,7%
		tanzen	427	95,3%	21	4,7%
		Ballsport	401	89,5%	47	10,5%
		Kampfsport	436	97,3%	12	2,7%
		sonstiges	411	91,7%	37	8,3%

Bönen N=144	turnen	127	88,2%	17	11,8%
	schwimmen	94	65,3%	50	34,7%
	tanzen	141	97,9%	3	2,1%
	Ballsport	126	87,5%	18	12,5%
	Kampfsport	133	92,4%	11	7,6%
	sonstiges	133	92,4%	11	7,6%
Fröndenberg N=176	turnen	139	79,0%	37	21,0%
	schwimmen	144	81,8%	32	18,2%
	tanzen	165	93,8%	11	6,3%
	Ballsport	142	80,7%	34	19,3%
	Kampfsport	175	99,4%	1	,6%
	sonstiges	159	90,3%	17	9,7%
Holzwickede N=138	turnen	97	70,3%	41	29,7%
	schwimmen	122	88,4%	16	11,6%
	tanzen	126	91,3%	12	8,7%
	Ballsport	114	82,6%	24	17,4%
	Kampfsport	129	93,5%	9	6,5%
	sonstiges	128	92,8%	10	7,2%
Kamen N=381	turnen	285	74,8%	96	25,2%
	schwimmen	339	89,0%	42	11,0%
	tanzen	363	95,3%	18	4,7%
	Ballsport	341	89,5%	40	10,5%
	Kampfsport	374	98,2%	7	1,8%
	sonstiges	357	93,7%	24	6,3%
Lünen N=593	turnen	492	83,0%	101	17,0%
	schwimmen	534	90,1%	59	9,9%
	tanzen	557	93,9%	36	6,1%
	Ballsport	521	87,9%	72	12,1%
	Kampfsport	584	98,5%	9	1,5%
	sonstiges	570	96,1%	23	3,9%
Schwerte N=291	turnen	223	76,6%	68	23,4%
	schwimmen	197	67,7%	94	32,3%
	tanzen	267	91,8%	24	8,2%
	Ballsport	252	86,6%	39	13,4%
	Kampfsport	282	96,9%	9	3,1%
	sonstiges	264	90,7%	27	9,3%
Selm N=238	turnen	176	73,9%	62	26,1%
	schwimmen	207	87,0%	31	13,0%
	tanzen	228	95,8%	10	4,2%
	Ballsport	212	89,1%	26	10,9%
	Kampfsport	227	95,4%	11	4,6%
	sonstiges	221	92,9%	17	7,1%

Unna N=438	turnen	344	78,5%	94	21,5%
	schwimmen	368	84,0%	70	16,0%
	tanzen	409	93,4%	29	6,6%
	Ballsport	359	82,0%	79	18,0%
	Kampfsport	428	97,7%	10	2,3%
	sonstiges	407	92,9%	31	7,1%
Werne N=306	turnen	246	80,4%	60	19,6%
	schwimmen	270	88,2%	36	11,8%
	tanzen	278	90,8%	28	9,2%
	Ballsport	263	85,9%	43	14,1%
	Kampfsport	301	98,4%	5	1,6%
	sonstiges	281	91,8%	25	8,2%

4.1.7 Soziodemografische Zusammenhänge mit Bewegungsdaten

Zunächst einmal soll die Frage erörtert werden, von welchen Einflüssen die Mitgliedschaft in einem Sportverein abhängt. Als Vergleichskriterien werden hierfür der Migrationshintergrund und der Bildungsstand verwendet.

Abb. 25				
Migration/Mitgliedschaft im Sportverein		keine Angabe	ja	nein
kein Migrationshintergrund	n=2447	0,9%	59,1%	39,9%
mit Migrationshintergrund	n=543	1,5%	21,4%	77,2%
keine Angabe	n=163	2,5%	39,3%	58,3%
Gesamt:	n=3153	1,1%	51,6%	47,3%

Beim Abgleich des Migrationshintergrundes und der Mitgliedschaft in einem Sportverein lassen sich signifikante Abweichungen feststellen. Während die Probanden ohne Migrationshintergrund diese Frage zu 59,1% mit ja beantworten, liegt der Wert bei Befragten mit Migrationshintergrund hierfür nur bei 21,4%. Es fällt weiter auf, dass die Probanden, welche keine Angabe zu ihrer Nationalität gemacht haben, (2,5%) diese Frage ebenfalls zu 58,3% mit nein beantworten (Abb. 25).

Es kann daher vermutet werden, dass Kinder mit Migrationshintergrund wesentlich weniger in Sportvereinen integriert sind als Kinder ohne Migrationshintergrund.

Ein weiteres Kriterium für die Gegenüberstellung mit der Frage nach der Mitgliedschaft in einem Sportverein ist der Bildungsstatus der Befragten. Im Fragebogen wurde deutlich darauf hingewiesen, dass sich die Fragen nach dem höchsten Bildungsabschluss ausschließlich auf die Personen bezogen, welche den Fragebogen ausfüllen. Es ist davon auszugehen, dass es sich hierbei schwerpunktmäßig um die Mütter als direkte Bezugsperson der Kinder handelte.

Abb. 26				
Bildung/Mitgliedschaft im Sportverein		keine Angabe	ja	nein
Sonstiges	n=55	0,0%	32,7%	67,3%
Hochschule	n=747	0,3%	70,1%	29,7%
Abitur/Fachabitur	n=596	0,8%	70,0%	29,2%
Realschule	n=1042	1,2%	56,0%	42,7%
Hauptschule	n=394	1,5%	32,7%	65,9%
kein Abschluss	n=77	0,0%	14,3%	85,7%
keine Angabe	n=242	2,1%	31,8%	66,1%
Gesamt:	n=3153	1,1%	51,6%	47,3%

Auch hierbei ergeben sich eindrucksvolle Resultate. 70,1% der Befragten mit Abitur und 70,0% mit Hochschulabschluss beantworten die Frage mit ja. Der Wert für die Probanden mit keinem Abschluss liegt hier nur bei 14,3%. Auch die Hauptschulabsolventen liegen mit 32,7% erheblich unter dem Kreisdurchschnitt von 51,6%. Auch die Befragten, die keine Angabe zu ihrem höchsten Bildungsabschluss gemacht haben, liegen mit 31,8% weit unter dem Kreisdurchschnitt. Mit nein antworten 85,7% der Befragten ohne Abschluss und 65,7% der Hauptschulabsolventen. Bei den Probanden mit Abitur und Hochschulabschluss bewegen sich die Werte hierfür bei 29,2% bzw. 29,7% (Abb. 26).

Aufgrund der ermittelten Daten kann angenommen werden, dass sich das Kriterium Bildungsstand bei den direkten Bezugspersonen positiv bzw. negativ auf die Integration von Kindern in Sportvereinen auswirkt.

Abb. 27					
Bildung/Einschätzung der Bewegungseigenschaften		keine Angabe	eher geschickt	eher ungeschickt	weiß nicht
Sonstiges	n=55	1,8%	87,3%	9,1%	1,8%
Hochschule	n=747	1,3%	91,9%	4,1%	2,8%
Abitur/Fachabitur	n=596	2,2%	89,9%	4,9%	3,0%
Realschule	n=1042	2,1%	90,6%	5,7%	1,6%
Hauptschule	n=394	2,9%	88,1%	6,8%	2,1%
kein Abschluss	n=77	2,6%	72,7%	9,1%	15,6%
keine Angabe	n=242	6,2%	82,6%	7,0%	4,1%
Gesamt:	n=3153	2,5%	88,9%	5,8%	2,7%

Eine weitere Verbindung wird zwischen dem Kriterium Bildung und der Einschätzung des Bewegungsverhaltens hergestellt. Hier ergeben die Antworten nur in einem Bereich eine signifikante Abweichung. Die Probanden mit einem Hochschulabschluss bewerten die

Bewegungen ihrer Kinder zu 91,9% mit eher geschickt. Die Befragten mit keinem Abschluss erreichen einen Wert von 72,7%. Noch deutlicher zeigt der Vergleich zwischen diesen beiden Gruppen in der Rubrik „weiß nicht“. Während hierbei der Durchschnitt aller Bildungsschichten bei 2,7% liegt erreichen die Befragten mit keinem Abschluss einen Wert von 15,6%. Gleichzeitig liegen sie in der Einschätzung bei der Rubrik eher ungeschickt mit 9,1% erheblich über dem Durchschnitt von 5,8% (Abb. 27).

Abb. 28 Familienstand/Einschätzung des Bewegungsverhaltens		keine Angabe	eher ge- schickt	eher unge- schickt	weiß nicht
alleinerziehend	n=226	4,0%	82,7%	10,2%	3,1%
geschieden/getrennt	n=150	0,7%	88,0%	7,3%	4,0%
feste Partnerschaft	n=2650	2,5%	89,7%	5,3%	2,5%
keine Angabe	n=227	3,9%	85,0%	7,1%	3,9%
Gesamt:	n=3153	2,5%	88,9%	5,8%	2,7%

Bei der Gegenüberstellung des Familienstandes und der Einschätzung des Bewegungsverhaltens fällt auf, dass die alleinerziehenden Befragten mit 10,2% das Bewegungsverhalten ihrer Kinder eher ungeschickt einschätzen. Bei den Probanden in fester Partnerschaft liegt der gemessene Wert bei 5,3%. Auch bei der Kategorie weiß nicht ist ersichtlich, dass bei geschiedenen Befragten offensichtlich mit 4,0% eine größere Unwissenheit festzustellen ist als bei der in fester Partnerschaft (2,5%) lebenden Befragten (Abb. 28).

4.2 Auswertung der Angaben zur Ernährung

Im Zusammenhang mit der Ernährung wurde zunächst die Frage nach der Einnahme täglicher Mahlzeiten gestellt. Danach wurde gefragt, wo diese Mahlzeiten eingenommen werden. Die folgenden drei Fragen widmeten sich den eingenommenen Nahrungsmitteln bevor abschließend eine Einschätzung des Ernährungsverhaltens abgefragt wurde.

4.2.1 Regelmäßige Mahlzeiten

Die genaue Frage lautete: „*Welche Mahlzeiten nimmt Ihr Kind täglich regelmäßig ein*“

Die Antworten waren gegliedert in: Frühstück, Mittagessen, Abendessen, zwischendurch, weiß nicht. Die Befragten wurden gebeten, jeweils das für ihr Kind Zutreffende anzukreuzen.

Es kann also davon ausgegangen werden, dass überall dort, wo kein Kreuz gemacht wurde, also keine Angabe erfolgte, eine entsprechende Mahlzeit von dem Kind nicht eingenommen wird. Daher erhält diese Rubrik nachfolgend eine besondere Aufmerksamkeit.

Abb. 29 Die Einnahme von täglichen Mahlzeiten N=3153	keine Angabe	Kinder	angegeben	Kinder
Frühstück regelmäßig	3,8%	121	96,2%	3032
Mittagessen regelmäßig	3,6%	113	96,4%	3040
Abendessen regelmäßig	3,6%	113	96,4%	3040
zwischen durch regelmäßig	40,3%	1271	59,7%	1882
weiß nicht	99,9%	3150	0,1%	3

Nach Angaben der Befragten erhalten jeweils 113 Kinder im Kreis Unna kein regelmäßiges Mittag- und Abendessen. Dies entspricht einer Quote von 3,6%. 121 Kinder erhalten in Auslegung der nicht gemachten Angaben kein regelmäßiges Frühstück. Hierauf entfallen 3,8% (Abb. 29).

Direkt im Anschluss an diese Frage wurden die Probanden gebeten eine Bewertung über die Menge zu geben, welche ihr Kind täglich zu sich nimmt.

Die genaue Frage lautete: „*Wie würden Sie die Menge, die Ihr Kind täglich isst, bewerten?*“

Zur Beantwortung konnten folgende Möglichkeiten angekreuzt werden: zuviel, viel, genau richtig, wenig, zuwenig, weiß nicht.

Abb. 30		
Die Menge der Mahlzeiten	Häufigkeit	In Prozent
weiß nicht	34	1,1%
zuwenig	44	1,4%
wenig	528	16,7%
genau richtig	2297	72,9%
viel	210	6,7%
zuviel	22	0,7%
keine Angabe	18	0,6%
Gesamt	3153	100,0%

72,9% der Befragten geben an, dass die Menge genau richtig ist. 16,7% sind offensichtlich der Meinung, ihr Kind esse wenig und 6,7% haben sich für die Rubrik viel entschieden. Auffallend ist bei dieser Frage, dass nach Angaben der Befragten nur 72,9% der Kinder die genau richtige Menge täglich zu sich nehmen. Annähernd 30% der Probanden haben sich für eine davon abweichende Bewertung entschieden (Abb. 30).

4.2.2 Orte der Mahlzeiten

Anschließend wurde nach dem Ort gefragt, wo die Kinder ihre Mahlzeiten hauptsächlich einnehmen.

Die genaue Frage lautete: „*Wo nimmt Ihr Kind hauptsächlich seine Mahlzeiten ein?*“

Die Antwortmöglichkeiten waren: zuhause in der Familie, zuhause allein, im Kindergarten, anderswo.

Die nachfolgenden Darstellungen beziehen sich auf die drei Hauptmahlzeiten in der Familie und im Kindergarten. Sie werden auf die Kommunen bezogen abgebildet (Abb. 31, 32 und 33).

Abb. 31					
Regelmäßiges Frühstück		Keine Angabe		angegeben	
Kommune	Ort	Anzahl	%	Anzahl	%
Bergkamen	In der Familie	170	37,9%	278	62,1%
	Im Kindergarten	153	34,2%	295	65,8%
Bönen	In der Familie	47	32,6%	97	67,4%
	Im Kindergarten	52	36,1%	92	63,9%

Fröndenberg	In der Familie	76	43,2%	100	56,8%
	Im Kindergarten	59	33,5%	117	66,5%
Holzwickede	In der Familie	48	34,8%	90	65,2%
	Im Kindergarten	56	40,6%	82	59,4%
Kamen	In der Familie	151	39,6%	230	60,4%
	Im Kindergarten	145	38,1%	236	61,9%
Lünen	In der Familie	261	44,0%	332	56,0%
	Im Kindergarten	194	32,7%	399	67,3%
Schwerte	In der Familie	80	27,5%	211	72,5%
	Im Kindergarten	141	48,5%	150	51,5%
Selm	In der Familie	85	35,7%	153	64,3%
	Im Kindergarten	110	46,2%	128	53,8%
Unna	In der Familie	148	33,8%	290	66,2%
	Im Kindergarten	178	40,6%	260	59,4%
Werne	In der Familie	81	26,5%	225	73,5%
	Im Kindergarten	139	45,4%	167	54,6%
Gesamt	In der Familie	1147	36,4%	2006	63,6%
	Im Kindergarten	1227	38,9%	1926	61,1%

Durchschnittlich nehmen nach den gemachten Angaben 63,6% der Kinder ihr Frühstück in der Familie und 61,1% im Kindergarten ein. Diese Werte lassen darauf schließen, dass Kinder sowohl in der Familie als auch im Kindergarten frühstücken.

Gleichzeitig lassen die nicht gemachten Angaben vermuten, dass kreisweit 36,4% nicht in der Familie und 38,9% auch nicht im Kindergarten frühstücken (Abb.31).

Die einzelnen ortsbezogenen Werte lassen sich der Abbildung 31 entnehmen. Hier fällt auf, dass die Verteilung der Frühstücksaufnahme in den einzelnen Kommunen sehr unterschiedlich angegeben wurde. Während zum Beispiel in Schwerte und Werne die Befragten angeben, dass 72,5% bzw. 73,5% der Kinder in der Familie frühstücken, sind dies in Lünen und Fröndenberg nur 56,0% bzw. 56,8%. Im Kindergarten frühstücken dagegen nach den gemachten Angaben in Schwerte und Werne nur 51,5% bzw. 54,6% der Kinder. In Lünen und Fröndenberg liegen die entsprechenden Werte bei 67,3% bzw. 66,5%. Die restlichen Werte entsprechen in etwa dem Kreisdurchschnitt.

Abb. 32

Regelmäßiges Mittagessen		keine Angabe		angegeben	
Kommune	Ort	Anzahl	%	Anzahl	%
Bergkamen	In der Familie	101	22,5%	347	77,5%
	Im Kindergarten	351	78,3%	97	21,7%
Bönen	In der Familie	23	16,0%	121	84,0%
	Im Kindergarten	126	87,5%	18	12,5%
Fröndenberg	In der Familie	35	19,9%	141	80,1%
	Im Kindergarten	131	74,4%	45	25,6%
Holzwickede	In der Familie	20	14,5%	118	85,5%
	Im Kindergarten	114	82,6%	24	17,4%
Kamen	In der Familie	81	21,3%	300	78,7%
	Im Kindergarten	300	78,7%	81	21,3%
Lünen	In der Familie	98	16,5%	495	83,5%
	Im Kindergarten	516	87,0%	77	13,0%
Schwerte	In der Familie	55	18,9%	236	81,1%
	Im Kindergarten	238	81,8%	53	18,2%
Selm	In der Familie	49	20,6%	189	79,4%
	Im Kindergarten	188	79,0%	50	21,0%
Unna	In der Familie	133	30,4%	305	69,6%
	Im Kindergarten	292	66,7%	146	33,3%
Werne	In der Familie	42	13,7%	264	86,3%
	Im Kindergarten	264	86,3%	42	13,7%
Gesamt	In der Familie	637	20,2%	2516	79,8%
	Im Kindergarten	2520	79,9%	633	20,1%

Im Kreisdurchschnitt geben die Befragten an, dass 79,8% ihrer Kinder zuhause ihr Mittagessen einnehmen und 20,1% dies im Kindergarten tun.

Im Umkehrschluss machen 20,2% zur Frage des Mittagessens in der Familie und 79,9% im Kindergarten keine Angaben (Abb. 32).

Beim Ortsvergleich fällt auf, dass nach den gemachten Angaben in Unna mit 33,3% überdurchschnittlich viele Kinder im Kindergarten ihr Mittagessen einnehmen, während in Bönen und in Lünen dafür nur 12,5% bzw. 13,0% gemessen werden.

Abb. 33					
Regelmäßiges Abendessen		Keine Angabe		angegeben	
Kommune	Ort	Anzahl	%	Anzahl	%
Bergkamen	In der Familie	28	6,3%	420	93,8%
	anderswo	446	99,6%	2	0,4%
Bönen	In der Familie	9	6,3%	135	93,8%
	anderswo	142	98,6%	2	1,4%
Fröndenberg	In der Familie	4	2,3%	172	97,7%
	anderswo	176	100,0%		
Holzwickede	In der Familie	5	3,6%	133	96,4%
	anderswo	138	100,0%		
Kamen	In der Familie	25	6,6%	356	93,4%
	anderswo	380	99,7%	1	0,3%
Lünen	In der Familie	31	5,2%	562	94,8%
	anderswo	586	98,8%	7	1,2%
Schwerte	In der Familie	7	2,4%	284	97,6%
	anderswo	289	99,3%	2	0,7%
Selm	In der Familie	5	2,1%	233	97,9%
	anderswo	238	100,0%		
Unna	In der Familie	17	3,9%	421	96,1%
	anderswo	436	99,5%	2	0,5%
Werne	In der Familie	11	3,6%	295	96,4%
	anderswo	304	99,3%	2	0,7%
Gesamt	In der Familie	142	4,2%	3011	95,5%
	anderswo	3135	99,4%	18	0,4%

Die Einnahme des Abendessens wird mit den Rubriken „in der Familie“ und anderswo“ gemessen. Hier liegt der angegeben Kreisdurchschnitt bei 95,5% für in der Familie und 0,4% bei anderswo. Es fällt auf, dass durchschnittlich 4,2% zum Abendessen in der Familie keine Angabe gemacht haben (Abb. 33).

Die Werte für keine Angabe beim Abendessen in der Familie sind besonders in Bergkamen und Bönen mit je 6,3%, Kamen mit 6,6% am höchsten.

Nachfolgend werden nun die Orte der Mahlzeiten mit Hilfe von „Vierfeldertafeln“ gegenübergestellt. Auf diese Weise kann ermittelt werden, wie viele Kinder nach den gemachten Angaben an welchen Orten Mahlzeiten einnehmen. Es ist dadurch auch festzustellen, wie viele Kinder keine Mahlzeiten einnehmen.

4.2.3 Die Orte der Mahlzeiten im direkten Vergleich

Vierfeldertafeln dienen dazu, eine Gegenüberstellung zweier Aspekte besonders deutlich hervorzuheben. Die Abbildungen 34, 35 und 36 (*Vierfeldertafeln 1-3*) widmen sich dem Frühstück, dem Mittagessen und dem Abendessen in der Familie im Vergleich mit dem Frühstück und dem Mittagessen im Kindergarten und dem Abendessen anderswo. Auf der linken senkrechten Seite sind die Angaben zum Frühstück in der Familie abgebildet. Die rechte waagerechte Seite bildet die Angaben für Frühstück im Kindergarten (Abb. 34), dem Mittagessen im Kindergarten (Abb. 35) und dem Abendessen anderswo (Abb. 36) ab. Zum besseren Verständnis sind in den Abbildungen nur absolute Zahlen aufgeführt. Zur Kommentierung der Daten erfolgt eine Beschränkung auf die Rubrik Keine Angabe, weil hier mögliche Defizite und Versorgungsmängel sichtbar werden.

Abb. 34 Frühstück	Vierfeldertafel 1	im Kindergarten (N=3153)	
	<i>in der Familie</i> (N=3153)	keine Angabe N=1227	angegeben N=1926
	keine Angabe N=1147	Feld 1 48	Feld 3 1099
	angegeben N=2006	Feld 4 1179	Feld 2 827

Feld 1 der Abbildung 34 (*Vierfeldertafel 1*) zeigt, dass 48 Probanden weder eine Angabe bei Frühstück im Kindergarten noch bei Frühstück in der Familie gemacht haben. Es kann daher vermutet werden, dass die Kinder dieser Befragten weder im Kindergarten noch in der Familie ein Frühstück erhalten.

Abb. 35 Mittagessen	Vierfeldertafel 2	im Kindergarten (N=3153)	
	<i>in der Familie</i> (N=3153)	keine Angabe N=2520	angegeben N=633
	keine Angabe N=637	Feld 1 149	Feld 3 488
	angegeben N=2516	Feld 4 2371	Feld 2 145

Feld 1 der Abbildung 35 (*Vierfeldertafel 2*) zeigt dass 149 Befragte weder zum Mittagessen in der Familie noch zum Mittagessen im Kindergarten eine Angabe gemacht haben. Es ist daher nicht auszuschließen, dass auch mehr als 100 Kinder im Kreis Unna ohne regelmäßiges Mittagessen in der Familie bleiben (Abb. 35). Diese Annahme wird dadurch erhärtet, dass im weiteren Verlauf der Befragung nur 25 Probanden angaben, ihr Kind bekäme zwar nicht in der Familie aber anderswo ein Mittagessen (ohne Abbildung). Auffallend ist allerdings, dass 38 Befragte angaben, ihr Kind nähme zuhause nicht in der Familie, jedoch allein zuhause sein Mittagessen ein (ohne Abbildung). Diese Rückmeldungen lassen die erwähnten Rückschlüsse zu.

Abb. 36	anderswo	
Abendessen	(N=3153)	
<i>in der Familie</i> (N=3153)	keine Angabe N=3135	angegeben N=18
keine Angabe N=142	Feld 1 140	Feld 3 2
angegeben N=3011	Feld 4 2995	Feld 2 16

Die Abbildung 36 stellt die Angaben für Abendessen in der Familie und dem Abendessen anderswo dar. Wie in Feld 1 zu sehen ist, machten 140 Befragte weder beim Abendessen in der Familie noch beim Abendessen anderswo eine Angabe (Abb. 36). 19 Befragte, die keine Angabe beim Abendessen in der Familie machten, kreuzten die Rubrik zuhause allein an (ohne Abbildung). Es kann also darauf geschlossen werden, dass über 100 Kinder im Kreis Unna ohne regelmäßiges Abendessen bleiben.

Während also beim Frühstück die Kindergärten noch eine hohe kompensatorische Funktion haben, liegt die Vermutung nahe, dass sich beim Mittagessen und beim Abendessen in der Familie Versorgungsdefizite ergeben könnten.

4.2.4 Der Konsum verschiedener Nahrungsmittel

Nachfolgend wird tabellarisch, nach Orten geordnet, eine Übersicht konsumierter Nahrungsmittel dargestellt.

Die genauen Fragen lauteten: „Wie oft isst Ihr Kind folgende Nahrungsmittel?“ und: „was trinkt Ihr Kind überwiegend?“ Die Antwortkategorien bei den Nahrungsmitteln hießen: gar nicht, 1x am Tag, 2-3x am Tag, öfter, weiß nicht (Abb. 37).

Bei den Getränken gab es keine Antwortkategorien. Der Fragebogen enthielt eine vorgeschlagene Auswahl an Getränken die angekreuzt werden konnten. Hierbei waren Mehrfachnennungen möglich (Abb. 38).

Die entsprechenden Ergebnisse dienen hierbei zunächst reinen Anschauungszwecken und werden daher unkommentiert dargestellt. Für weitere Interventionsmaßnahmen werden sie allerdings unverzichtbare Informationen liefern.

Ort	Nahrungsmittel	keine Angabe	gar nicht	1x am Tag	2-3x am Tag	öfter	weiß nicht
		%	%	%	%	%	%
Abb. 37 Bergkamen N=448	Obst	1,8%	1,8%	54,7%	30,6%	10,5%	0,7%
	Süßigkeiten	2,7%	3,8%	61,2%	21,9%	9,4%	1,1%
	Fleisch und Wurst	2,5%	2,5%	55,8%	30,1%	7,6%	1,6%
	Brot	1,8%	1,3%	21,0%	65,0%	10,9%	0,0%
Bönen N=144	Obst	2,8%	0,0%	44,4%	42,4%	9,7%	0,7%
	Süßigkeiten	3,5%	4,2%	63,2%	20,1%	6,9%	2,1%
	Fleisch und Wurst	2,1%	1,4%	62,5%	27,8%	5,6%	0,7%
	Brot	2,8%	0,0%	22,2%	68,1%	6,9%	0,0%
Fröndenberg N=176	Obst	0,6%	4,0%	52,3%	36,4%	6,8%	0,0%
	Süßigkeiten	6,8%	3,4%	63,6%	16,5%	8,0%	1,7%
	Fleisch und Wurst	1,7%	1,7%	59,1%	33,5%	3,4%	0,6%
	Brot	1,7%	0,6%	24,4%	67,6%	5,1%	0,6%
Holzwickede N=138	Obst	2,2%	4,3%	42,8%	46,4%	4,3%	0,0%
	Süßigkeiten	2,2%	8,0%	72,5%	11,6%	4,3%	1,4%
	Fleisch und Wurst	4,3%	2,9%	69,6%	21,0%	2,2%	0,0%
	Brot	1,4%	0,0%	26,1%	66,7%	5,8%	0,0%
Kamen N=381	Obst	2,4%	1,8%	48,8%	36,0%	10,5%	0,5%
	Süßigkeiten	6,0%	3,1%	64,8%	17,1%	7,9%	1,0%
	Fleisch und Wurst	4,7%	2,1%	47,8%	36,7%	8,1%	0,5%
	Brot	1,6%	0,3%	20,5%	67,7%	9,7%	0,3%
Lünen N=593	Obst	1,5%	2,0%	52,1%	35,6%	8,3%	0,5%
	Süßigkeiten	6,4%	5,6%	65,1%	15,2%	6,1%	1,7%
	Fleisch und Wurst	4,6%	3,2%	55,0%	27,0%	8,6%	1,7%
	Brot	2,2%	0,8%	22,4%	66,4%	7,8%	0,3%
Schwerte N=291	Obst	0,3%	0,0%	46,7%	43,3%	8,6%	1,0%
	Süßigkeiten	3,4%	3,1%	64,6%	19,9%	7,9%	1,0%
	Fleisch und Wurst	2,1%	3,8%	55,7%	33,0%	4,5%	1,0%
	Brot	0,3%	,7%	22,7%	71,8%	4,1%	0,3%

Selm N=238	Obst	0,8%	0,8%	51,3%	39,5%	7,1%	0,4%
	Süßigkeiten	2,9%	3,8%	67,2%	18,1%	5,9%	2,1%
	Fleisch und Wurst	1,3%	5,5%	49,6%	35,7%	7,6%	0,4%
	Brot	0,4%	0,4%	22,7%	69,3%	6,7%	0,4%
Unna N=438	Obst	1,6%	2,7%	47,0%	39,5%	8,0%	1,1%
	Süßigkeiten	5,0%	4,3%	68,3%	14,6%	5,7%	2,1%
	Fleisch und Wurst	2,7%	3,4%	53,9%	31,7%	7,1%	1,1%
	Brot	2,7%	,9%	18,9%	69,9%	7,1%	0,5%
Werne N=306	Obst	0,3%	2,6%	48,4%	41,2%	6,9%	0,7%
	Süßigkeiten	2,9%	4,6%	61,4%	24,2%	4,9%	2,0%
	Fleisch und Wurst	2,3%	3,9%	52,9%	33,3%	6,2%	1,3%
	Brot	0,3%	,3%	18,0%	73,2%	7,8%	0,3%

Ort	Getränke	angekreuzt	
		Anzahl	%
Abb. 38 Bergkamen	Mineralwasser	307	68,5%
	Milch/Kakao	245	54,7%
	Cola/Fanta	45	10,0%
	Fruchtsäfte	269	60,0%
	Limonade/Eistee	98	21,9%
	weiß nicht	2	,4%
	Bönen	Mineralwasser	87
Milch/Kakao		90	62,5%
Cola/Fanta		17	11,8%
Fruchtsäfte		95	66,0%
Limonade/Eistee		33	22,9%
weiß nicht			
Fröndenberg	Mineralwasser	127	72,2%
	Milch/Kakao	91	51,7%
	Cola/Fanta	9	5,1%
	Fruchtsäfte	116	65,9%
	Limonade/Eistee	33	18,8%
	weiß nicht		
Holzwickede	Mineralwasser	113	81,9%
	Milch/Kakao	74	53,6%
	Cola/Fanta	12	8,7%
	Fruchtsäfte	87	63,0%
	Limonade/Eistee	22	15,9%
	weiß nicht		
Kamen	Mineralwasser	284	74,5%
	Milch/Kakao	204	53,5%
	Cola/Fanta	38	10,0%
	Fruchtsäfte	218	57,2%
	Limonade/Eistee	74	19,4%
	weiß nicht		
Lünen	Mineralwasser	448	75,5%
	Milch/Kakao	354	59,7%
	Cola/Fanta	57	9,6%
	Fruchtsäfte	345	58,2%
	Limonade/Eistee	136	22,9%
	weiß nicht	2	0,3%

Schwerte	Mineralwasser	223	76,6%
	Milch/Kakao	158	54,3%
	Cola/Fanta	19	6,5%
	Fruchtsäfte	153	52,6%
	Limonade/Eistee	44	15,1%
	weiß nicht		
Selm	Mineralwasser	179	75,2%
	Milch/Kakao	132	55,5%
	Cola/Fanta	10	4,2%
	Fruchtsäfte	146	61,3%
	Limonade/Eistee	30	12,6%
	weiß nicht		
Unna	Mineralwasser	319	72,8%
	Milch/Kakao	238	54,3%
	Cola/Fanta	40	9,1%
	Fruchtsäfte	271	61,9%
	Limonade/Eistee	94	21,5%
	weiß nicht		
Werne	Mineralwasser	236	77,1%
	Milch/Kakao	168	54,9%
	Cola/Fanta	22	7,2%
	Fruchtsäfte	180	58,8%
	Limonade/Eistee	56	18,3%
	weiß nicht		

4.2.5 Spezielle Ernährungsdaten im Vergleich mit der Soziodemografie

<i>Wie oft isst Ihr Kind Pizza etc. ?</i>	<i>keine Angabe</i>	<i>1-2x pro Woche</i>	<i>häufiger</i>	<i>seltener</i>	<i>nie</i>	<i>weiß nicht</i>
Abb. 39	In Prozent					
Bergkamen	0,9%	19,9%	4,0%	74,3%	0,7%	0,2%
Bönen	0,7%	17,4%	5,6%	75,0%	1,4%	0,0%
Fröndenberg	0,0%	17,6%	0,6%	80,7%	1,1%	0,0%
Holzwickede	1,4%	19,6%	2,2%	74,6%	2,2%	0,0%
Kamen	2,6%	18,6%	4,2%	73,5%	0,5%	0,5%
Lünen	0,7%	22,9%	1,5%	74,0%	0,7%	0,2%
Schwerte	1,0%	15,8%	2,7%	78,0%	2,1%	0,3%
Selm	0,4%	16,0%	3,8%	79,0%	0,8%	0,0%
Unna	1,1%	16,0%	3,7%	77,4%	1,4%	0,5%
Werne	0,0%	18,0%	3,3%	78,8%	0,0%	0,0%
Kreis Unna	1,0%	18,6%	3,1%	76,1%	1,0%	0,2%

Um personenbezogene (soziodemografische) Daten mit ausgesuchten Befragungsergebnissen kombinieren zu können ist es sinnvoll, dies anhand einer gezielten Frage zu tun. Die hier gewählte Frage lautete: „Wie oft isst Ihr Kind Pizza, Döner, Hamburger oder Pommes?“ (Abb. 39)

Die Abbildung 39 zeigt, dass insbesondere in Lünen nach Angaben der Befragten 22,9% der Kinder 1-2x pro Woche eine sogenannte „fast food“ Ernährung zu sich nehmen. Häufiger tun dies offensichtlich die Kinder in Bönen, Kamen und Bergkamen mit Werten von 5,6%, 4,2% und 4,0% (Ab. 39).

Es ist daher sinnvoll, diese Frage mit soziodemografischen Daten zu kombinieren, um herauszufinden, inwieweit soziale Bedingungen (*Determinanten*) das Ernährungsverhalten von Kindern beeinflussen. Zu den ausgewählten soziodemografischen Determinanten zählen nachfolgend der Migrationsstatus, die familiäre Situation, die berufliche Situation und der Bildungsstatus.

Wie oft isst Ihr Kind Pizza etc. Abb.40	Migrationshintergrund		
	<i>keine Angabe</i>	<i>ja</i>	<i>nein</i>
keine Angabe	7,4%	0,9%	0,5%
1-2x pro Woche	24,5%	31,9%	15,3%
häufiger	3,7%	6,4%	2,3%
seltener	62,6%	60,0%	80,6%
nie	0,6%	0,4%	1,1%
weiß nicht	1,2%	0,4%	0,1%
N	163	543	2447
%	100,0%	100,0%	100,0%

Bereits bei der Kombination mit dem Migrationsstatus entstehen besondere Auffälligkeiten. Während die Befragten ohne Migrationshintergrund angeben, ihre Kinder würden nur zu 15,3% 1-2x pro Woche fast food zu sich nehmen ergibt sich bei den Probanden mit Migrationshintergrund ein Wert von 31,9%. Auch bei den Kategorien häufiger und seltener ergeben sich signifikante Unterschiede. 6,4% der Befragten mit Migrationshintergrund entscheiden sich für häufiger und 60% für seltener. Bei den Menschen ohne Migrationshintergrund sind dies 2,3% für häufiger und 80% für seltener (Abb. 40). Es kann daher vermutet werden, dass Kinder mit Migrationshintergrund häufiger fast food zu sich nehmen als Kinder ohne Migrationshintergrund.

Wie oft isst Ihr Kind Pizza etc. Abb. 41	Familienstand			
	<i>keine Angabe</i>	<i>feste Partnerschaft</i>	<i>geschieden/getrennt</i>	<i>alleinerziehend</i>
keine Angabe	7,1%	0,8%	0,7%	0,0%
1-2x pro Woche	22,8%	18,2%	24,7%	17,3%
häufiger	4,7%	3,0%	2,7%	3,5%
seltener	64,6%	76,8%	71,3%	77,9%
nie	0,0%	1,1%	0,0%	0,9%
weiß nicht	0,8%	0,2%	0,7%	0,4%
N	127	2650	150	226
%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Bei der Kombination mit dem Familienstand ergeben sich nur geringfügige Abweichungen. Obwohl auffällt, dass die geschiedenen und getrennt lebenden Befragten mit 24,7%

den höchsten Wert bei der Kategorie 1-2x pro Woche erreichen, können keine weiteren Signifikanzen entdeckt werden. Die übrigen Werte unterscheiden sich nur geringfügig. Trotzdem ist es bemerkenswert, dass bei den Alleinerziehenden in der Kategorie seltener ebenfalls der höchste Wert mit 77,9% erreicht wird (Abb. 41).

Beruf Abb. 42	Wie oft isst Ihr Kind Pizza etc.						Gesamt
	<i>keine Angabe</i>	<i>1-2x pro Woche</i>	<i>häufiger</i>	<i>seltener</i>	<i>nie</i>	<i>weiß nicht</i>	
keine Angabe	3,9%	19,9%	4,4%	70,0%	1,5%	0,2%	100,0%
arbeitslos	0,5%	20,3%	6,4%	71,7%	0,5%	0,5%	100,0%
Hausfrau	0,3%	18,1%	2,5%	78,0%	0,8%	0,3%	100,0%
Arbeiter	0,6%	20,8%	3,5%	74,4%	0,0%	0,6%	100,0%
Angestellter	0,7%	15,1%	3,1%	80,2%	0,9%	0,0%	100,0%
Beamter	0,0%	22,3%	1,5%	75,4%	0,8%	0,0%	100,0%
Selbständiger	1,3%	26,8%	2,0%	66,0%	3,9%	0,0%	100,0%
sonstiges	0,0%	20,6%	0,0%	79,4%	0,0%	0,0%	100,0%
Auszubildender	0,0%	0,0%	0,0%	100,0%	0,0%	0,0%	100,0%

In der Kombination mit der Erwerbstätigkeit fällt auf, dass die Befragten der Kategorie arbeitslos und keine Angabe zu 6,4% bzw. 4,4% angeben, ihr Kind ernähre sich häufiger von fast food. Auffallend sind ebenfalls die Werte 15,1% (*1-2x pro Woche*) und 80,2% (*seltener*) bei den Befragten der Kategorie Angestellter. Auch der Wert für seltener bei den Angestellten liegt mit 80,2% um nahezu 10% über dem entsprechenden Wert bei den Befragten mit der Kategorie arbeitslos (Abb. 41). Dies lässt wiederum die Annahme zu, dass die Kinder von Probanden mit einer regelmäßigen Erwerbstätigkeit weniger fast food zu sich nehmen.

Bildung Abb. 42	Wie oft isst Ihr Kind Pizza etc.						Gesamt
	<i>keine Angabe</i>	<i>1-2x pro Woche</i>	<i>häufiger</i>	<i>seltener</i>	<i>nie</i>	<i>weiß nicht</i>	
keine Angabe	5,8%	24,4%	7,9%	59,9%	1,2%	0,8%	100,0%
kein Abschluss	1,3%	29,9%	2,6%	66,2%	0,0%	0,0%	100,0%
Hauptschule	0,7%	19,5%	3,5%	75,0%	0,7%	0,7%	100,0%
Realschule	0,1%	16,9%	2,7%	79,8%	0,5%	0,0%	100,0%
Abitur/Fachabitur	1,2%	18,0%	2,3%	76,8%	1,7%	0,0%	100,0%
Hochschule	0,5%	15,0%	2,0%	81,0%	1,5%	0,0%	100,0%
sonstiges	0,0%	32,7%	1,8%	63,6%	1,8%	0,0%	100,0%
Gesamt	1,0%	18,6%	3,1%	76,1%	1,0%	0,2%	100,0%

In der Kombination mit dem Bildungsabschluss ergeben sich wiederum deutlichere Abweichungen. Bei der Antwort 1-2x pro Woche sind die Werte der Probanden in den Bildungskategorien keine Angabe und ohne Abschluss mit 24,9% bzw. 29,9% erheblich höher als bei den übrigen Befragten. Zudem lässt sich auch der höchste Wert bei der Antwort häufiger bei den Befragten der Kategorie keine Angabe mit 7,9% beobachten (Abb. 42).

Aufgrund dieser Darstellung kann ebenfalls vermutet werden, dass Kinder von den Befragten niedrigerer Bildungsschichten eher fast food zu sich nehmen als Kinder von Probanden höherer Bildungsschichten. Diese These wird eindrucksvoll durch die Werte der Befragten mit Hochschulabschluss unterstützt. Hier lassen sich bei 1-2x pro Woche 15,0% und bei seltener 81% messen (Abb. 42).

4.2.6 Allgemeine Einschätzungen zum Ernährungsverhalten

Eine weitere interessante Beobachtung lässt sich bei der Kombination der Frage nach dem Fast food Verzehr mit der Einschätzung des Ernährungsverhaltens insgesamt machen. Die genaue Frage lautete: „alles in allem: wie schätzen Sie das Ernährungsverhalten ihres Kindes ein?“

Wie schätzen Sie das Ernährungsverhalten Ihres Kindes ein?		
Abb. 43	Häufigkeit	In Prozent
keine Angabe	44	1,4%
eher gesund	2755	87,4%
eher ungesund	185	5,9%
weiß nicht	169	5,4%
Gesamt	3153	100,0%

87,4% schätzen dies eher gesund und 5,9% eher ungesund ein. Es fällt auf, dass 5,4% angeben, dies nicht zu wissen (Abb. 43).

Einschätzung N=3153	Wie oft isst Ihr Kind Pizza etc.		
	1-2x pro Woche N=588	Häufiger N=98	Seltener N=2400
Abb. 44			
keine Angabe	22,7%	4,5%	52,3%
eher gesund	16,6%	2,8%	78,7%
eher ungesund	34,6%	6,5%	58,9%
weiß nicht	33,1%	4,7%	59,2%

16,6% der Befragten, die das Ernährungsverhalten eher gesund einschätzen, geben an, dass ihr Kind 1-2x pro Woche fast food zu sich nimmt. 33,1% der Probanden, die angeben, dies nicht zu wissen, erreichen in dieser Kategorie einen Wert von 33,1%, im Bereich häufiger 4,7% und bei seltener fast den niedrigsten Wert von 59,2% (Abb. 44). Dies könnte auf ein Informationsdefizit im Bereich Aufklärung über gesunde Ernährung schließen lassen.

Aus diesem Grund wurde danach gefragt, ob die Informationen zum Ernährungsverhalten ausreichen. Die genaue Frage lautete: „Angebote und Informationen zur gesunde Ernährung...“ „sind ausreichend vorhanden, fehlen, weiß nicht“

Zur Beantwortung dieser Frage konnten sich die Probanden für eine der angebotenen Lösungen entscheiden.

Angebote und Informationen zur gesunde Ernährung		
Abb. 46	Häufigkeit	In Prozent
keine Angabe	85	2,7%
sind ausreichend vorhanden	2681	85,0%
fehlen	193	6,1%
weiß nicht	194	6,2%
Gesamt	3153	100,0%

85% der Befragten sind der Ansicht, das diese Informationen ausreichend vorhanden sind. 6,1% entscheiden sich für die Kategorie fehlen und 6,2% geben an, dies nicht zu wissen (Abb. 46).

Angebote und Informationen zur gesunden Ernährung			
Abb. 47	Migrationshintergrund		
	keine Angabe N=163	Ja 543	Nein N=2447
N=3153			
keine Angabe	9,2%	5,0%	1,8%
sind ausreichend vorhanden	73%	73,1%	88,5%
fehlen	11%	10,9%	4,7%
weiß nicht	5,7%	11,0%	5,0%

Eine Kombination dieser Ergebnisse mit dem Migrationshintergrund macht deutlich, dass die Befragten mit Migrationshintergrund eher der Ansicht sind, dass entsprechende Angebote fehlen (10,9%). Ein ähnlicher Wert wird bei denjenigen Befragten festgestellt, die angaben, dies nicht zu wissen. Der Anteil der Befragten mit Migrationshintergrund liegt hier bei 11% (Abb. 47).

Es kann daher vermutet werden, dass insbesondere die Probanden mit Migrationshintergrund einen erhöhten Informationsbedarf im Bereich gesunde Ernährung haben.

Angebote und Informationen zur gesunde Ernährung	Familienstand			
	keine Angabe	festе Partner-schaft	geschie-den/getrennt	alleinerziehend
Abb. 48				
N=3153				
keine Angabe	8,7%	2,5%	1,3%	2,2%
sind ausreichend vorhanden	74,8%	85,6%	88,0%	81,9%
fehlen	10,2%	6,1%	4,0%	5,3%
weiß nicht	6,3%	5,7%	6,7%	10,6%
Gesamt	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

In der Kombination mit dem Familienstand fällt auf, 10,6% der alleinerziehenden Befragten angeben, es nicht zu wissen.

Auffallend sind auch einige Daten der Befragten, welche zum Familienstand keine Angaben gemacht haben. Nur 74,8% sind der Meinung, die entsprechenden Informationen seien ausreichend vorhanden. 10,2% hingegen entscheiden sich für die Kategorie fehlen (Abb. 48).

Grundsätzlich zeigt sich hier ein Trend, wonach vorrangig Alleinerziehende ein vorrangiges Informationsdefizit haben könnten. Inwieweit die Probanden ohne Angabe des Familienstandes auch zu dieser Personengruppe gehören lässt sich nicht eindeutig belegen.

Bildungsabschluss	Angebote und Informationen zur gesunden Ernährung sind ausreichend			
	keine Angabe N=85	vorhanden N=2681	Fehlen N=193	weiß nicht N=194
Abb. 49				
N=3153				
keine Angabe	10,7%	71,9%	11,2%	6,2%
kein Abschluss	6,5%	59,7%	15,6%	18,2%
Hauptschule	3,6%	80,2%	8,2%	8,0%
Realschule	1,2%	88,5%	5,2%	5,1%
Abitur/Fachabitur	1,7%	89,1%	4,0%	5,2%
Hochschule	0,8%	91,4%	3,6%	4,3%
sonstiges	1,8%	89,1%	1,8%	7,3%

Eine weitere Auffälligkeit ergibt sich beim Abgleich der Frage mit dem Bildungsstand. Besonders in der Kategorie fehlen wird anschaulich, dass mit erhöhtem Bildungsniveau der Befragten auch der Anspruch nach zusätzlichen Informationen sinkt. Während es bei den Befragten ohne Abschluss noch 15,6% sind, verringert sich die Zahl bei den Hochschulabsolventen auf 3,6%. Ähnlich verhält es sich bei der Kategorie sind ausreichend vorhanden. Hier ergibt sich ein genau umgekehrtes Bild. Sind es bei den Hochschulabsolventen 91,4% die der Ansicht sind, bestehende Informationen reichen, so wird bei den Probanden ohne Abschluss nur noch ein Wert von 59,7% gemessen (Abb. 49).

Auch die Werte für die Kategorie weiß nicht sind eindeutig zu interpretieren. Mit zunehmendem Bildungsabschluss sinkt dieser Wert stetig. Sind es bei den Probanden ohne Abschluss noch 18,2% so gehören nur 4,3% der Hochschulabsolventen zu denen, die über vorhanden Informationen nichts wissen.

Dieses Resultat lässt darauf schließen, dass bisherige Informationen zur gesunden Ernährung nicht alle Bildungsschichten erreichen. Besonders bei den Befragten mit niedrigerem Bildungsniveau ist ein Informationsdefizit deutlich abzulesen.

4.3 Auswertung der Angaben zum Verhalten

Als dritten großen Komplex beschäftigte sich die Studie mit dem Verhalten der Einschulungskinder. Die Befragten wurden zu unterschiedlichen Bereichen gebeten, eine Einschätzung mittels vorgegebener Antwortkategorien zu treffen.

Die genauen Einschätzungsvorgaben lauteten:

„Mein Kind ist aufmerksam und interessiert“

„Mein Kind ist verschlossen und gehemmt“

„Mein Kind hat kreative Ideen“

„Mein Kind prügelt sich häufig mit anderen Kindern“

„Mein Kind verbringt viele Stunden vor dem Fernsehapparat/Game boy/Computer“

„Mein Kind spielt viel draußen“

„Mein Kind macht Sachen kaputt, die anderen gehören“

„Mein Kind redet gern und teilt sich mit“

„Mein Kind kann sich in Gruppen schlecht einfügen“

Die Probanden wurden gebeten, das für ihr Kind Zutreffende anzukreuzen. Dabei konnten sie zwischen folgenden Kategorien wählen: *nie, manchmal, häufig, meiste Zeit, weiß nicht*.

Abb. 50	Häufigkeit	In Prozent
vollständig ausgefüllt	2821	89,5%
unvollständig ausgefüllt	320	10,1%
nicht ausgefüllt	12	0,4%
Gesamt	3153	100,0%

Abbildung 50 zeigt, dass diese Fragen zu 89,5% vollständig ausgefüllt wurden. 10,1% haben die Frage nicht vollständig beantwortet und nur 0,4% haben keine Angaben dazu gemacht (Abb.50).

Dies ist insoweit bemerkenswert, als dass im Vorfeld der Befragung durchaus Zweifel angemeldet wurden, ob diese Frage wirklich vollständig beantwortet werden könnte. Unter anderem haben dazu auch die muttersprachlichen Fragebögen beigetragen.

Dennoch gibt es bei den Probanden mit Migrationshintergrund Abweichungen. 84,9% der Befragten mit Migrationshintergrund haben die Fragen vollständig ausgefüllt. 14,9% von ihnen haben nur unvollständige Angaben gemacht (ohne Abbildung). Wenngleich diese Unterschiede aufgetreten sind, ist das Ergebnis dennoch zufriedenstellend.

4.3.1 Daten zum Verhalten bezogen auf den Kreis Unna

N=3153	<i>keine</i>	<i>nie</i>	<i>manchmal</i>	<i>häufig</i>	<i>meiste</i>	<i>weiß nicht</i>
Abb. 51	<i>Angabe</i>				<i>Zeit</i>	
	%	%	%	%	%	%
Mein Kind ist aufmerksam und interessiert	2,3%	0,3%	10,1%	34,5%	52,5%	0,2%
Mein Kind ist verschlossen und gehemmt	4,3%	31,1%	58,9%	3,6%	1,3%	0,9%
Mein Kind hat kreative Ideen	2,7%	1,0%	21,7%	51,2%	22,1%	1,3%
Mein Kind prügelt sich häufig mit anderen Kindern	2,5%	69,8%	24,3%	0,9%	0,5%	2,0%
Mein Kind kommt gut mit anderen Kindern klar	1,6%	0,6%	3,9%	27,0%	66,6%	0,3%
Mein Kind verbringt jeden Tag viele Stunden vor dem Fernseher etc.	1,9%	36,0%	54,3%	6,0%	1,6%	0,2%
Mein Kind spielt viel draußen	1,4%	0,6%	10,7%	56,7%	30,6%	0,0%
Mein Kind macht Sachen kaputt die anderen gehören	2,1%	80,2%	15,2%	0,5%	0,3%	1,6%
Mein Kind redet gern und teilt sich mit	1,7%	1,0%	12,5%	38,7%	45,6%	0,4%
Mein Kind kann sich in Gruppen schlecht einfügen	3,6%	56,8%	29,3%	2,9%	2,3%	5,1%

Die Übersicht in Abbildung 51 verdeutlicht die Befragungsergebnisse insgesamt. Auffällig sind die Angaben der Befragten zum Thema verschlossen und gehemmt. 58,9% der Probanden räumen ein, dass ihr Kind zumindest manchmal verschlossen und gehemmt ist. Ähnliches gilt für den Bereich Fernseher etc. 54,3% entscheiden sich hier für manchmal und 6,0% für häufig (Abb. 51).

Nachfolgend sind die einzelnen Angaben auf die Kommunen heruntergebrochen dargestellt, Abb. 52-60. Auch diese Daten dienen zunächst nur Anschauungszwecken. Für die konkrete Ermittlung von schulbezogenen Interventionen werden sie, wie auch die entsprechenden Ernährungs- und Bewegungsdaten, die Grundlage für jeweilige gesundheitsförderliche Interventionen.

4.3.2 Daten zum Verhalten bezogen auf Kommunen

<i>Mein Kind ist aufmerksam und interessiert</i>		<i>keine Angabe</i>	<i>nie</i>	<i>manchmal</i>	<i>häufig</i>	<i>meiste Zeit</i>	<i>weiß nicht</i>
Abb. 52							
Kommune	N	%	%	%	%	%	%
Bergkamen	448	3,1%	0,4%	11,8%	39,7%	44,6%	0,2%
Bönen	144	3,5%	0,7%	9,0%	32,6%	54,2%	0,0%
Fröndenberg	176	1,7%	0,6%	8,5%	36,9%	52,3%	0,0%
Holzwickede	138	2,2%	0,0%	10,1%	31,2%	56,5%	0,0%
Kamen	381	2,9%	0,3%	13,4%	33,9%	49,3%	0,3%
Lünen	593	2,9%	0,5%	10,8%	33,2%	52,4%	0,2%
Schwerte	291	1,4%	0,0%	6,2%	30,9%	61,5%	0,0%
Selm	238	2,1%	0,4%	10,1%	34,9%	52,1%	0,4%
Unna	438	2,3%	0,0%	8,4%	34,7%	53,9%	0,7%
Werne	306	0,7%	0,0%	10,1%	34,3%	54,9%	0,0%

<i>Mein Kind ist verschlossen und gehemmt</i>		<i>keine Angabe</i>	<i>nie</i>	<i>manchmal</i>	<i>häufig</i>	<i>meiste Zeit</i>	<i>weiß nicht</i>
Abb. 53							
Kommune	N	%	%	%	%	%	%
Bergkamen	448	3,6%	35,5%	55,8%	3,1%	1,1%	0,9%
Bönen	144	7,6%	25,0%	62,5%	3,5%	0,7%	0,7%
Fröndenberg	176	4,0%	26,1%	64,8%	4,5%	0,6%	0,0%
Holzwickede	138	5,8%	34,1%	55,8%	3,6%	0,7%	0,0%
Kamen	381	4,2%	29,4%	59,6%	3,9%	2,1%	0,8%
Lünen	593	5,6%	31,2%	57,2%	3,2%	2,0%	0,8%
Schwerte	291	3,4%	29,6%	61,9%	3,4%	1,0%	0,7%
Selm	238	3,4%	28,6%	61,3%	5,0%	0,4%	1,3%
Unna	438	4,3%	32,6%	58,0%	3,4%	0,7%	0,9%
Werne	306	2,6%	32,4%	58,5%	2,9%	2,0%	1,6%

<i>Mein Kind hat kreative Ideen</i>		<i>keine Angabe</i>	<i>nie</i>	<i>manchmal</i>	<i>häufig</i>	<i>meiste Zeit</i>	<i>weiß nicht</i>
Abb. 53							
Kommune	N	%	%	%	%	%	%
Bergkamen	448	2,9%	1,8%	26,1%	49,1%	18,5%	1,6%
Bönen	144	2,8%	0,0%	22,2%	56,9%	16,7%	1,4%
Fröndenberg	176	1,7%	0,0%	19,3%	48,3%	29,5%	1,1%
Holzwickede	138	1,4%	1,4%	21,0%	57,2%	18,1%	0,7%
Kamen	381	2,9%	0,8%	19,7%	50,7%	24,9%	1,0%
Lünen	593	4,6%	0,8%	23,8%	48,2%	20,7%	1,9%
Schwerte	291	1,4%	1,0%	17,9%	54,3%	24,7%	0,7%
Selm	238	2,5%	1,7%	21,4%	53,4%	20,6%	0,4%
Unna	438	2,3%	1,4%	19,4%	51,6%	24,2%	1,1%
Werne	306	1,6%	0,7%	22,2%	51,3%	22,5%	1,6%

Mein Kind prügelt sich häufig mit anderen Kindern							
Abb. 54		keine Angabe	nie	manchmal	häufig	meiste Zeit	weiß nicht
Kommune	N	%	%	%	%	%	%
Bergkamen	448	2,2%	71,9%	23,0%	1,3%	0,4%	1,1%
Bönen	144	4,9%	65,3%	26,4%	0,7%	0,7%	2,1%
Fröndenberg	176	2,8%	61,9%	33,0%	1,1%	0,0%	1,1%
Holzwickede	138	2,2%	76,8%	20,3%	0,0%	0,0%	0,7%
Kamen	381	2,1%	70,6%	24,4%	1,0%	0,5%	1,3%
Lünen	593	3,9%	71,8%	20,1%	0,8%	0,8%	2,5%
Schwerte	291	2,4%	68,4%	26,5%	0,3%	0,3%	2,1%
Selm	238	1,7%	63,9%	30,7%	0,8%	0,4%	2,5%
Unna	438	1,6%	69,9%	24,0%	1,1%	0,7%	2,7%
Werne	306	1,6%	71,6%	23,2%	0,7%	0,7%	2,3%

Mein Kind kommt gut mit anderen Kindern klar							
Abb. 55		keine Angabe	nie	manchmal	häufig	meiste Zeit	weiß nicht
Kommune	N	%	%	%	%	%	%
Bergkamen	448	1,6%	0,9%	5,8%	31,3%	60,3%	0,2%
Bönen	144	1,4%	0,7%	2,1%	23,6%	72,2%	0,0%
Fröndenberg	176	1,1%	0,6%	2,8%	27,8%	67,6%	1,1%
Holzwickede	138	1,4%	0,0%	4,3%	23,9%	70,3%	0,0%
Kamen	381	1,8%	0,8%	6,0%	28,1%	63,0%	0,3%
Lünen	593	1,9%	0,5%	3,5%	26,3%	67,5%	0,3%
Schwerte	291	1,4%	0,3%	2,7%	26,8%	68,4%	0,3%
Selm	238	2,5%	0,8%	2,5%	27,3%	66,8%	0,0%
Unna	438	1,1%	0,7%	2,1%	25,1%	70,1%	0,9%
Werne	306	1,3%	0,7%	5,6%	25,8%	66,7%	0,0%

Mein Kind verbringt jeden Tag viele Stunden vor dem Fernseher etc.							
Abb. 56		keine Angabe	nie	manchmal	häufig	meiste Zeit	weiß nicht
Kommune	N	%	%	%	%	%	%
Bergkamen	448	2,5%	26,8%	59,6%	9,2%	1,8%	0,2%
Bönen	144	2,1%	36,1%	52,1%	5,6%	2,8%	1,4%
Fröndenberg	176	2,3%	40,3%	52,3%	4,5%	0,6%	0,0%
Holzwickede	138	2,2%	42,8%	48,6%	5,8%	0,7%	0,0%
Kamen	381	2,1%	32,3%	55,9%	7,3%	2,4%	0,0%
Lünen	593	2,2%	32,4%	58,5%	4,9%	2,0%	0,0%
Schwerte	291	1,4%	38,5%	54,6%	4,5%	0,7%	0,3%
Selm	238	1,3%	37,4%	55,9%	3,8%	1,3%	0,4%
Unna	438	1,4%	41,6%	50,2%	5,7%	1,1%	0,0%
Werne	306	2,0%	44,4%	45,4%	6,5%	1,6%	0,0%

<i>Mein Kind spielt viel draußen</i>		<i>keine Angabe</i>					
Abb. 57		<i>keine Angabe</i>	<i>nie</i>	<i>manchmal</i>	<i>häufig</i>	<i>meiste Zeit</i>	
Kommune	N	%	%	%	%	%	
Bergkamen	448	1,6%	0,7%	16,3%	54,2%	27,2%	
Bönen	144	0,7%	0,7%	15,3%	52,1%	31,3%	
Fröndenberg	176	1,7%	1,1%	5,7%	55,7%	35,8%	
Holzwickede	138	1,4%	0,7%	9,4%	64,5%	23,9%	
Kamen	381	1,3%	0,0%	13,6%	54,1%	31,0%	
Lünen	593	1,9%	1,0%	13,3%	51,1%	32,7%	
Schwerte	291	1,0%	0,3%	5,8%	61,9%	30,9%	
Selm	238	1,3%	0,8%	7,6%	59,2%	31,1%	
Unna	438	1,1%	0,2%	6,4%	57,3%	34,9%	
Werne	306	1,6%	0,3%	8,5%	65,7%	23,9%	

<i>Mein Kind macht Sachen kaputt die anderen gehören</i>		<i>keine Angabe</i>				<i>meiste Zeit</i>	<i>weiß nicht</i>
Abb. 58		<i>keine Angabe</i>	<i>nie</i>	<i>manchmal</i>	<i>häufig</i>	<i>meiste Zeit</i>	<i>weiß nicht</i>
Kommune	N	%	%	%	%	%	%
Bergkamen	448	1,8%	86,4%	10,3%	0,4%	0,0%	1,1%
Bönen	144	2,8%	78,5%	16,7%	0,0%	0,7%	1,4%
Fröndenberg	176	1,7%	73,3%	20,5%	0,6%	0,6%	3,4%
Holzwickede	138	2,2%	80,4%	16,7%	0,0%	0,0%	0,7%
Kamen	381	2,9%	78,2%	16,0%	0,8%	0,0%	2,1%
Lünen	593	3,0%	82,8%	11,5%	1,2%	0,5%	1,0%
Schwerte	291	1,7%	79,7%	15,8%	0,0%	0,3%	2,4%
Selm	238	1,7%	71,8%	24,4%	0,0%	0,0%	2,1%
Unna	438	0,9%	79,0%	17,1%	0,7%	0,9%	1,4%
Werne	306	2,3%	82,0%	14,1%	0,3%	0,0%	1,3%

<i>Mein Kind redet gern und teilt sich mit</i>		<i>keine Angabe</i>		<i>manchmal</i>	<i>häufig</i>	<i>meiste Zeit</i>	<i>weiß nicht</i>
Abb. 59		<i>keine Angabe</i>	<i>nie</i>	<i>manchmal</i>	<i>häufig</i>	<i>meiste Zeit</i>	<i>weiß nicht</i>
Kommune	N	%	%	%	%	%	%
Bergkamen	448	1,8%	1,3%	12,5%	41,7%	42,2%	0,4%
Bönen	144	2,1%	1,4%	18,8%	36,1%	41,7%	0,0%
Fröndenberg	176	1,1%	1,1%	12,5%	35,8%	49,4%	0,0%
Holzwickede	138	1,4%	1,4%	13,8%	37,0%	46,4%	0,0%
Kamen	381	2,6%	1,0%	15,2%	37,3%	42,8%	1,0%
Lünen	593	1,9%	1,5%	11,5%	37,8%	46,9%	0,5%
Schwerte	291	1,4%	0,0%	7,9%	38,1%	52,2%	0,3%
Selm	238	0,4%	0,4%	11,8%	45,8%	41,6%	0,0%
Unna	438	2,3%	0,7%	13,7%	34,2%	48,4%	0,7%
Werne	306	1,3%	1,3%	10,5%	43,1%	43,8%	0,0%

Mein Kind kann sich in Gruppen schlecht einfügen		keine Angabe	nie	manchmal	häufig	meiste Zeit	weiß nicht	
Abb. 60	Kommune							
	N	%	%	%	%	%	%	
	Bergkamen	448	3,6%	56,7%	27,0%	4,0%	2,0%	6,7%
	Bönen	144	2,8%	54,2%	30,6%	0,7%	3,5%	8,3%
	Fröndenberg	176	4,5%	56,8%	30,1%	2,8%	4,0%	1,7%
	Holzwickede	138	2,9%	67,4%	23,9%	3,6%	0,0%	2,2%
	Kamen	381	3,7%	54,1%	30,7%	2,4%	3,7%	5,5%
	Lünen	593	4,4%	57,0%	27,3%	3,4%	1,9%	6,1%
	Schwerte	291	3,1%	53,6%	35,1%	2,4%	2,1%	3,8%
	Selm	238	2,5%	52,9%	33,6%	2,1%	2,5%	6,3%
	Unna	438	3,2%	59,4%	26,5%	3,2%	2,5%	5,3%
	Werne	306	3,6%	59,2%	31,4%	2,9%	1,0%	2,0%

4.3.3 Angaben zu Verhaltensproblemen und Soziodemografie

Zusammenfassend wurden die Probanden gefragt, ob sie Probleme im Verhalten ihres Kindes sähen. Die genaue Frage lautete: „*Sehen Sie Probleme im Verhalten Ihres Kindes?*“ Die Antwortkategorien waren: ja, nein, weiß nicht. Die höchsten Werte in der Kategorie ja sind in Holzwickede und Kamen mit 11,0% bzw. 10,4% zu beobachten. Die niedrigsten Prozentwerte ergeben sich in Schwerte und Werne mit 7,2% bzw. 7,4% (Abb. 61).

Sehen Sie Probleme im Verhalten Ihres Kindes		keine Angabe	ja	nein	weiß nicht	
Abb. 61	Kommune					
	N	%	%	%	%	
	Bergkamen	448	1,9%	9,3%	85,8%	3,0%
	Bönen	144	1,1%	8,0%	88,4%	2,5%
	Fröndenberg	176	0,4%	8,4%	89,1%	2,1%
	Holzwickede	138	1,6%	11,0%	84,8%	2,6%
	Kamen	381	0,7%	10,4%	88,2%	0,7%
	Lünen	593	0,7%	8,5%	88,6%	2,3%
	Schwerte	291	0,3%	7,2%	91,1%	1,4%
	Selm	238	0,7%	8,5%	87,9%	2,9%
	Unna	438	0,7%	9,4%	87,0%	2,9%
	Werne	306	1,7%	7,4%	88,6%	2,3%

Nachfolgend werden diese Werte mit den Kriterien Migration und Bildung in Verbindung gebracht. Auch wie bei ähnlichen vorangegangenen Gegenüberstellungen kann festgestellt werden, dass die Angaben der Befragten unterschiedlicher Bildungsabschlüsse voneinander abweichen.

Bildung					
Abb. 62	N	keine Angabe	ja	nein	weiß nicht
keine Angabe	242	4,5%	7,9%	83,5%	4,1%
kein Abschluss	77	0,0%	13,0%	83,1%	3,9%
Hauptschule	747	1,3%	9,1%	85,4%	4,1%
Realschule	1042	0,6%	9,5%	87,9%	2,0%
Abitur/Fachabitur	596	0,7%	8,4%	89,6%	1,3%
Hochschule	394	0,5%	7,4%	91,1%	1,0%
sonstiges	55	1,8%	5,5%	92,7%	0,0%

Während die Frage von der Befragten ohne Abschluss zu 13% mit ja beantwortet wird sind dies bei den Hochschulabsolventen nur 7,4%. Auch die nein Werte weichen erheblich voneinander ab. Für die Probanden ohne Abschluss und mit Hauptschulabschluss werden Werte von 83,1% bzw. 85,4% gemessen. Befragte mit den Abschlüssen Abitur und Hochschule verneinen diese Frage zu 89,6% bzw. 91,1% (Abb. 62).

Migrationshintergrund					
Abb. 63	N	keine Angabe	ja	nein	weiß nicht
keine Angabe	163	4,9%	6,7%	83,4%	4,9%
ja	543	1,7%	8,7%	85,6%	4,1%
nein	2447	0,7%	9,0%	88,4%	1,9%

Beim Vergleich mit dem Migrationshintergrund liegen die Werte für ja und nein zwar ähnlich, doch es fällt auf, dass die Befragten mit Migrationshintergrund häufiger darüber nichts wissen. Bei den Befragten mit Migrationshintergrund ergibt sich ein Wert von 4,1% in der Kategorie weiß nicht. Bei Nicht-Migranten lediglich 1,9% (Abb. 63).

Angebote und Informationen zur Entwicklung Ihres Kindes		Kommune			
		keine Angabe	sind ausreichend vorhanden	fehlen	weiß nicht
Abb. 64	N	%	%	%	%
Bergkamen	448	5,4%	78,9%	8,4%	7,3%
Bönen	144	5,5%	82,6%	4,3%	7,5%
Fröndenberg	176	4,2%	88,7%	2,1%	5,0%
Holzwickede	138	4,2%	84,8%	5,2%	5,8%
Kamen	381	7,6%	80,6%	6,3%	5,6%
Lünen	593	4,6%	83,0%	6,5%	5,9%
Schwerte	291	3,8%	86,6%	4,5%	5,2%
Selm	238	4,0%	78,1%	9,8%	8,0%
Unna	438	3,6%	86,2%	2,9%	7,2%
Werne	306	2,8%	89,2%	4,0%	4,0%

Als letzte Frage wurde daher nachgefragt, ob die bestehenden Informationen für die Entwicklung und Erziehung der Kinder ausreichen. Die genaue Frage lautete: „Angebote und

Informationen zur Entwicklung und Erziehung...“ „sind ausreichend vorhanden, fehlen, weiß nicht“.

Die Befragten wurden gebeten, das für Sie Zutreffende anzukreuzen. Bezogen auf die Kommunen im Kreis Unna fällt auf, dass in Selm 9,8% der Befragten der Ansicht waren, diese fehlen. Ein ähnlich hoher Wert wurde noch mit 8,4% in Bergkamen gemessen.

In Fröndenberg mit 2,1% und in Unna mit 2,9% ist man offensichtlich weniger der Ansicht, dass entsprechende Informationen defizitär sind.

Gleichzeitig liegen die Werte für weiß nicht, abgesehen von Werne, in allen anderen Kommunen oberhalb der 5% Grenze.

Daher wird auch diese Frage mit der Bildung und dem Migrationshintergrund konfrontiert.

Bildung					
Abb. 65	N	keine Angabe	sind ausreichend vorhanden	fehlen	weiß nicht
keine Angabe	242	16,5%	64,9%	7,0%	11,6%
kein Abschluss	77	5,2%	68,8%	11,7%	14,3%
Hauptschule	747	4,4%	79,5%	7,9%	8,2%
Realschule	1042	3,7%	85,6%	5,5%	5,2%
Abitur/Fachabitur	596	3,2%	87,1%	4,5%	5,2%
Hochschule	394	2,0%	88,8%	4,8%	4,3%
sonstiges	55	5,5%	85,5%	5,5%	3,6%

In der Verbindung mit dem höchsten Bildungsstand werden die bisherigen Rückschlüsse bestätigt. So ist in der Kategorie sind ausreichend vorhanden bei der Betrachtung der Aussagen von Probanden ohne Abschluss eine lineare Steigerung zu den Hochschulabsolventen zu beobachten. Die Werte reichen von 68,8% bis 88,8%. Fast reziproke Zahlen ergeben sich in den Kategorien fehlen (11,7% bis 4,8%) und weiß nicht (14,3% - 4,3%). (Abb. 65)

Migrationshintergrund					
Abb. 66	N	keine Angabe	sind ausreichend vorhanden	fehlen	weiß nicht
keine Angabe	163	17,2%	66,9%	7,4%	8,6%
ja	543	5,0%	70,5%	12,9%	11,6%
nein	2447	3,7%	86,6%	4,5%	5,2%

Auch bei dem Abgleich mit dem Migrationshintergrund ergeben sich signifikante Unterschiede. Befragte mit Migrationshintergrund sind zu 70,5% der Meinung, dass die Informationen reichen. Befragte ohne Migrationshintergrund erreichen einen Wert von 86,6%. 12,9% der Befragten mit Migrationshintergrund sind der Ansicht, dass sie fehlen und

11,6% wissen darüber nichts. Bei den Befragten ohne Migrationshintergrund bewegen sich die entsprechenden Werte bei 4,5% und 5,2% (Abb. 66).

Beruf			sind ausreichend vorhanden	fehlen	weiß nicht
Abb. 67	N	keine Angabe			
keine Angabe	407	11,8%	75,9%	5,7%	6,6%
arbeitslos	187	5,9%	72,2%	10,2%	11,8%
Hausfrau	1146	3,8%	83,2%	6,4%	6,5%
Arbeiter	317	5,4%	78,2%	7,6%	8,8%
Angestellter	749	1,7%	88,7%	5,1%	4,5%
Beamter	130	3,1%	90,0%	3,1%	3,8%
Selbständiger	153	4,6%	85,0%	4,6%	5,9%
sonstiges	63	3,2%	85,7%	4,8%	6,3%
Auszubildender	1	0,0%	100,0%	0,0%	0,0%
Gesamt	3153				

Eine ähnliche lineare Steigerung bzw. Senkung der Werte für sind ausreichend vorhanden und fehlen ergibt sich auch bei der Gegenüberstellung mit der beruflichen Situation. Während bei den Befragten in der Rubrik arbeitslos Werte von 72,2% und 10,2% beobachtet werden, liegen die Werte bei Beamten und Angestellten bei 90% bzw. 88,7% und 3,1% bzw. 5,1% (Abb. 67).

Es kann daher auch bei der Auswertung dieser Befragungsergebnisse angenommen werden, dass Informationen zur gesunden Entwicklung von Kindern vorrangig höhere Bildungsschichten, Nicht-Migranten und Erwerbstätige erreichen.

4.4 Zusammenfassung

Die Ergebnisse der Studie weisen durchgängig darauf hin, dass soziodemografische Faktoren nicht zu unterschätzende Risikofaktoren für die Entstehung von Gesundheit der Grundschul Kinder sind.

Zusammenfassend wird dies punktuell anhand der bereits gezogenen Rückschlüsse, als Vermutungen aufgelistet, dargestellt:

Im Bereich Bewegung

1. Kinder mit Migrationshintergrund sind deutlich weniger in Sportvereinen integriert.
2. Ein hoher Bildungsstatus von Eltern wirkt sich positiv auf die Integration von Kindern in Sportvereinen aus.
3. Eltern mit höherem Bildungsniveau können das Bewegungsverhalten ihrer Kinder besser einschätzen als Eltern mit niedrigen Bildungsniveau.
4. Eltern mit höherem Bildungsniveau haben größere Kenntnisse im Unterscheiden von gesundem zu ungesundem Bewegungsverhalten ihrer Kinder.
5. Alleinerziehende und getrennt lebende Eltern haben weniger Kenntnisse über gesundes Bewegungsverhalten als Eltern in festen Partnerschaften.

Im Bereich Ernährung:

1. Kinder mit Migrationshintergrund nehmen häufiger fast food zu sich als Kinder ohne Migrationshintergrund.
2. Kindergärten üben bei der Einnahme des Frühstücks eine hohe kompensatorische Funktion aus.
3. Beim Mittagessen und beim Abendessen in der Familie ergeben sich für Kinder im Kreis Unna Versorgungsdefizite.
4. Kinder von arbeitslosen Eltern ernähren sich öfter von fast food als Kinder von erwerbstätigen Eltern.
5. Kinder von Eltern mit niedrigerem Bildungsniveau ernähren sich öfter von fast food als Kinder von Eltern mit höherem Bildungsniveau.
6. Die Eltern von Kindern mit Migrationshintergrund haben einen erhöhten Informationsbedarf im Bereich gesunde Ernährung.
7. Alleinerziehende haben einen erhöhten Informationsbedarf im Bereich gesunde Ernährung
8. Eltern mit niedrigerem Bildungsniveau haben ein Informationsdefizit im Bereich gesunde Ernährung.

Im Bereich Verhalten:

1. Eltern mit niedrigerem Bildungsniveau sehen häufiger Probleme im Verhalten ihrer Kinder als Eltern mit höherem Bildungsniveau.
2. Eltern mit Migrationshintergrund können schlechter Verhaltensprobleme ihrer Kinder einschätzen als Eltern ohne Migrationshintergrund.
3. Eltern mit höherem Bildungsniveau haben weniger Bedarf an Informationen zur Entwicklung und Erziehung.
4. Eltern mit niedrigerem Bildungsniveau benötigen mehr Informationen zur Entwicklung ihrer Kinder.
5. Eltern mit Migrationshintergrund benötigen mehr Informationen zur Entwicklung ihrer Kinder.
6. Eltern mit Migrationshintergrund wissen weniger über bestehende Informationsangebote zur Entwicklung ihrer Kinder als Eltern ohne Migrationshintergrund.
7. Bestehende Informationen zur gesunden Entwicklung von Kindern richten sich vorrangig an höhere Bildungsschichten, Nicht-Migranten und Erwerbstätige.

Auf der Grundlage dieser thesenförmigen Schlussfolgerungen werden nachfolgend allgemeine Handlungsempfehlungen für die Ermittlung des konkreten Interventionsbedarfes an den Grundschulen im Kreis Unna formuliert.

5 Allgemeine Empfehlungen für weitere Maßnahmen

Wie bereits eingangs in der Einleitung deutlich hervorgehoben wurde, enthält dieser Bericht keine konkreten Projektempfehlungen. Die Schlussfolgerungen der Studie machen deutlich, dass es erforderlich ist, zur Behebung der ermittelten Defizite ein ganzheitliches Kindergesundheitskonzept für den Kreis Unna zu entwickeln.

Zielgruppen dieser neuen konzeptionellen Ausrichtung müssen insbesondere Kinder

1. mit Migrationshintergrund,
 2. unterer Bildungsschichten,
 3. von Alleinerziehenden,
 4. von Erwerbslosen
- sein.

Diese Zielgruppenorientierung ist deshalb unbedingt notwendig, weil die Studie eindeutig bestätigt hat, dass Migration, ein niedriges Bildungsniveau, der Familienstand und Arbeitslosigkeit Risiken für die gesunde Entwicklung von Kindergarten- und Grundschulkindern darstellen können. Dies wird dadurch deutlich, dass bestehende Informationen sowohl zur Förderung der Bewegung, der gesunden Ernährung und der kindlichen Allgemeinentwicklung diese Zielgruppen weniger erreichen.

Dadurch entstehen nachgewiesene Unsicherheiten, die mit dem Mangel an Kenntnissen über gesundheitsförderliche Lebensentwicklungen unmittelbar einhergehen.

Es wird empfohlen, eine ganzheitliche Kindergesundheitsstrategie, beginnend in den Kindergärten, auf folgenden Handlungsebenen zu entwickeln:

1. Konzeptebene
2. Vernetzungsebene
3. Politikebene

5.1 Finanzielle Aspekte

Hinsichtlich der finanziellen Aspekte einer neuen Kindergesundheitsstrategie soll bereits an dieser Stelle hervorgehoben werden, dass bei der Gesamtstrategie vorhandene Ressourcen weitgehend ausgeschöpft werden müssen. Zusätzliche finanzielle und personelle Ressourcen sind hinsichtlich ihrer Sachangemessenheit, Bedarfsgerechtigkeit und Nachhaltigkeit zu überprüfen.

Grundsätzlich sollen Interventionsmaßnahmen immer einer Effizienzkontrolle unterliegen. Dabei ist das Kriterium einer nachhaltig gesunden kindlichen Entwicklung kurzfristig durchgeführten Aktionen immer vorzuziehen.

5.2 Wirksame Interventionen

Damit Interventionen nachhaltig wirken und sich langfristig positiv auf die Entstehung und den Erhalt von Gesundheit auswirken können, wird die dauerhafte Implementierung gesundheitsförderlicher Elemente in Kindergärten und Grundschulen empfohlen. Hierbei sind immer Sozialräume und Umwelteinflüsse der Kinder mit zu berücksichtigen (Setting). Dazu gehören insbesondere die Eltern, das Kindergarten-/Schulumfeld und die unmittelbaren Freizeitemgebungen der Kinder.

5.3 Zielvorgabe

Die Grundlage für die Entwicklung einer Gesamtstrategie liefert das erste Kreisgesundheitsziel vom 13.11.2002:

Ziel 1: Bis zum Jahr 2025 sollten sich alle Neugeborenen, Säuglinge und Kinder im Vorschulalter im Kreis Unna einer besseren Gesundheit erfreuen, damit sie gesund ihr Leben beginnen können.

Dieses Ziel lässt sich erreichen, wenn:

- die Mitglieder der Kreisgesundheitskonferenz in das soziale und wirtschaftliche Wohlergehen von Eltern und Familien investieren und Konzepte umsetzen, die ein stützendes familiäres Umfeld schaffen, in dem Kinder erwünscht sind und gute Voraussetzungen für Elternschaft bestehen, um allen Kindern einen gesunden Lebensanfang zu sichern;
- die Mitglieder der Kreisgesundheitskonferenz eine umfassende Kommunalpolitik verfolgen und gemeindenahe Programme vorsehen, um bedarfsgerechte Gesundheitsförderung für Familien sicherzustellen.

In Verfolgung dieses Zieles werden daher die nachfolgenden Empfehlungen in den benannten Handlungsebenen beschrieben. Für die Einzelempfehlung wird gleichzeitig ein verbindlicher Umsetzungszeitraum genannt. Gleichzeitig wird ein Vorschlag für die koordinierende Verantwortlichkeit gemacht.

5.4 Umsetzungszeitraum für Handlungsempfehlungen

Der Umsetzungszeitraum beschreibt den Zeitraum von der Entscheidung für eine gezielte Intervention bis zur vollständigen Implementierung im gewählten Setting.

Die Handlungsempfehlung ist somit nach Ablauf des Umsetzungszeitraumes vollständig umgesetzt. Umsetzungszeiträume können nur durch Entscheidungen der zuständigen Koordinierungsinstanzen im Einvernehmen mit den kommunalen Entscheidungsträgern verändert werden, wenn Gründe dafür konkret benannt werden. Bei Umsetzungen, die ab sofort erfolgen, handelt es sich um eine dauerhaft Aufgabe.

5.5 Koordinierende Verantwortlichkeit bei Handlungsempfehlungen

Die koordinierende Verantwortlichkeit bei Handlungsempfehlungen beschreibt die konkrete Managementfunktion für die betreffenden Interventionshandlungen. Die koordinierende Verantwortlichkeit bezieht sich nicht auf das operative Element. Jeweilige Koordinatorinnen begleiten Handlungsprozesse, sprechen mögliche Kooperationspartner an, greifen steuernd bei Problemen während der Interventionsphase ein und berichten den politischen Entscheidungsträgern über Projektergebnisse. Die koordinierenden Verantwortlichkeiten können von Dienststellen der Kreisverwaltung oder der Verwaltungen der kreisangehörigen Städten und Gemeinden übernommen werden. Darüber hinaus können auch fachlich qualifizierte externe Partner der Gesamtstrategie eine koordinierende Verantwortlichkeit übernehmen. Nachfolgend werden nun die Handlungsempfehlungen dargestellt:

5.6 Handlungsempfehlungen für die Konzeptebene

Die Studie verfügt über gute Möglichkeiten, Einzelauswertungen bis hinunter zu jeder Grundschule zu erstellen. Es ist daher möglich, für jede Grundschule ein eigenes Schulgesundheitsprofil zu erstellen. Diese Gesundheitsprofile können bei sämtlichen nachfolgenden Berichten zur gesundheitlichen Lage von Kindern Grundlagen für Interventionsentscheidungen sein. Die Grundschulen können anhand der erarbeiteten Thesen gezielt untersucht, bzw. überprüft werden.

Empfehlung:

“Es wird empfohlen: Für die Kindergärten und Grundschulen im Kreis Unna werden gezielte Gesundheitsprofile entwickelt“

Umsetzungszeitraum: bis zum 31.12.2008

Koordinierende Verantwortlichkeit: Projektgruppe Kindergesundheit

Der Fachbereich Gesundheit und Verbraucherschutz verfügt über zahlreiches Datenmaterial in Bezug auf Kindergesundheit. Hierbei sind insbesondere die Daten der Schuleingangsuntersuchungen und zum Zahnstatus zu generieren.

Empfehlung:

“Es wird empfohlen: Die jeweiligen Kindergarten- bzw. Schulgesundheitsprofile werden mit den Daten des Fachbereiches korreliert. Den Kindergärten und Grundschulen soll auf dieser Basis jährlich ein Bericht zur Verfügung gestellt werden“

Umsetzungszeitraum: bis zum Einschulungsjahr 2009

Koordinierende Verantwortlichkeit: SG 53.02/ Produkt 53.00.02

Um die Aktualität der Daten im Zusammenhang mit den Schulfähigkeitsuntersuchungen zu gewährleisten, ist es sinnvoll, die Elternbefragungen in regelmäßigen Abständen zu wiederholen.

Empfehlung:

“Es wird empfohlen: Die Befragung der Eltern im Rahmen der Schulfähigkeitsuntersuchungen wird in regelmäßigen Abständen durchgeführt. In Kooperation mit der Universität Bielefeld, Fakultät für Gesundheitswissenschaften, soll dafür eine repräsentative Stichprobe gezogen werden. Die bestehende vertragliche Vereinbarung mit der Universität Bielefeld soll dahingehend neu überarbeitet werden“

Umsetzungszeitraum: alle 4 Jahre (nächste Erhebung: 2010)

Koordinierende Verantwortlichkeit: Produkt 53.00.02; Universität Bielefeld

Um zukünftige Interventionsmaßnahmen sachangemessen, bedarfsorientiert und nachhaltig implementieren zu können, ist es sinnvoll, die im Fachbereich Gesundheit und Verbraucherschutz zur Verfügung stehenden Daten als Grundlage für das politisch geforderte Präventionskonzept zu nutzen. Insgesamt sollte das Präventionskonzept auf der Basis der hier empfohlenen Gesamtstrategie erarbeitet werden.

Empfehlung:

“Es wird empfohlen: Das Präventionskonzept wird auf der Basis einer Gesamtstrategie zur Förderung der Kindergesundheit unter Berücksichtigung ihres Lebensumfeldes (Settingansatz) erstellt. Die im Fachbereich existierenden Daten sind dafür sinnvoll miteinander zu korrelieren.“

Umsetzungszeitraum: 30.09.2007.

Koordinierende Verantwortlichkeit: Produkt 53.00.02

5.7 Handlungsempfehlungen für die Vernetzungsebene

Die Schlussfolgerungen dieser Studie belegen, dass die Entstehung und der nachhaltige Bestand der Gesundheit von Einschulungskindern nicht ausschließlich im Sektor Gesundheit gefördert bzw. gesichert werden kann. Es ist daher sinnvoll, über die Gesundheitskonferenz Partnerschaften und Kindergesundheitsnetzwerke aufzubauen. Hierbei sollen auch bereitstehende überregionale Ressourcen genutzt werden. Der Sachverständigenrat der Kreisgesundheitskonferenz kann dabei eine wichtige Brückenfunktion einnehmen.

Empfehlung:

“Es wird empfohlen: Die Geschäftsführung der Gesundheitskonferenz wird beauftragt, Netzwerke für mehr Kindergesundheit im Kreis Unna aufzubauen. Hierbei sollen sowohl regionale Strukturen in den Kommunen des Kreises Unna als auch überregionale Ressourcen genutzt werden.“

Umsetzungszeitraum: bis zum 31.12.2009

Koordinierende Verantwortlichkeit: Sachverständigenrat der Kreisgesundheitskonferenz

Weil die der Kindergesundheit auch sehr stark von familiären Bedingungen beeinflusst wird, ist es sinnvoll, zukünftig stärker als bisher die Strukturen der Familienkonferenz zu nutzen. Daher wäre es hilfreich, die regelmäßigen Ergebnisse der Kindergesundheitsberichte auch im Bündnis für Familie stärker transparent zu machen und für gezielte Projekte zu werben

Empfehlung:

“Es wird empfohlen: Die Daten zur Kindergesundheit werden stärker in das Bündnis für Familie eingebracht. Die Geschäftsführung der Familienkonferenz wird gebeten, in enger Verzahnung mit Gesundheitsnetzwerken im Kreis Unna für gezielte Familienprojekte auf der Grundlage der Gesamtstrategie zu werben.“

Umsetzungszeitraum: bis zu 31.12.2009

Koordinierende Verantwortlichkeit: Geschäftsführung Familienkonferenz

Die Studie belegt, dass insbesondere Kinder mit Migrationshintergrund weniger in Sportvereinen des Kreises Unna integriert sind. Es wäre daher hilfreich, über den Kreissportbund die Sportvereine in die regionalen Netzwerke mit einzubeziehen. Um eine angemessene kultursensible Integrationsarbeit leisten zu können, bietet sich dabei eine Zusammenarbeit mit dem Multikulturellen Forum in Lünen und der RAA an. Gleichzeitig wäre es hilfreich, entsprechende Ressourcen des Zep und überregionale Kompetenzen des bundesweiten Arbeitskreises Migration und Gesundheit zu nutzen.

Empfehlung:

“Es wird empfohlen: Die Sportvereine im Kreis Unna sollen verstärkt in kommunale Netzwerke eingebunden werden. Der Kreissportbund wird gebeten, dabei eine Brückenfunktion zu übernehmen. Zur Unterstützung im Bereich einer kultursensiblen Integrationsarbeit sollen regionale und überregionale Kompetenzen genutzt werden. Der Kreissportbund wird gebeten, mit Unterstützung von interkulturell kompetenten Arbeitsbereichen entsprechende Fortbildungsangebote für Sportvereine anzubieten.“

Umsetzungszeitraum: bis zum 31.12.2009

Koordinierende Verantwortlichkeit: Kreissportbund

Im Bereich der Ernährung und des Verhaltens wurden besondere Defizite festgestellt. Betroffen davon sind die definierten Zielgruppen. Es ist daher sinnvoll, die in diesem Bereich vorhandenen Ressourcen in die regionalen Vernetzungsstrukturen einzubinden. Mögliche Kooperationspartner sind dabei das ZeP, die Volkshochschulen, das Netzwerk Suchtprävention und die kommunalen Jugendämter.

Empfehlung:

“Es wird empfohlen: In regionale Vernetzungsstrukturen sollen alle regional tätigen Arbeitsbereiche zur Mitarbeit motiviert werden, die sich mit Informationen zur Ernährung und der allgemeinen kindlichen Entwicklung beschäftigen. Dabei soll schwerpunktmäßig auf gezielte Angebote für besonders benachteiligte Kinder und deren Eltern geachtet werden.“

Umsetzungszeitraum: 31.12.2009

Koordinierende Verantwortlichkeit: Kommunalverwaltungen Städte und Gemeinden

Um eine ressourcenschonende Projektarbeit leisten zu können, ist es sinnvoll, die Kompetenzen von umliegenden Hochschulen und Fachhochschulen zu nutzen. Hierbei bietet es sich an, die bereits bewährten Formen der Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Dortmund, der Universität Dortmund, der Ruhruniversität Bochum und der Universität Bielefeld fortzusetzen und zu vertiefen.

Empfehlung:

“Es wird empfohlen: Die Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Einrichtungen im Umfeld des Kreises Unna soll weiter intensiv betrieben werden.“

Umsetzungszeitraum: ab sofort

Koordinierende Verantwortlichkeit: Produkt 53.00.02

5.8 Handlungsempfehlungen für die Politikebene

Die Studie macht deutlich, dass zur Behebung der festgestellten Defizite eine formalisierte Beteiligung der kommunalen Politik unverzichtbar ist. Besonders die regelmäßige Informationsarbeit ist dabei ein hilfreiches Mittel, kommunalpolitische Entscheidungsträger in die Lage zu versetzen, sachangemessene, bedarfsgerechte und nachhaltig wirkende Beschlüsse zu fassen.

Empfehlung:

“Es wird empfohlen: Dem Ausschuss für Gesundheit und Verbraucherschutz wird angeboten, mindestens einmal im Jahr einen Bericht über den Entwicklungsstand der Gesamtstrategie Kindergesundheit zu erstatten. Darüber hinaus werden auch den im Kreistag vertretenen Fraktionen entsprechende Informationsangebote gemacht.“

Umsetzungszeitraum: ab sofort

Koordinierende Verantwortlichkeit: Dez. IV

Die Erfahrungen der gesundheitspolitischen Entwicklung im Kreis Unna haben gezeigt, dass eine Beteiligung politischer Entscheidungsträger schon während der Planungsphase von Gesundheitsberichten und Strategieentwicklungen sehr positive Auswirkung auf mögliche Ergebnisse hatte. Es wäre daher sehr hilfreich, wenn der Kreistag über den Ausschuss für Gesundheit und Verbraucherschutz einen politisch besetzten Arbeitskreis initiieren würde. Weitere Mitglieder des Arbeitskreises sollten Fachleute für Kindergesundheit im Kreis Unna sein. Hier würde sich die bestehende Projektgruppe Kinder- und Jugendgesundheit anbieten. Sämtliche Entwicklungsschritte für die Erstellung einer Gesamtstrategie könnten hier abgestimmt werden. In diesem Arbeitskreis sollten auch die Leitung des Fachbereiches und der zuständige Dezernent verbindlich eingebunden sein.

Empfehlung:

“Es wird empfohlen: Der Ausschuss für Gesundheit und Verbraucherschutz wird gebeten, einen politisch besetzten Arbeitskreis Kindergesundheit einzuberufen. Darin sollen sowohl Vertreter aller im Ausschuss vertretenen Parteien, der Leiter des Fachbereiches Gesundheit und Verbraucherschutz, der Gesundheitsdezernent und die Mitglieder der bestehenden Projektgruppe Kinder- und Jugendarbeit ständige Mitglieder sein. Der politische Arbeitskreis begleitet sämtlich Entwicklungsschritte zur Erstellung der Gesamtstrategie.“

Umsetzungszeitraum: ab sofort

Koordinierende Verantwortlichkeit: Dez IV; L53; Produkt 53.00.02 (Vorlage)

Um eine regionale Vernetzungsarbeit auch kommunalpolitisch implementieren zu können, ist es sinnvoll, die regionalen politischen Parlamente über regionale Besonderheiten ihrer Grundschulen zu informieren. Es bietet sich daher an, jeweils unter Beteiligung der zuständigen Schulleiterinnen und Schulleiter zukünftig kommunale Schulnetzwerke zu installieren. Hierbei sollten zuständige Stellen der betreffenden Kommunalverwaltungen und deren politische Vertreter beteiligt sein.

Empfehlung:

“Es wird empfohlen: Die regionalen politischen Parlamente werden über die Entwicklung der Gesamtstrategie informiert. Die einzelnen Kommunalverwaltungen werden gebeten, den Aufbau von regionalen, politisch besetzten Schulnetzwerken und offene Ganztagsbereiche zu unterstützen.“

Umsetzungszeitraum: 31.12.2009

Koordinierende Verantwortlichkeit: Schulverwaltungsamt des Kreises Unna

5.9 Handlungsempfehlungen im Überblick

Lfd. Nr.	Handlungsempfehlungen	Umsetzung	Koordination
Konzeptebene			
1.	“Es wird empfohlen: Für die Kindergärten und Grundschulen im Kreis Unna werden gezielte Gesundheitsprofile entwickelt“	31.12.2008	Projektgruppe Kinderge-sundheit
2.	“Es wird empfohlen: Die jeweiligen Kindergarten-gesundheits- bzw. Schulgesundheitsprofile werden mit den Daten des Fachbereiches korreliert. Den Grundschulen soll auf dieser Basis jährlich ein „Handout“ zur Verfügung gestellt werden“	bis zum Einschulungs-jahr 2009	SG 53.02/ Produkt 53.00.02
3.	“Es wird empfohlen: Die Befragung der Eltern im Rahmen der Schulfähigkeitsuntersuchungen werden in regelmäßigen Abständen durchgeführt. In Kooperation mit der Universität Bielefeld, Fakultät für Gesundheitswissenschaften, soll dafür eine repräsentative Stichprobe gezogen werden. Die bestehende vertragliche Vereinbarung mit der Universität Bielefeld soll dahingehend neu über-arbeitet werden“	alle 4 Jahre (nächste Erhe-bung: 2010	Produkt 53.00.02; Univer-sität Bielefeld
4.	“Es wird empfohlen: Das Präventionskonzept wird auf der Basis einer Gesamtstrategie zur Förde-rung der Kindergesundheit unter Berücksichtigung ihres Lebensumfeldes (Settingansatz) erstellt. Die im Fachbereich existierenden Daten sind dafür sinnvoll miteinander zu korrelieren.	30.09.2007	Produkt 53.00.02
Vernetzungsebene			
1.	“Es wird empfohlen: Die Geschäftsführung der Gesundheitskonferenz wird beauftragt, Netzwerke für mehr Kindergesundheit im Kreis Unna aufzu-bauen. Hierbei sollen sowohl regionale Strukturen in den Kommunen des Kreises Unna als auch überregionale Ressourcen genutzt werden.“	31.12.2009	Sachverständigenrat der Kreisgesundheitskonferenz
2.	“Es wird empfohlen: Die Daten zur Kindergesund-heit werden stärker in das Bündnis für Familie eingebracht. Die Geschäftsführung der Familien-konferenz wird gebeten, in enger Verzahnung mit Gesundheitsnetzwerken im Kreis Unna für geziel-te Familienprojekte auf der Grundlage der Ge-samtstrategie zu werben.“	31.12.2009	Geschäftsführung Famili-enkonferenz
3.	“Es wird empfohlen: Die Sportvereine im Kreis Unna sollen verstärkt in kommunale Netzwerke eingebunden werden. Der Kreissportbund wird gebeten, dabei eine Brückenfunktion zu über-nehmen. Zur Unterstützung im Bereich einer kultursensiblen Integrationsarbeit sollen regionale und überregionale Kompetenzen genutzt werden. Der Kreissportbund wird gebeten, mit Unterstüt-zung von interkulturell kompetenten Arbeitsberei-chen entsprechende Fortbildungsangebote für Sportvereine anzubieten.“	31.12.2009	Kreissportbund

4.	“Es wird empfohlen: In regionalen Vernetzungsstrukturen sollen alle regional tätigen Arbeitsbereiche zur Mitarbeit motiviert werden, die sich mit Informationen zur Ernährung und der allgemeinen kindlichen Entwicklung beschäftigen. Dabei soll schwerpunktmäßig auf gezielte Angebote für besonders benachteiligte Kinder und deren Eltern geachtet werden.“	31.12.2009	Kommunalverwaltungen Städte und Gemeinden
5.	“Es wird empfohlen: Die Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Einrichtung im Umfeld des Kreises Unna soll weiter intensiv betrieben werden.“	ab sofort	Produkt 53.00.02
Politikebene			
1.	“Es wird empfohlen: Dem Ausschuss für Gesundheit und Verbraucherschutz wird angeboten, mindestens einmal im Jahr einen Bericht über den Entwicklungsstand der Gesamtstrategie Kindergesundheit zu erstatten. Darüber hinaus werden auch den im Kreistag vertretenen Fraktionen entsprechende Informationsangebote gemacht.“	ab sofort	Dez. IV
2.	“Es wird empfohlen: Der Ausschuss für Gesundheit und Verbraucherschutz wird gebeten, einen politisch besetzten Arbeitskreis Kindergesundheit einzuberufen. Darin sollen sowohl Vertreter aller im Ausschuss vertretenen Parteien, der Leiter des Fachbereiches Gesundheit und Verbraucherschutz, der Gesundheitsdezernent und die Mitglieder der bestehenden Projektgruppe Kinder- und Jugendarbeit ständige Mitglieder sein. Der politische Arbeitskreis begleitet sämtlich Entwicklungsschritte zur Erstellung der Gesamtstrategie.“	ab sofort	Dez IV; L53; Produkt 53.00.02 (Vorlage)
3.	Es wird empfohlen: Die regionalen politischen Parlamente werden über die Entwicklung der Gesamtstrategie informiert. Die einzelnen Kommunalverwaltungen werden gebeten, den Aufbau von regionalen, politisch besetzte Schulnetzwerken und offene Ganztagsbereiche zu unterstützen.	31.12.2009	Schulverwaltungsamt des Kreises Unna/ Schulamt für den Kreis Unna/ örtliche Schulverwaltungen

6 Projekte in ausgesuchten Grundschulen (gelbe Seiten)

Die Projekte wurden in Kooperation mit dem Fachbereich angewandte Sozialwissenschaften der FH Dortmund durchgeführt. Sie waren einerseits Bestandteil eines hochschulinternen Handlungsfeldes Projektmanagement und bezogen sich andererseits auf Zwischenergebnisse der vorliegenden Studie. Die Studierenden hatten bei der Projektentwicklung sowohl die Grundlagen des Projektmanagements zu beachten als auch die Studienergebnisse zu interpretieren. Gleichzeitig mussten alle Projekte den Schwerpunktbereichen dieser Studie entsprechen.

Auf diese Weise wurden insgesamt 3 Projekte entwickelt.

1. ein Ernährungsprojekt in der Wittekindschule in Lünen Brambauer
2. ein Bewegungsprojekt in der Vinckeschule in Lünen
3. ein Verhaltensprojekt in der Liedbachschule in Unna-Billmerich

Die nachfolgenden Darstellungen wurden von den Studierenden selbst formuliert. Sie sind als Verfasserinnen der Berichte genannt.

6.1 Das Ernährungsprojekt in der Wittekindschule Lünen-Brambauer

*Projektbericht des Projekts „Küchenkoblde“ an der Wittekindschule
in Lünen- Brambauer
verfasst von Julia Rösner und Linda Peine*

1. Einleitung

Hintergrund des Projekts „Küchenkoblde“ war eine Schuleingangsbefragung des Fachbereichs Gesundheit und Verbraucherschutz des Kreises Unna im Jahr 2005. Anhand eines Fragebogens wurden den Eltern Fragen zum Thema Bewegung, Ernährung und Verhalten ihrer Kinder gestellt. Anschließend wurden die Fragebögen ausgewertet und in einer Statistik zusammengefasst. Der Fachbereich wollte gemeinsam mit Eltern und Schulen die gesunde Entwicklung der Kinder unterstützen

Besonders aufgefallen ist uns in den Statistiken der Themenbereich Ernährung. Auf die Frage „Welche Mahlzeit nimmt ihr Kind regelmäßig ein?“ gaben fünf von 26 Eltern an, dass ihr Kind kein regelmäßiges Frühstück einnimmt. 19,2% machten keine Angaben zum Frühstück. Weiterhin haben wir festgestellt, dass 42,3% der Kinder 1-2 mal wöchentlich Fastfood zu sich nehmen, was wir in unserer Gruppe als sehr viel empfanden..

Die Ergebnisse der Frage, welche Nahrungsmittel die Kinder täglich essen, waren für uns widersprüchlich. 56% der Befragten gaben an, dass ihre Kinder einmal täglich Obst zu sich nehmen. Im Gegensatz zu Obst sagten 68% der Befragten aus, dass ihre Kinder einmal täglich Süßigkeiten essen. Das Ernährungsverhalten der Kinder wurde von den Eltern mit 84,6% als eher gesund bewertet (eher ungesund 15,4%). Dies Ergebnis wirft die Frage auf, was die Eltern als gesund, bzw. ungesund definieren. Außerdem steht dies im Widerspruch zu den Süßigkeiten, die 68% der Kinder täglich einmal essen.

Aus den Ergebnissen der Studie ergab sich für unsere Gruppe, dass die Kinder der Wittekindschule in Lünen- Brambauer Unterstützung im Bereich Ernährung erhalten sollten. Wir wollten ein niedrigschwelliges Angebot zum Thema gesunde Ernährung schaffen. Grund für ein niedrigschwelliges Angebot waren die Ergebnisse der Studie im Bereich Verhalten: Von den Eltern wurde angegeben, dass 66% der Kinder verschlossen und gehemmt wären.

Daher konzipierten wir ein freiwilliges Angebot für die Kinder, mit uns gesund zu kochen und neue Nahrungsmittel kennen zu lernen.

2. Projektplanung

In das Projekt wurden sowohl die Dozenten, wie auch die Schulleiterin der Wittekindschule, die Schülerinnen und Schüler und deren Eltern einbezogen. Weiterhin waren Mitarbeiter des Fachbereich Gesundheit und Verbraucherschutz des Kreises Unna in die Projektplanung involviert.

Unsere Gruppe stellte einen Projektstrukturplan auf, der in folgende Phasen und Arbeitsabläufe unterteilt wurde:

1 Phase: Projektstart

In der ersten Phase erfolgt die formale Gruppenbildung durch die Schule. Es sollen sich 10 –12 Kinder aus der ersten und zweiten Klasse zusammenfinden.

Als Vorbereitung auf die „Küchenkobolde“ nutzen wir die Informationsbroschüre „Wenn der Hefeteig spazieren geht...“ der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. In diesem Heft werden anhand des Mädchens Anja Geschichten und Rezepte rund um das Thema gesundes Essen erzählt. Anja soll die Kinder als Leitfigur durch die AG begleiten.

2. Phase: Kennen lernen

In der Phase kommt es zur ersten gemeinsamen Zusammenkunft zwischen den Schüler/innen und uns. Wir stellen uns vor und machen uns mit den Kindern bekannt. Dies geschieht anhand von Kennenlernspielen. Anschließend stellen wir unserer grobes Programm vor, fragen jedoch die Kinder nach ihren eigenen Wünschen und Vorstellungen zum Ablauf oder nach Rezeptideen.

So kann es zu Programmänderungen unter Berücksichtigung der Kinderwünsche kommen.

3. Phase: Durchführung

Wir möchten in dieser Phase mit den Kindern einen Besuch zu einem Bauernhof oder einem Obst- und Gemüsehändler in der Umgebung unternehmen. Sie sollen verschiedene Obst- und Gemüsesorten mit all ihren Sinnen wahrnehmen und falls einige Sorten noch nicht bekannt, kennen lernen.

Im weiteren möchten wir mit den Schüler/innen Kübel mit schnell wachsendem Kleingemüse und Kräutern z.B. Kresse bepflanzen und die reifen Endprodukte bei unserer Zubereitung von Mahlzeiten verwerten.

Wir haben vor, kleine Experimente zum Thema gesundes - ungesundes Essen/Nahrungsmittel mit den Kindern durchzuführen, die ihnen die Unterschiede zeigen und begreiflich machen sollen.

Auch wollen wir anhand von Bildern Obst und Gemüse auflisten um so den Kindern die Sorten besser bekannt zu machen. Ebenfalls möchten wir den Kindern Küchenmaterialien

wie z.B. einen Schneebesen oder einen Handmixer zeigen und besonders ausländischen Schüler/innen, die evtl. diese Geräte nicht kennen, die Funktionen erläutern.

Nach dieser Einführungsphase steigen wir dann in die Schwerpunktephase ein.

Wir kochen und backen mit den Schüler/innen gesunde und einfache Gerichte wie beispielsweise Obstsalat, Apfelmus, Marmelade, Salat, Suppen. Die Rezepte sollen leicht zu Hause nachkochbar und jahreszeitenabhängig sein. Es werden Obst- und Gemüsesorten verwendet, die in der gerade ablaufenden Jahreszeit wachsen. Da wir das Projekt im Herbst und Winter durchführen, wären u.a. Gerichte zum Kürbis (Kürbissuppe/Kürbisbrot usw.) möglich.

Das Leitbild der Schule geht besonders auf die multikulturelle Vielfalt der Schüler/innen ein. So möchten wir, um die einzelnen Kulturkreise der Kinder zu berücksichtigen und mit einzubeziehen, Nationalgerichte oder typische Rezepte des jeweiligen Landes kochen.

An einem Termin wird uns die Ernährungsberaterin Frau Schmidt in der AG besuchen.

Um die Nachhaltigkeit des Projekts zu sichern, legt sich jedes Kind eine Mappe mit Informationen zu den Obst- und Gemüsesorten und den Küchengeräten an. In diese sollen auch die Rezepte oder noch andere Informationen, die wir in der AG ausprobiert oder entdeckt haben.

4. Phase: Abschluss

In dieser Phase laden wir die Eltern zu einem gemeinsamen gesunden Frühstücksbuffet ein.

Zum Abschluss sollen die Kinder in einer Feedbackrunde ihre positiven und negativen Gedanken und Empfindungen zu der AG ansprechen und Kritik üben.

Am Ende bekommt jeder Schüler/jede Schülerin eine Urkunde oder ein Gesundheitszertifikat als Anerkennung für seine erfolgreiche Teilnahme.

3. Projektdurchführung

Das Projekt, bzw. die AG begann am 31.08.2006 und endete am 14.12.2006. Die Durchführung erfolgte einmal wöchentlich, immer donnerstags in der Zeit von 13:30 Uhr bis 15:00Uhr in der Küche der Wittekindschule.

Insgesamt nahmen sieben Kinder an der AG teil; drei Jungen und vier Mädchen. Alle Schüler/innen gingen in die zweite Klasse. Die Kinder wurden nach Kriterien der Schulleiterin ausgewählt. Sie stammten alle aus sozialschwachen Familien. Die Herkunft der Kinder war unterschiedlich: Zwei Mädchen kamen aus Jugoslawien, ein Mädchen aus der Türkei und die vier übrigen Kinder waren aus Deutschland.

Aus Platzgründen konnten leider nicht mehr Kinder aufgenommen werden.

4. Projektevaluation

Als Evaluationsmethode entschieden wir uns für die Prozessevaluation. Wir fertigten mithilfe der Feedbackrunde der Kinder nach jeder Einheit eine Reflexion an. Dafür entschlossen wir uns, um flexibel auf die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können und unsere eigene Arbeit zu reflektieren. Auf veränderte Rahmenbedingungen konnte so schnell reagiert werden.

Durch die Raumgröße der Küche konnten wir weniger Kinder als vorher geplant in das Projekt aufnehmen. Dies hat sich jedoch positiv auf die Arbeitsatmosphäre ausgewirkt. So bekamen wir die Möglichkeit, intensiv auch mit einzelnen Kindern zu arbeiten.

Arbeitsmaterialien stellte uns die Schule bereitwillig: Sowohl Arbeitsblätter konnten wir kopieren, als auch Küchenutensilien wurden uns zur Verfügung gestellt.

Auch die positive Grundeinstellung der Kinder, etwas Neues auszuprobieren und die Begeisterung für das Kochen und Backen, fielen uns außergewöhnlich auf.

Negativ hat das Projekt die schlechte Erreichbarkeit der Schulleiterin beeinflusst, da Sie bei Fragen nicht greifbar war.

Durch die zeitliche Begrenzung konnten wir leider kein gesundes Frühstücksbuffet durchführen. Der geplante Besuch des Bauernhofs konnte aus Mangel an Transportmöglichkeiten und Zeitstunden nicht umgesetzt werden. Auch der Besuch der Ökotrophologin musste aus Krankheitsgründen und Projektende entfallen.

Bei den Schüler/innen konnten wir eine positive Entwicklung während des Projektverlaufs beobachten. Sie waren mit Begeisterung dabei und brachten eigene Ideen mit ein.

Speziell bei einem Schüler aus der Gruppe ließ sich das Ergebnis aus der Studie gut erkennen: Zu Beginn des Projekts war er sehr verschlossen, gehemmt und still. Er öffnete sich mit jeder Einheit mehr und ging schließlich auf die anderen Gruppenmitglieder zu und bekundete offen seine Meinung. Auch das Sozialverhalten der übrigen Teilnehmer/innen verbesserte sich mit der Zeit. Am Anfang mussten wir die Kinder häufig an Regeln erinnern. Später ermahnten sie sich gegenseitig.

Der Umgang mit Küchenutensilien wurde immer sicherer. Viele hatten keine Vorerfahrung mit dem Gebrauch von diversen Küchengeräten.

Durch Arbeitsmaterialien und durch die Zubereitung lernten die Kinder viele neue Obst- und Gemüsesorten kennen. Manche kannten beispielsweise keinen Kürbis oder bestimmte Kräuter, doch sie waren immer bereit, Neues zu probieren.

Mithilfe von Arbeitsblättern erweiterten wir zusätzlich das Wissen der Kinder über gesunde Ernährung. Wir bereiteten zu den Lebensmitteln, die in der jeweiligen Einheit gebraucht wurden, Arbeitsblätter vor. So gab es in fast jeder Stunde zusätzlich zum Kochen auch einen theoretischen Teil.

5. Fazit

Anhand des ermittelten Interventionsbedarfs und durch unsere Beobachtungen im Projektverlauf wurde deutlich, dass die Unterstützung und Förderung im Bereich der gesunden Ernährung notwendig war. Die Kinder lernten mit der Zeit immer mehr gesunde Obst- und Gemüsesorten kennen, wie auch deren Zubereitungsweise. Dieses Wissen kann zuhause ausprobiert und erweitert werden. Einige der Schüler/innen kochten schon während des Projekts Rezepte zuhause nach. Von den Kindern bekam die Koch- AG ein sehr positives Feedback. Wie schon oben beschrieben, führten wir nach jeder Einheit eine Feedbackrunde durch. In dieser Runde bemängelten die Kinder den theoretischen Anteil. Einige Kinder waren eher fertig, die dann auf die anderen warteten und oft unruhig und laut wurden. Das lenkte manche Teilnehmer/innen ab. Die anderen fanden dann die Wartezeit langweilig. Positiv empfanden die Kinder das Kochen. Schon vor der AG fragten sie uns, was es geben werde. Sie stürzten sich mit Elan in die Zubereitung der Speisen.

Die gewählte Projektform „AG“ war einerseits Vorteil, da sie eine Regelmäßigkeit hervorbrachte. Andererseits stellte sie uns auch vor Probleme: Der geplante Bauernhofbesuch konnte aufgrund der Rahmenbedingungen nicht durchgeführt werden. Eine andere Projektform, wie beispielsweise Projekttag, hätten dieses Vorhaben zugelassen.

Um die Nachhaltigkeit zu sichern, erstellte jedes Kind eine individuelle Mappe. Diese enthielt die ausprobierten Rezepte und die bearbeiteten Arbeitsblätter zur gesunden Ernährung. Zur Sicherung der Nachhaltigkeit bekamen die Kinder in der letzten AG-Einheit eine Schürze, die sie selbst gestalteten und mit nach Hause nahmen. Des Weiteren erhielten sie ein Kinderkochbuch als Anreiz, zuhause weiterhin gesunde Nahrung zuzubereiten. Die Eltern bezogen wir in der Projekt mit ein, indem wir mit einigen Eltern am Ende der Einheit Gespräche führten. Mithilfe der Mappe besteht für die Eltern die Möglichkeit, mit den Kindern das Gelernte durchzugehen und die Rezepte nachzukochen.

Für die Kinder wäre es sinnvoll, das Projekt fortzuführen, damit das Gelernte gefestigt und ausgebaut werden kann. Diese Aufgabe könnten Lehrer/innen, Eltern, Student/innen oder ehrenamtliche Mitarbeiter/innen übernehmen.

In Zukunft könnten die Eltern mehr in das Projekt einbezogen werden in Form von Gästen oder Mitarbeitern.

Für alle beteiligten Personen war das Projekt ein Erfolg und wir würden uns wünschen, dass dieses Projekt fortgeführt wird.

6.2 Das Bewegungsprojekt in der Vinckeschule Lünen

Projektentwicklung: Gülbahar Altinisik, Sabine Eschen, Deniz Inam, Silvia Joachim und Hendrik Müller

Projektdurchführung: Deniz Inam, Silvia Joachim und Hendrik Müller

Nachhaltige Förderung des Bewegungsverhaltens von Erstklässlern - Ein Projekt zur Integration von Bewegungsangeboten in die Lebenswelt von Kindern

In der Zeit vom 31.10.2006 bis 12.12.2006 fand in der Vinckeschule in Lünen-Gahmen ein Projekt zur Verbesserung des Bewegungsverhaltens der Schüler und Schülerinnen des ersten Schuljahrs statt. Um den Kindern einen Einblick in verschiedene Vereinssportarten zu gewähren, wurden verschiedene ortsansässige Sportvereine eingeladen, ihr Bewegungsangebot vorzustellen.

Ausgangs- und Beweggrund für das Projekt waren die Ergebnisse der Schuleingangsbefragung, welche vom Fachbereich Gesundheit und Verbraucherschutz des Kreises Unna an allen Grundschulen des Kreises durchgeführt wurde. An der Vinckeschule in Lünen-Gahmen nahmen 23 Elternteile der insgesamt 27 neu einzuschulenden Kinder an der Befragung teil. Aufgrund dieses hohen Rücklaufs können die Ergebnisse der Befragung als hochgradig repräsentativ und aussagekräftig angesehen werden. Die Studie zeigt für die Vinckeschule einen Interventionsbedarf in den Bereichen Ernährung, Bewegung und Sozialverhalten auf. Beispielsweise stellte sich heraus, dass die Schüler und Schülerinnen im Durchschnitt nur an 4,76 Tagen in der Woche für 60 Minuten körperlich aktiv sind. Dieses Ergebnis liegt deutlich unter dem Gesamtdurchschnitt des Kreises Unna, der bei 5,79 Tagen liegt. Darüber hinaus sind 64% der Kinder nicht Mitglied in einem Sportverein, d.h. deutlich mehr als die Hälfte der Schüler nutzen nicht die Möglichkeit sich über Vereinssport regelmäßig zu bewegen. Aufgrund dieser erschreckenden Daten wurde entschieden, ein Interventionsprojekt im Bereiche Bewegung zu initiieren.

Bei der Planung des Projektes standen zwei Hauptziele im Vordergrund. Zum einen galt es, bei den Kindern ein Interesse für Sport und Bewegung zu wecken und somit ihr Bewegungsverhalten nachhaltig zu verbessern. Zum anderen sollte das Projekt einen strukturellen Rahmen schaffen, der es den Schülern und Schülerinnen der Vinckeschule ermöglicht, über den Schulsport hinaus, regelmäßig an Sport- und Bewegungsangeboten teilzunehmen. Aus dem oben beschriebenen Interventionsbedarf und den beiden Hauptzielen ergab sich die Grundidee des Projektes, in Sportvereinen organisierte Bewegungsangebote in die Lebenswelt von Kindern zu integrieren. Den Kindern sollte ermöglicht werden, unterschiedlichste Sportarten kennen zu lernen und diese im Klassenverband auszuprobieren. Hierbei sollten die verschiedenen Sportarten von Vertretern ortsansässiger Sportvereine vorgestellt werden. Die Durchführung des Sport- und Bewegungsangebots wurde bewusst in die Hand von Sportvereinen gegeben um eine Nachhaltigkeit des

Projektes sicherzustellen. Nach der relativ kurzen Projektdauer von sechs Wochen sollten zwei mögliche Wege zur weiteren Förderung des Bewegungsverhaltens der Schülerinnen und Schüler in Aussicht stehen. Zum einen sollten durch die Kombination von Training im vertrauten Klassenverband, geleitet von einem Trainer eines Sportvereins, Schülerinnen und Schüler ermutigt werden, einem regionalen Sportverein beizutreten. Darüber hinaus wurde eine Kooperation zwischen Sportvereinen und der Offenen Ganztagschule angestrebt, in deren Rahmen ein durch den Verein geleitetes Sportangebot nach Unterrichtsende in der Turnhalle der Schule stattfindet. Der Veranstaltungsort Schule ist hierbei besonders geeignet, da er einen geringen Organisationsaufwand in Sachen Mobilität für Kinder und ihre Familien darstellt. Schüler und Schülerinnen können das Sport- und Bewegungsangebot im Anschluss an den Unterricht wahrnehmen ohne hierfür z.B. von den Eltern in einen anderen Stadtteil gebracht werden zu müssen. Des Weiteren erschien uns der Kontakt zwischen Kindern und Sportvereinen wichtig, da diese einen Rahmen mit festen Strukturen vorgeben, welcher es den Kindern ermöglicht, regelmäßig Sport zu treiben. Durch ein regelmäßiges Training zu festen Zeiten können Sport und Bewegung in den Alltag der Kinder integriert werden. Zudem beinhaltet das Vereinswesen positive Aspekte für die Entwicklung der Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler. Das Treiben von Sport in einer Gemeinschaft, die Identifikation mit einer Sportart sowie einer Trainingsgruppe und einem Verein, erleichtert es den Kindern soziale Kontakte zu knüpfen und soziale Kompetenzen zu erlernen.

Die Planung des Projektes erfolgte in Kooperation mit Herrn Sklorz und Herrn Hartlieb vom Fachbereich Gesundheit und Verbraucherschutz des Kreises Unna. Darüber hinaus standen uns während der Planungs- und Durchführungsphase die Schulleitung und die Leitung der Offenen Ganztagschule hilfreich beratend zur Seite. Mit der Durchführung des Sport- und Bewegungsangebots wurden drei verschiedene Sportvereine aus dem Umkreis der Vinckeschule betraut. Der Lünener SV (Turnen), TTC Gahmen (Tischtennis) und der Aikido Dortmund e.V. konnten als zuverlässige Projektpartner gewonnen werden. Grundvoraussetzung für ein Mitwirken in diesem Projekt war die Ausrichtung des Angebotes an den Leitlinien von Bewegung, Sport und Spiel. Ein solches Angebot entspricht dem Interesse der Kinder an Abwechslung und Vielfalt und berücksichtigt eine dem Entwicklungsstand des Kindes angemessene Förderung seiner elementaren motorischen Grundlagen. Des Weiteren sollten die Sportvereine ein grundsätzliches Interesse an einer möglichen, über den Projektzeitraum hinaus bestehenden Kooperation mit der Offenen Ganztagschule der Vinckeschule haben.

Am Projekt nahmen 26 Kinder (11 Jungen und 15 Mädchen) im Alter von sechs bis sieben Jahren der ersten Klasse der Vinckeschule teil. Es fand an sechs aufeinander folgenden Dienstagen in der Zeit von 12:00 Uhr bis 16:00 Uhr statt. Ein Projekttag begann mit einem gemeinschaftlichen Mittagessen im Klassenverband in den Räumlichkeiten der Offenen Ganztagschule. Hiernach stand bis 14:00 Uhr eine Spielekette mit einem Mix aus Kennenlern-, Interaktions-, Kooperations- und Bewegungsspielen, welche auf dem Schulhof

durchgeführt wurde, auf dem Programm. Als Einstieg in die jeweilige Sportart gab es nach dem Spielangebot auf dem Schulhof eine kurze und kindgerechte Einführung im Klassenraum der Klasse, in der den Schülerinnen und Schülern die am jeweiligen Projekttag stattfindende Sportart theoretisch vorgestellt wurde. Im Anschluss konnte das zuvor Erklärte in der Praxis ausprobiert werden. Von 14:30 Uhr 16:00 Uhr fand in der Turnhalle das jeweilige Sport- und Bewegungsangebot der Sportvereine statt. Beispielsweise bot der Turnverein einen Erlebnisparkours zum Thema „Piraten“ an, bei dem die Kinder an unterschiedlichen Stationen spielerisch verpackte Turnübungen ausprobieren konnten. So galt es, Rumpfässer über die Planke ins Piratenschiff zu rollen und mit einem Seil das Entern fremder Schiffe zu erproben.

Der Projektzeitraum endete mit einer Abschlussveranstaltung. Alle Kinder und ihre Eltern waren an diesem Tag eingeladen, das Projekt gemütlich bei Kaffee und Kuchen ausklingen zu lassen. Dieser Rahmen konnte dahingehend genutzt werden, den Eltern den Zusammenhang zwischen dem Bewegungsverhalten und der Gesundheit ihrer Kinder nahe zu bringen. Zudem hatten die Eltern an diesem Tag die Gelegenheit, sich einen Eindruck von den verschiedenen im Projektverlauf vorgestellten Sportarten zu machen. In der Turnhalle war ein Bewegungsparcours aufgebaut, auf dem die Schüler und Schülerinnen die Möglichkeit hatten, ihren Eltern Übungen und Spiele der vergangenen Wochen vorzuführen.

Um den Verlauf des Projektes zu evaluieren, wurde eine projektbegleitende Prozessevaluation vorgenommen. Nach jedem Projekttag gab eine Kurzreflexion innerhalb des Projektteams die Möglichkeit, die durchgeführte Projekteinheit nachzubereiten. Es galt zusammenzufassen, was an diesem Projekttag erfolgreich verlaufen war und was bei der nächsten Einheit unbedingt beachtet werden sollte und welche Probleme unter Umständen aufgetreten waren. Um die nächste Projektdurchführung zu optimieren, wurde eine Checkliste erstellt, die Aspekte enthielt, auf die jedes Gruppenmitglied bei der nächsten Einheit zu achten hatte.

Des Weiteren wurde auch die Reflexion der gesamten Teamarbeit durchgeführt. Dazu waren drei Reflexionstermine vorgesehen. Der erste Termin fand nach dem Abschluss der Projektplanung statt, der zweite Termin wurde während der Durchführung(nach der zweiten Projekteinheit) des Projektes angesetzt und der letzte Reflexionstermin wurde nach Abschluss der praktischen Durchführung vollzogen.

Die Reflexionstermine bezüglich der Teamarbeit machten deutlich, dass die Kommunikation und Arbeit innerhalb des Teams durchaus als gelungen zu bezeichnen ist. Alle Mitglieder fühlten sich für das Projekt verantwortlich und erfüllten ihre Aufgaben. Die Kommunikation konnte immer aufrechterhalten werden, und es waren keine Unstimmigkeiten zu verzeichnen. Die gute Arbeit im Team wirkte sich sicherlich positiv auf die Durchführung des Projektes aus, da sowohl die Kinder als auch die Lehrer bemerken konnten,

dass die Arbeitsweise der Gruppe einheitlich war und auch das Projektkonzept von allen Mitgliedern der Gruppe einheitlich verwirklicht werden konnte.

Ein weiterer positiver Aspekt, der sich durch die Reflexion der Einheiten herauskristallisierte, war der gute Kontakt zu den meisten Lehrern und Lehrerinnen der Vincke Schule. Dadurch, dass gerade die Klassenlehrerin und die Direktorin über alle Vorgehensweisen innerhalb der Projektdurchführung informiert und miteinbezogen wurden, entstand eine gute Kooperation und ein freundliches Arbeitsklima. Der Lehrkörper erklärte sich auch stets bereit, das Projekt zu unterstützen.

Allerdings gab es auch eine nicht so gute Kommunikation zu der OGS-Leitung, was das Projekt oft negativ beeinflusste. Dort schien das Projekt eher als Störfaktor aufgenommen zu werden, und ein Entgegenkommen war nicht zu erwarten.

Was die Kinder betrifft, so kann allgemein die Aussage getroffen werden, dass das Projekt ein Erfolg war. Die Kinder haben sich immer wieder auf den Projekttag gefreut und auch im Unterricht und zu Hause von ihren Erlebnissen berichtet. Ein kleiner Teil der Eltern registrierte durch das Projekt, wie wichtig Bewegung für ihr Kind ist und wollten ihr Kind auch nach dem Projekt eventuell in einem Verein anmelden.

Abschließend lässt sich sagen, dass das Projekt ein voller Erfolg war und sich gut auf andere Schulen übertragen lässt. Das Projekt ist über den Projektabschluss hinaus nachhaltig wirksam. Die Vinckeschule ist mit dem Turnverein SV Lünen eine Kooperation eingegangen. Es findet einmal wöchentlich am Nachmittag Kinderturnen statt, zu diesem Angebot haben alle Kinder und Geschwisterkinder der Vinckeschule Zugang. Weiterhin wurde für die Kinder im Offenen Ganztagsbereich ebenfalls ein zusätzliches Turnangebot geschaffen, welches von einer Praktikantin geleitet wird.

Für eine erneute Durchführung des Projektes kann man festhalten, dass die Durchführungszeit von 12.00 – 16.00 Uhr für Erstklässler zu lang ist, da die Kinder nach diesen 4 Stunden vollkommen ausgepowert waren. Man könnte dies vermeiden, wenn man die Spielekette etwas verkürzt und die Zeit für den Verein früher ansetzt. Ein Durchführungszeitraum von 12.00 – 15.00 Uhr halten wir für spätere Durchläufe des Projektes für angemessener.

6.3 Das Verhaltensprojekt in der Liedbachschule Unna-Billmerich

Von:

Eva Feuerborn, Andrea Schlummer, Gabriele Lehmann, Silvia Feller

1. Einleitung

Der Fachbereich Gesundheit und Verbraucherschutz des Kreises Unna hat eine umfangreiche Studie unter dem Motto „gesunde Kinder“ durchgeführt. Befragt wurden die Eltern der Einschulungskinder des Jahres 2006. Von besonderem Interesse waren Angaben zum Ernährungs-, Bewegungs- und Sozialverhalten der Kinder. Die Studie wurde anschließend im Hinblick auf die Frage, wo ein Interventionsbedarf für gesundheitspädagogische Projektarbeit liegt, ausgewertet. Unsere Projektgruppe hat die Ergebnisse der Liedbachschule in Unna-Billmerich analysiert, da an dieser Schule ein Interventionsbedarf hinsichtlich des Sozialverhaltens der Kinder bestand.

Die Auswertung der Daten ergab, dass 62,1% der Befragten ihre Kinder als manchmal verschlossen und gehemmt bezeichnen. 10,3% der Kinder prügeln sich häufig mit anderen Kindern, 31 % der Kinder kommen häufig und 69% die meiste Zeit mit anderen Kindern aus. 17,2 % der Kinder machen manchmal Sachen, die anderen gehören, kaputt und 25 % der Kinder können sich manchmal schlecht in Gruppen einfügen. Wenn Eltern Probleme im Verhalten ihres Kindes sehen, heben sie vor allem die Schüchternheit und Zurückhaltung hervor.

Wir entwickelten ein Projekt zum Thema „Sensibilisierung und Förderung der Wahrnehmungsfähigkeit im auditiven und taktilen Bereich.“

2. Projektplanung

Im Hinblick auf die einzelnen Daten zum Sozialverhalten soll das Projekt dazu beitragen, das Selbstbewusstsein zu fördern und das Selbstwertgefühl sowie Selbstvertrauen zu stärken. Auch gilt es, die sozialen Kompetenzen zu erweitern und/oder zu festigen. Im Einzelnen sind hier Kompetenzen, wie Rücksichtnahme, Regeln erlernen und einhalten oder Konfliktfähigkeit, herauszustellen. Außerdem sollen die Kinder in diesem Projekt lernen, ihren Platz in der Gruppe zu finden, indem Stärkere und Schwächere zusammenwirken, sie sich in ihren Fähigkeiten ergänzen und gemeinsam etwas schaffen. Die Kinder sollen die Möglichkeit haben, Gemeinschaftserfahrungen zu sammeln, ohne dabei einem Leistungsdruck ausgesetzt zu sein. Durch die zunehmende Zurücknahme der Betreuer sollen Eigenverantwortlichkeit und Gruppenerfahrungen geübt werden.

Der Ablauf des Projektes

Einstiegsphase (42. Kalenderwoche):

Vorstellung des Themas durch Kennlern- und Sinnesspiele.

Fühlkästen (43.-45. Kalenderwoche):

Herstellung von Fühlkästen und anschließende Benutzung zur Förderung und Stärkung des Tastsinns.

Sinnesdusche (46.-48. Kalenderwoche):

Herstellung von Sinnesduschen und anschließende Benutzung zur Förderung und Stärkung der sensorischen Wahrnehmung und des Geruchsinns

Klangspiele (49.-51. Kalenderwoche):

Herstellung von Klangspielen und anschließende Benutzung zur Förderung und Stärkung der auditiven Wahrnehmung.

Sinnespfad (1.-3. Kalenderwoche):

Bau eines Sinnespfades und anschließende Benutzung zur Förderung und Stärkung des Tastsinns.

Projektabschluss (4. Kalenderwoche):

Gemeinsamer Rückblick auf die Projektzeit. Benutzung aller erstellten Elemente.

3. Projektdurchführung

Das Wahrnehmungsprojekt wurde als wöchentliche Arbeitsgemeinschaft (AG) in der ‚Offenen Ganztagsgrundschule‘ (OGGS) angeboten. Unter Berücksichtigung der Schulferien fand das Projekt im Rahmen einer Gesamtlaufzeit von zwölf Wochen statt. In Absprache mit der Leiterin Fr. Rentzing wurde vereinbart, dass das Projekt jeden Dienstag im Anschluss an die Hausaufgabenbetreuung von 14:30 bis 15:30 Uhr durchgeführt wurde.

Entgegen der Projektplanung war es nicht möglich, vorzugsweise Kinder der ersten Klasse an dem Projekt teilnehmen zu lassen. Es nahmen insgesamt zehn Kinder, davon zwei Jungen und acht Mädchen, an dem Projekt teil. Davon waren lediglich zwei Schüler in der ersten Klasse. Die restlichen Kinder besuchten die Klassen zwei bis vier.

4. Projektevaluation

Im Rahmen der Prozessevaluation haben wir in Form von Tagesprotokollen den Ablauf des Projektes dokumentiert. Das Projekt wurde durch zwei Faktoren negativ beeinträchtigt: Einerseits konnten die Kinder erst nach Fertigstellung der Hausaufgaben an dem Projekt teilnehmen. Dies bedeutete, dass die Projektzeit häufig nur zur Hälfte genutzt werden konnte. Andererseits kam hinzu, dass während unserer AG noch andere Angebote stattfanden und die Projektgruppe nicht immer vollständig war. Es ist positiv anzumerken, dass die Kinder sehr interessiert und kreativ mitgearbeitet haben. Sie hatten keine Schwierigkeiten mit der Umsetzung der Projektaufgabe, so dass eine Hilfestellung unsererseits nicht nötig war. Schablonen und Bastelutensilien wurden untereinander ausgetauscht. Einige brachten Bastelmaterialien von zu Hause mit, die sie anderen Kindern in der Gruppe zur Verfügung stellten. Die Zusammenarbeit mit der Leiterin der Offenen Ganztagsgrundschule gestaltete sich zunächst schwierig, da sie die Projektkonzeption als schwer umsetzbar empfand. Nachdem sie jedoch die erfolgreiche Umsetzung der einzelnen Projektphasen und die Begeisterung der Kinder miterlebte, verlief die weitere Zusammenarbeit mit der OGGs gut.

4.1 Fühlkästen

Die Herstellung von Fühlkästen gehört zu den zentralen Elementen der Wahrnehmungsförderung und wurde im Rahmen der Projektarbeit zur Förderung und Stärkung des Tastsinns eingesetzt. Der Tastsinn ist besonders wichtig, da alle Berührungen über diesen Sinn wahrgenommen werden und dieser zum Zweck des Erkundens eingesetzt wird. Neben dem selbstständigen und kreativen Gestalten eines Fühlkastens haben wir den Kindern einen Erfahrungsraum geschaffen, in dem sie ihren Tastsinn durch ein aktives Ausprobieren und Erleben verschiedener Materialien und Gegenstände (z.B. Mehl, Papier, Nüsse, Gras, Kartoffeln, Watte) trainieren konnten. Die Kinder hatten mit der Umsetzung der von uns gestellten Projektaufgabe keine Schwierigkeiten. Sie haben die Form ("rund, oval, eckig, spitz"), die Oberfläche ("rau, flauschig, gewellt") und die Konsistenz ("weich, hart, fest") richtig beschrieben und die verschiedenen Materialien erkannt. Die Wahrnehmungsfähigkeit im taktilen Bereich konnte demzufolge bei allen Schülern positiv bewertet werden und die primären Projektziele wurden erreicht.

4.2 Sinnesdusche

In der dritten Projektphase stellten wir gemeinsam mit den Kindern Sinnesduschen aus zwei ineinander geschobenen Drahtkleiderbügel her. Die Kinder umwickelten diese Gestelle mit buntem Krepppapier oder Stoffen und hängten anschließend Wattebällchen, Wolle, aus Filz ausgeschnittene Figuren und Stoffstreifen an diesen auf. Die Sinnesdu-

sche wird an der Decke befestigt, damit sich die Kinder darunter stellen können, um die verschiedenen Materialien auf der Haut, dem größten sensorischen Organ, zu spüren.

Zur Anregung des Geruchsinns hängten die Kinder zusätzlich Duftsäckchen an die Sinnesduschen oder beträufelten die Wattebällchen mit verschiedenen ätherischen Duftölen. Um auch die Geschmacksnerven anzuregen, bastelten die Kinder aus bunten Frühstückscerealien in Ringform (Froops) Ketten, die auch an den Gestellen befestigt wurden. Die Kinder hatten mit den gestellten Aufgaben keine Schwierigkeiten, lediglich beim Zusammenstecken der beiden Drahtbügel benötigten sie unsere Hilfe.

War es zunächst großes Diskussionsthema, dass nicht jeder für sich, sondern in Kleingruppen gearbeitet werden sollte, lösten sich während des Bastelns sogar die einzelnen Gruppen auf und jeder half jedem. Beim Ausprobieren der Sinnesduschen konnten alle genau beschreiben, was sie für Materialien fühlen und riechen. Folglich konnten Sensorik und Geruchsinn der Kinder gestärkt werden.

4.3 Klangspiele

Um die auditive Wahrnehmung der Kinder zu stärken, stellten wir in der vierten Projektphase gemeinsam Klangspiele her. Die auditive Wahrnehmungsfähigkeit wirkt sich einerseits auf die Aufmerksamkeit eines Kindes aus und ist andererseits hinsichtlich der Unterscheidung und Lokalisierung von Reizen notwendig, um aufgenommene Reize in einen Bedeutungszusammenhang (z.B. Sprachverständnis) zu bringen. Während dieser Phase bemalten und beklebten die Kinder eigenständig Tontöpfe, die das Gehäuse des Klanginstrumentes darstellten. Anschließend wurden Holzperlen mit einer Kordel von innen angebracht um einen Klang zu erzeugen. Außerdem stellten wir zusammen mit den Kindern Klangspiele aus Marmeladengläsern her, die beispielsweise mit Erbsen und Reis befüllt wurden. Die Kinder hatten mit den von uns gestellten Projektaufgaben keinerlei Schwierigkeiten. Sie durften die Klangspiele mit nach Hause nehmen und berichteten uns in der darauf folgenden Woche, dass sie sie auch zu Hause genutzt hatten. Demnach konnte die Wahrnehmungsfähigkeit im taktilen Bereich bei allen Schülerinnen und Schülern gestärkt werden.

4.4 Sinnespfad

In der letzten Phase des Projektes stellten wir gemeinsam mit den Kindern einen Sinnespfad her. Mit diesem Pfad soll die taktile Wahrnehmung der Füße gestärkt werden. Zu diesem Zweck bemalten die Kinder fünf Gemüsekartons mit verschiedenen Farben und beklebten sie mit buntem Papier. Anschließend befüllten sie die Kisten mit groben Steinen, Kies, Watte, Schleifpapier und einer Gummimatte. Je ein Material kam in je einen Karton. Diese wurden hintereinander aufgestellt. Wir achteten hierbei darauf, dass sich die harten und weichen Materialien jeweils abwechselten.

Anschließend gingen die Kinder barfuß und teilweise mit geschlossenen Augen über den Pfad und konnten die unterschiedlichen Materialien auf der Haut fühlen und mit den Füßen ertasten. Die Kinder hatten mit den gestellten Aufgaben keinerlei Schwierigkeiten. Sie waren in der Lage, Form, Oberfläche und Konsistenz der verschiedenen Materialien zu beschreiben. Auch in dieser Phase konnte das Ziel, die taktile Wahrnehmung der Kinder mit den Füßen zu stärken, erreicht werden.

5. Fazit

Während der wöchentlich stattfindenden Treffen wurde ständig mit den Kindern reflektiert, dabei ließ sich klar erkennen, dass Lernfortschritte zur Bedeutung der Sinne vorhanden waren. Trotz einer leichten Fluktuation aufgrund konkurrierender Angebote und Krankheiten, ergab sich eine feste Gruppe. In der Gruppenstruktur ließen sich völlig unterschiedliche Charaktere und Temperamente wieder finden. Mit Projektfortschritt wurde von allen konzentriert und in zunehmend lockerer Atmosphäre gearbeitet.

Zum Abschluss der einzelnen Projektphasen haben die Kinder ihr Produkt der OGGS-Leitung vorstellen und selber ausprobieren können. Dabei zeigten alle teilnehmenden Kinder Eifer und Begeisterung. Den Gesprächen mit den Kindern, sowie vereinzelt abholenden Müttern, war zu entnehmen, dass die Teilnehmer auch ihren Eltern von diskutierten Inhalten berichtet haben.

Beim Abschlusstreffen haben alle teilnehmenden Kinder Herrn Hartlieb, den Mitarbeiter/innen und anderen Kindern aus der Betreuung ihre Produkte vorgestellt. Den ihnen erteilten Auftrag, als Multiplikatoren zu fungieren, haben sie mit begeisterten Erklärungen zur Funktion der einzelnen Spielgeräte erfüllt.

Die Projektvorbereitung erwies sich als sehr hilfreich, da sie eine flexible Anpassung der einzelnen Projektphasen an die örtlichen und zeitlichen Rahmenbedingungen zuließ. Lediglich für die Erstellung der doch recht aufwendigen ‚Sinnesduschen‘ wäre ein weiteres Treffen sinnvoll gewesen.

Die anfängliche Skepsis der OGGS-Leiterin zur Durchführung des kompakten Projektstrukturplanes wich großem Interesse: Die erstellten Elemente werden im Gruppenraum fest installiert, so dass auch eine nachhaltige Wirkung gegeben ist. Frau Rentzing bedankte sich zum Abschluss und versicherte, dass es den beteiligten Kindern sehr großen Spaß gemacht habe.

Das durchgeführte Projekt ist rundherum als Erfolg zu werten. Der organisatorische Aufbau konnte den Bedingungen vor Ort angepasst werden, so dass der Auftrag der „Sensibilisierung und Förderung der Wahrnehmungsfähigkeit“ in der inhaltlichen Zielsetzung voll und ganz erfüllt wurde: Wer Kinder fordert, braucht sie nicht zu fördern.

7 Anhang (grüne Seiten)

7.1 Der Fragebogen

Liebe Eltern und Erziehungsberechtigte,

Unter dem Motto „gesunde Kinder“ möchte der Kreis Unna gemeinsam mit Eltern und Schulen etwas tun, um die gesunde Entwicklung Ihrer Kinder zu unterstützen. Um entsprechende Angebote machen zu können, stellen wir Ihnen heute im Zusammenhang mit der Einschulung einige zusätzliche Fragen. Besonders interessieren uns Bewegung, Ernährung und Verhalten. Wir freuen uns sehr, wenn Sie sich einige Minuten Zeit zum Ausfüllen des Fragebogens nehmen.

Sämtliche Angaben, die Sie machen, werden anonym unter Berücksichtigung des Datenschutzes ausgewertet. Rückschlüsse zu Ihrer Person sind nicht möglich. Schon jetzt möchten wir uns bei Ihnen recht herzlich für Ihre Teilnahme an unserer Fragebogenaktion bedanken.

Ihr Fachbereich Gesundheit und Verbraucherschutz

A. Fragen zur Bewegung (Bitte kreuzen Sie jeweils das für Ihr Kind Zutreffende an.)

Wenn Sie an die letzten 7 Tage denken, an wie vielen Tagen war Ihr Kind für mindestens 60 Minuten körperlich aktiv (z.B.: Rad fahren, laufen, Ballspielen oder toben) ?

0 Tage	<input type="checkbox"/>	1 Tag	<input type="checkbox"/>	2 Tage	<input type="checkbox"/>
3 Tage	<input type="checkbox"/>	4 Tage	<input type="checkbox"/>	5 Tage	<input type="checkbox"/>
6 Tage	<input type="checkbox"/>	7 Tage	<input type="checkbox"/>	weiß nicht	<input type="checkbox"/>

Kann Ihr Kind Rad fahren?

ja	<input type="checkbox"/>	nein	<input type="checkbox"/>	weiß nicht	<input type="checkbox"/>
----	--------------------------	------	--------------------------	------------	--------------------------

Bewegt sich Ihr Kind..

Eher geschickt	<input type="checkbox"/>	eher ungeschickt	<input type="checkbox"/>	weiß nicht	<input type="checkbox"/>
----------------	--------------------------	------------------	--------------------------	------------	--------------------------

Gibt es in Ihrem Kindergarten ein Turnangebot?

ja	<input type="checkbox"/>	nein	<input type="checkbox"/>	weiß nicht	<input type="checkbox"/>
----	--------------------------	------	--------------------------	------------	--------------------------

Ist Ihr Kind Mitglied in einem Sportverein

ja	<input type="checkbox"/>	nein	<input type="checkbox"/>
Wenn ja, in welcher Sportart _____			

Sind Sie mit dem Sport- und Freizeitangebot in Ihrem Wohnumfeld zufrieden?

ja	<input type="checkbox"/>	nein	<input type="checkbox"/>
Wenn		nein,	was
fehlt: _____			

B. Fragen zur Ernährung: (Bitte kreuzen Sie jeweils das für Ihr Kind Zutreffende an.)

Welche Mahlzeiten nimmt Ihr Kind täglich regelmäßig ein?					
regelmäßig	Frühstück	Mittagessen	Abendessen	zischendurch	weiß nicht
	<input type="checkbox"/>				

Wie würden Sie die Menge die Ihr Kind täglich isst bewerten?					
zuviel <input type="checkbox"/>	viel <input type="checkbox"/>	genau richtig <input type="checkbox"/>	wenig <input type="checkbox"/>	zuwenig <input type="checkbox"/>	weiß nicht <input type="checkbox"/>

Wo nimmt Ihr Kind hauptsächlich seine Mahlzeiten ein?					
	Frühstück	Mittagessen	Abendessen	zwischen durch	weiß nicht
zu Hause in der Familie	<input type="checkbox"/>				
zu Hause allein	<input type="checkbox"/>				
im Kindergarten	<input type="checkbox"/>				
anderswo	<input type="checkbox"/>				

Wie oft putzt Ihr Kind zu Hause die Zähne				
3 x am Tag <input type="checkbox"/>	2 x am Tag <input type="checkbox"/>	1 x am Tag <input type="checkbox"/>	nie <input type="checkbox"/>	weiß nicht <input type="checkbox"/>

Die Zähne Ihres Kindes werden meistens..		
von Ihrem Kind alleine geputzt <input type="checkbox"/>	mit Unterstützung der Eltern oder Großeltern geputzt <input type="checkbox"/>	von Ihnen oder einem anderen Erwachsenen geputzt <input type="checkbox"/>

Wie oft täglich isst Ihr Kind folgende Nahrungsmittel?					
	gar nicht	1x am Tag	2-3x am Tag	öfter	weiß nicht
Obst und Gemüse	<input type="checkbox"/>				
Süßigkeiten, z.B. Eis, Chips u.s.w.	<input type="checkbox"/>				
Fleisch und Wurst	<input type="checkbox"/>				
Brot	<input type="checkbox"/>				

Wie oft isst Ihr Kind Pizza, Döner, Hamburger oder Pommes?				
1x bis 2x pro Woche <input type="checkbox"/>	häufiger <input type="checkbox"/>	seltener <input type="checkbox"/>	nie <input type="checkbox"/>	weiß nicht <input type="checkbox"/>

Was trinkt Ihr Kind überwiegend ? Hier können Sie mehrere Antworten ankreuzen)					
Mineralwasser <input type="checkbox"/>	Milch/Kakao <input type="checkbox"/>	Cola/Fanta <input type="checkbox"/>	Fruchtsäfte <input type="checkbox"/>	Limonade/Eistee <input type="checkbox"/>	weiß nicht <input type="checkbox"/>
Sonstiges:					

Alles in allem: Wie schätzen Sie das Ernährungsverhalten Ihres Kindes ein?

eher gesund eher ungesund weiß nicht

Angebote und Informationen zur gesunden Ernährung

sind ausreichend vorhanden fehlen weiß nicht

C. Fragen zum Verhalten (Bitte kreuzen Sie jeweils das für Ihr Kind Zutreffende an.)

Mein Kind	nie	manchmal	häufig	meiste Zeit	weiß nicht
ist aufmerksam und interessiert	<input type="checkbox"/>				
ist verschlossen und gehemmt	<input type="checkbox"/>				
hat kreative Ideen	<input type="checkbox"/>				
prügelt sich häufig mit anderen Kindern	<input type="checkbox"/>				
kommt mit anderen Kindern gut klar	<input type="checkbox"/>				
verbringt jeden Tag viele Stunden vor dem Fernsehapparat/Game boy/Computer	<input type="checkbox"/>				
spielt viel draußen	<input type="checkbox"/>				
macht Sachen kaputt, die anderen gehören	<input type="checkbox"/>				
redet gern und teilt sich mit	<input type="checkbox"/>				
kann sich in Gruppen schlecht einfügen	<input type="checkbox"/>				

Sehen Sie Probleme im Verhalten Ihres Kindes?

Ja nein weiß nicht

Wenn ja,
Welche: _____

Angebote und Informationen zur Entwicklung und Erziehung

sind ausreichend vorhanden fehlen weiß nicht

Wunschkasten:
Hier können Sie alles aufschreiben, was Ihrer Meinung nach die gesunde Entwicklung von Kindern fördert und was Sie sich persönlich für Ihr Kind oder Ihr Wohnumfeld wünschen und wer Sie dabei unterstützen könnte?

D. Zum Schluss möchten wir Ihnen noch einige persönliche Fragen zu Ihrem Kind und Ihrer Lebenssituation stellen.

Wie alle anderen Angaben werden auch diese anonym ausgewertet. Rückschlüsse auf Ihre Person sind daher nicht möglich und somit ausgeschlossen. Lesen Sie sich bitte die Fragen sorgfältig durch und kreuzen Sie jeweils das für Sie Zutreffende an.

Mein Kind ist ?	ein Mädchen	<input type="checkbox"/>	ein Junge	<input type="checkbox"/>
------------------------	-------------	--------------------------	-----------	--------------------------

Welche Nationalität
hat Ihr Kind ? _____
haben Sie ? _____
hat Ihr Partner ? _____

Sind Sie Aussiedler?	Ja	<input type="checkbox"/>	nein	<input type="checkbox"/>
-----------------------------	----	--------------------------	------	--------------------------

In welchem Ort wohnen Sie?:							
Bergkamen	<input type="checkbox"/>	Bönen	<input type="checkbox"/>	Holzwickede	<input type="checkbox"/>	Fröndenberg	<input type="checkbox"/>
Kamen	<input type="checkbox"/>	Lünen	<input type="checkbox"/>	Schwerte	<input type="checkbox"/>	Selm	<input type="checkbox"/>
Unna	<input type="checkbox"/>	Werne	<input type="checkbox"/>				

Ihre Familiensituation ist:					
verheiratet/feste Partnerschaft	<input type="checkbox"/>	geschieden/getrennt	<input type="checkbox"/>	alleinerziehend	<input type="checkbox"/>

Wie viele Kinder leben in Ihrem Haushalt ?	_____
---	-------

Wie viele Personen rauchen in Ihrem Haushalt ?	_____
---	-------

Ihr höchster Bildungsabschnitt ist:		Ihre derzeitige berufliche Tätigkeit ist:	
<i>(Diese beiden Fragen beziehen sich ausschließlich auf die Person welche den Fragebogen ausfüllt)</i>			
Kein Abschluss	<input type="checkbox"/>	arbeitslos	<input type="checkbox"/>
Hauptschulabschluss	<input type="checkbox"/>	Hausfrau/mann	<input type="checkbox"/>
Realschulabschluss	<input type="checkbox"/>	Arbeiter/in	<input type="checkbox"/>
Abitur/Fachabitur	<input type="checkbox"/>	Angestellte/r	<input type="checkbox"/>
Hochschul-/FH-Abschluss	<input type="checkbox"/>	Beamter	<input type="checkbox"/>
Sonstiger Abschluss	<input type="checkbox"/>	Selbständige/r	<input type="checkbox"/>
		Sonstiges	<input type="checkbox"/>

Von wem wird Ihr Kind tagsüber überwiegend betreut?			
von den Eltern	<input type="checkbox"/>	von der Tagesmutter	<input type="checkbox"/>
von den Großeltern	<input type="checkbox"/>	von Nachbarn	<input type="checkbox"/>
von Freunden/Bekanntem	<input type="checkbox"/>	von der Pflegefamilie	<input type="checkbox"/>
von Kindertageseinrichtungen	<input type="checkbox"/>	von Sonstigen	<input type="checkbox"/>

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit

7.2 Wunschkasten

deutsch			türkisch	
Schule	Was fördert nach Meinung der Eltern eine gesunde Entwicklung der Kinder?	Was wünschen die Eltern persönlich für ihr Wohnumfeld und wer könnte sie dabei unterstützen?	Was fördert nach Meinung der Eltern eine gesunde Entwicklung der Kinder?	Was wünschen die Eltern persönlich für ihr Wohnumfeld und wer könnte sie dabei unterstützen?
Bönen				
Hellwegschule Gem.-Grundschule Weetfelder Str. 1 – 3 59199 Bönen		Mehr Aktivitäten im Kindergarten.		
		Mehr Sportaktivitäten in den Schulen und Kindergärten		
		Es fehlen Möglichkeiten Basketball zu spielen.		
		Mehr Präventionsmaßnahmen in Bezug auf Gewalt		
		Das Betreuungsangebot in den Schulen soll verbessert werden. Die Kinder sollen gut betreut, und nicht sich selbst überlassen werden.		
Goetheschule Gem.-Grundschule Bahnhofstr. 7 – 15 59199 Bönen		Beratung zur Entwicklung/Erziehung z.B. parallel zu den Vorsorgeuntersuchungen. Aufnahme von zahnärztlich Untersuchungen ins Vorsorgeprogramm/-heft.		
		Räume für Jugendliche, wo sie „abhängen“ können, ohne, dass geschimpft wird. Mehr Spielplätze, die nicht von Jugendlichen belagert und demoliert werden. Die kleineren Kinder sollten keine Angst haben, allein zum Spielplatz zu gehen. Gewaltprävention in der Grundschule.		

	<p>Dass Eltern (Mütter) mehr mit ihren Kindern unternehmen, und die Kinder nicht den ganzen Tag von anderen Personen betreuen lassen, obwohl viele Mütter zu Hause sind.</p>	<p>Schuluniformen, damit Kinder, deren Eltern nicht so viel verdienen, auch mithalten können (Markenkleidung).</p> <p>Gesonderten Unterricht für auffällige Kinder (schlechte Schulnoten oder gewaltauffällige Kinder).</p> <p>Dass Lehrer sich das private Umfeld der Kinder ansehen: Wo sie wohnen, das Zimmer, wo die Kinder ihre Hausaufgaben erledigen.</p>		
	<p>Kinder brauchen viel frische Luft und Kontakte zu anderen Kindern. Wichtig ist, dass Kinder lernen, sich in einer Gemeinschaft (z.B. Sportverein) einzugliedern. Ein intaktes Familienleben ist sehr wichtig.</p>			
<p>Ermelingschule Gem.-Grundschule Ermelingstr. 2 59199 Bönen</p>		<p>Rücksichtsvollere Autofahrer speziell im Birkenweg, Nähe Kindergarten.</p>		
Bergkamen				
<p>Alisoschule Gem.-Grundschule Westfalenweg 9 59192 Bergkamen-Oberaden</p>		<p>Das Kind soll auf Erwachsene hören.</p>		
		<p>Mehr Angebote für Sport, Ballett, Tanzen, Jazzdance. Es gibt zu wenig Informationen zu Ernährung und Entwicklung des Kindes.</p>		
		<p>Mehr Sportaktivitäten, Unterrichtsnachhilfen.</p>		
<p>Overberger Grundschule Gem.-Grundschule Kamer Heide 49 59192 Bergkamen-Overberge</p>		<p>Mehr Sportangebote, da wir mehrere Kinder haben und mit unserem Jüngsten zeitlich bedingt nicht die Möglichkeit haben, sie zu ihrem gewünschten Sportverein zu fahren.</p> <p>Ein Haus für Jugendliche, in dem eine Cafeteria für Geselligkeiten und Tanz angeboten wird.</p>		
	<p>Sport, häufiger Umgang mit anderen Kindern.</p>			

Preinschule Hermannstr. 5 59192 Bergkamen		Gute soziale Kontakte		
Jahnschule Gem.-Grundschule Jahnstr. 15 59192 Bergkamen		Mehr kreative Angebote im Kindergarten, je nach Wissenstand, fördern. Spielplätze altersgerecht verändern. Ein Spielplatz sollte nicht 15 Jahre den gleichen Standort haben, weil sich auch das Alter der Kinder ändert (1-12 Jahre).		
		Qualitativ höherwertige Kinderspielplätze, kulturelles Angebot, Spielhalle und zwar alles in Oberaden.		
Schillerschule Gem.-Grundschule Bambergstr. 79 59192 Bergkamen		In größeren Wohnsiedlungen Abenteuerspielplätze anlegen.		
	Kinder brauchen viel Bewegung, Spielkameraden, sollten ein gesundes Essverhalten haben.	In unserer Stadt wäre es sehr wünschenswert, wenn es noch mehr schönere Spielplätze geben würde (sind z.T. sehr ungepflegt)		
		Wir wohnen in Bergkamen. Unser vorhandener Spielplatz wird nicht saniert bzw. verbessert, sondern geschlossen (Siedlung mit ca. 30 Kindern) – unmöglich!!!		
		Spieleinrichtungen kindgerecht gestalten. Diese überwachen auf Jugendliche Randalierer. Freizeitangebote wie Musiklager oder Naturerlebnisse erhöhen. Freundschafts- und Freizeitwert intensiver vermitteln wie z.B. Besuch beim Bauern, in den Wald gehen oder Gruppenaktivitäten		
		Zusätzliche körperliche Aktivitäten an Schulen. Zusammenarbeit in Schulklassen (verstärkt). Hausaufgabenbetreuung, wenn es sein muss auch nach der Schule. Aufklärung von bedürftigen Elternteilen damit eine Fehlerziehung bzw. Bildung ausgeschlossen wird.		

Fröndenberg				
Sonnenbergschule Städt. Gem.- Grundschule Sonnenbergstraße 18 58730 Fröndenberg		Anspruchsvolle Spielplätze		
	Bewegung, Gesunde Ernährung, Viel Liebe.			
		Ein sicherer Schulweg		
		Angenehmes soziales Umfeld		
		Einen Kinderarzt		
		Mehr Spielplätze, mehr Toleranz gegenüber Kindern.		
		Es könnten z.B. 1-2 SportlehrerInnen eine Gruppe mit Kindern bilden, die z.B. 1-2 mal pro Woche joggen.		
	Meiner Meinung (und der meines Mannes!) nach, ist Sport für die gesunde Entwicklung sehr wichtig. In erster Linie sind die Eltern gefragt, die als Beispiel dienen sollten. Auch Verständnis ist wichtig, wenn ein Kind mal keine Lust hat, sollten Eltern sich Zeit für ihre Kinder nehmen (können!)			
Städt. Gem.- Grundschule Friedhofstr. 13 58730 Fröndenberg		Mehr Angebote zur Förderung der Kreativität, mehr Krabbel-, Bastel-, und Spielgruppen mit gleichaltrigen Kindern.		
	Es ist wichtig, dass sich Kinder in der freien Natur austoben können.	Mehr interessante Spielplätze.		
		Mehr Info an Eltern, wie sehr Fernsehen schadet.		
	Die Eltern leben in Scheidung, die Mutter 100 km entfernt beim Kurschatten. Durch die Besuchsregelung (1. und 3. Wochenende) bei der Mama wird das Kind mehr oder weniger gezwungen auf eigene Bedürfnisse zu verzichten, z.B. Meisterschaftsspiele im Fußball, Kindergeburtstage. Gesetzgeber + Jugendamt können nicht helfen (oder wollen nicht).			

		<p>Wünschenswert ist eine umfassendere Ausbildung der Erzieherinnen im Kindergarten und der Lehrerinnen im Grundschulbereich dahingehend, dass sie die Familien besser begleiten können, wenn es Fragen oder Probleme gibt, die nicht unmittelbar mit dem Aufenthalt in KiGa oder Schule zutun haben. Gerade »frischgebackene« Eltern sind für einfühlsame, kompetente Ratschläge dankbar. So lassen sich sicher Probleme lösen, solange sie klein sind. Denn das Verhalten/die Probleme der Kinder spiegeln oft die Probleme in der Familie wider, so dass eine umfassende Lösung erforderlich ist.</p>		
		Einen saubereren Spielplatz.		
		Einen neuen Spielplatz.		
		<p>Ein qualitativ besseres Angebot an Kindergärten wäre wünschenswert. Viele Einrichtungen des Elementarbereichs müssen einen höheren Schwerpunkt auf »gesunde Ernährung, Zahnpflege, Bewegung« setzen. Dieses muss besser erarbeitet und konsequenter umgesetzt werden. Dabei müsste auch das Gesundheitsamt nicht nur beratend auf die Einrichtung, sondern auch auf den Träger einwirken, der für Umsetzung verantwortlich ist.</p>		
		Ein akzeptierendes Klima in der Gesellschaft.		
<p>Overbergschule Kath. Grundschule Overbergstr. 18 58730 Fröndenberg</p>		Spielplätze, freie Flächen, viele Angebote im Sportverein		
		Einen Spielplatz		
		Uhrzeiten von Angeboten, die auch arbeitende Alleinerziehende wahrnehmen können.		
		Musizieren für Kinder. Sport und mehr Kreativität, nicht nur sturen Unterricht durchziehen.		
		Ausreichende Ausbildung wie Schule und sonstiges.		

		Eine Auswahl von Sportangeboten für Kinder als Info direkt in die Haushalte, ohne lange zu suchen.		
		Überdachte Spiel- und Tobeeinrichtungen bei Regenwetter, wenn es schlecht ist zum draußen spielen.		
		Trinken während des Unterrichts		
		Ich wünsche mir mehr Schwimmunterricht, ob schulisch oder auch außerschulisch, so dass gewährleistet ist, dass die Kinder schwimmen können. Mein Problem dabei ist: Zeitmangel, 2. Kind-Unterbringung, Lehrschwimmbeckendefekte diverser Art, Vereinsplatzmangel.		
	Bewegung, gesunde Ernährung.			
		Mehr Unterstützung durch die Kinderärzte, z.B. bei erforderlichen Therapien (Mototherapie, Logopäden etc.)		
		Sport, Musikalische Angebote		
Holzwickede				
Paul-Gerhardt-Schule Gem.-Grundschule Schulstr. 8 59439 Holzwickede		Entspannungsangebote für Kinder		
		Ein Spielplatz in der Nähe		
Aloysiuschule Hauptstr. 64 59439 Holzwickede	Mehr Wohnraum, wo die Kinder sich entfalten können	Heile Spielplätze, mehr Wiesen, wo Kinder toben dürfen. Mehr Wohnraum für Großfamilien.		
Kamen				
Jahnschule Gem.-Grundschule Heimstr. 28 59174 Kamen		Ausreichendes Sport- und Turnangebot für Kinder ab 6 Jahren. Eventuell Malschule im Umfeld.		
Südschule Gem.-Grundschule Südkamener Straße 62 59174 Kamen-Südkamen		Musikangebot. Ein größeres Sportangebot in der Nähe, zu dem die Kinder auch alleine gehen können.		
		Attraktivere Spielplätze.		

		Das Kind soll zusammen mit seinen zwei Freundinnen in eine Klasse kommen, damit eine evtl. gemeinsame Betreuung statt findet.		
		Mehr Sportangebote (Judo etc.). Mehr Spielplätze (Abenteuer-Spielplatz zum „Selbst“ gestalten).		
		Leider wohnen wir im Gewerbegebiet Kamen-Süd: Keine Spielplätze, wenige Wohnhäuser, wenig Kinder. Ein Umzug wäre erforderlich um die Situation zu ändern.		
		Zahnärztliche Begleitung im Kindergarten, was bisher – nach meinen Erfahrungen – nicht ausreichend war. Wenige Tage, nachdem die im Kindergarten anwesende Zahnärztin unseren Sohn in den Mund gesehen hat, stellte mein Hauszahnarzt drei behandlungsbedürftige Zähne fest, obgleich die Zahnärztin im KiGa keine Behandlungsbedürftigkeit festgestellt hatte!		
		Guten Kontakt zu den Lehrern. Gespräche über Stärken und Schwächen in allen Bereichen ihrer Entwicklung und eine gemeinsame Förderung.		
Fr.-Ebert-Schule Gem.-Grundschule Weddinghofer Str. 97 59174 Kamen	Spielerische Entwicklung mit anderen Kindern (im Kindergarten- und Schulen)	Mehr Angebote in Schulen, wie Sport, Musik.		
Eichendorffschule In der Kaiserau 29 59174 Kamen	Viele gemeinsame Spiele mit den Eltern und anderen Kindern.	Eine gute Unterstützung durch den Kindergarten.		
		Bewegungsangebote in Kindergarten und Schule. Mehr Spiel- und Bolzplätze.		

Lünen				
Wittekindschule Gem.-Grundschule Diesterwegstr. 20 44536 Lünen- Brambauer			Man soll möglichst den Kindern nützliche Spiele beibringen. Die Kinder sollen Interesse an Haustieren (Fische, Vögel, Katzen usw.) zeigen. Wir sollen den Kindern die Ereignisse in der Umgebung richtig erklären. Die Kinder sollen Sport treiben. Damit werden wir gesunde Kinder erziehen.	Kinderspielplätze
			Das Geld ist knapp. Wir können die Wünsche unseres Kindes nicht erfüllen.	Die Stadt soll uns etwas helfen. Ausländische Kinder werden benachteiligt. Unsere Kinder bekommen viele Rechte nicht. Diese Situation beeinflusst die Kinder und Familien.
				Ich möchte, dass mein Kind die besten Schulen besucht. Daher möchte ich, dass mein Kind erst deutsch lernt und bei den Hausaufgaben Hilfe von den Lehrern bekommt.
		Begriff Kindergarten: Jedes Kind muss gleich behandelt werden. Im Kleinkindalter sind die Kinder oft ängstlich, weil die Umgebung neu ist und sie unsicher sind, ohne Eltern. Fehlt oft die Aufmerksamkeit, Zuneigung und Liebe. Das müsste geändert werden. Schreibe aus Erfahrung.		
		Ich wünsche mir mehr Förderung im Kindergarten.		
Gottfriedschule Kath. Grundschule Matthias-Claudius-Straße 9 44534 Lünen-Altlünen		Mehr Spielplätze, Bolzplätze und Angebote für Jugendliche.		
		Ein Fußballplatz, Jugendtreff. Man muss sehr lange auf einen Platz im Schwimmverein warten.		
		Ein Fußballplatz, Jugendtreff.		
		Mehrere saubere Spielplätze.		

		Mehr neue Freizeit- und Sportangebote. Besser ausgestattete und vor allem saubere Spielplätze. Familienzentren, allgemein mehr Platz für Kinder und Jugendliche in der Stadt. Mehr kulturelle Angebote (Musik, Theater etc.) Mehr Ganztagschulen mit einem guten Konzept, guten Kooperationspartnern, mit genügend Räumen, gesundem Mittagessen. Mehr und kostengünstigere Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche.		
	Wir sind recht zufrieden mit unserem Umfeld. Eventuell könnte man für die gesunde Entwicklung der Kinder selbst etwas tun, z.B. an Arbeitsgemeinschaften teilnehmen.			
	Viel Bewegung an der frischen Luft. Vitaminreiche Ernährung (Obst, Gemüse, Milch). Förderung beim Lernen. Das Kind über das aufklären, was es wissen will.			
	Altersgerechte Nutzung elektronischer Medien (Fernsehen, Radio, CD, DVD, Computer, Game Boy etc.) Regeln vorgeben und einhalten, Grenzen setzen. Freies spielen mit anderen Kindern auf Spielplätzen.	Mehr Bolzplätze, Freiräume ohne Autos.		
		„zuckerfreie“ Kindergärten und Schulen. „Traumstunden“/Autogenes Training/Yoga o.ä. im KIGA und Schulen. Schulkiosk – in dem z.B. Brötchen, Säfte, Milch, Rohkost (Vollwertkost) angeboten werden. Erhalt der vorhandenen Hallen- und Schwimmbäder.		

<p>Vinckeschule Gem.-Grundschule Görresstr. 12 44532 Lünen</p>		<p>Ich wünsche mir, dass die Kinder auch Begegnungen mit Tieren (Bauernhof) haben. Nicht nur immer mit denen aus dem Zoo. Des weiteren bin ich sehr für die Nahebringung am Computer, da diese in der Zukunft nicht mehr wegzudenken sind. Abwechslungsreicher, sowie auch praktischer Unterricht wäre für alle Kinder von Vorteil.</p>		
	<p>Mein Kind entwickelt und ernährt sich gut. Es sind genügend Spielflächen und Spielplätze vorhanden.</p>			
		<p>In unserem Wohnumfeld fehlt ein guter Spielplatz</p>		
		<p>Es wäre schön, wenn in Gahmen ein Turnverein für die Kinder wäre. Der Lüner SV sucht z.B. noch eine Turnhalle. Wenn man kein Auto hat, ist es schwierig die Kinder in einen Turnverein gehen zu lassen.</p>		
	<p>Spiel mit anderen Kindern, Gesellschaftsspiele, allein mit Lego, Malmaterialien, lesen. Sport im Verein, draußen mit der Familie. Zuwendung, Akzeptanz, Rückhalt in der Familie. Körperliche Zuwendung.</p>	<p>Früherkennung von Entwicklungsstörungen und gezielte Förderung.</p>		
<p>Viktoriaschule Gem.-Grundschule Augustastr. 1 44534 Lünen</p>		<p>Mehr Spiel- und Bolzplätze</p>		
		<p>Mehr Spielraum, wo Kinder sich austoben können und nicht von den Nachbarn gemäßregelt werden. Kinderspielplätze müssten sauber gehalten werden. Sie werden gern von älteren Kindern als Müllplatz und zum Abregieren zweckentfremdet.</p>		
	<p>Ein freundliches Miteinander. Weniger Gewalt, mehr Einsatz der Eltern. Der Kindergarten, die Schule haben einen guten Plan entwickelt, die Möglichkeiten aller Kinder zu fördern. Für den Rest und mehr müssen die einzelnen Eltern sorgen.</p>			

		Es fehlen Kinderspielplätze und vor allem Bolzplätze, auf denen Kinder sich austoben können.		
		Mehr Spiel- und Bolzplätze		
				Ich möchte, dass mein Kind in der Schule regelmäßig Sport macht und über Ernährung informiert wird. Es gibt einen Park hinter unserem Haus. In dem Park gibt es keine Spielgeräte für kleine Kinder. Deshalb kann das Kind dort nicht spielen, ich kann das Kind dorthin nicht allein schicken. Dort befinden sich große Kinder. Mein Kind möchte dort spielen, ich kann es ihm nicht erlauben. Ich möchte, dass der Park in Ordnung gebracht wird.
Städt. Grundschule Horstmar/Niederaden Querstr. 25 44532 Lünen	Das Spielen an der frischen Luft, sowie der Kontakt zu anderen Kindern ist sehr wichtig.	Viele Kinder in der Nachbarschaft und einen Spielplatz.		
		Mehr Gruppenangebote im Freien am Nachmittag, z.B. Waldspaziergänge, Spielangebote im Seepark.		
	Rückzugsmöglichkeit (durch ein eigenes Zimmer). Eltern/Erziehungspersonen, die Zeit für Kinder haben.	Eine Möglichkeit sich auszutoben, auch mal laut zu sein. Verkehrsberuhigung.		
		Mehr Spielplätze im Umkreis, die das Interesse der Jugend weckt. Die Stadt Lünen sollte sich mehr um Spielangebote kümmern, z.B. der Seepark in Horstmar.		
	Eine intakte Familie.			
	Auf die Interessen der Kinder eingehen. Soziale Förderung, hauptsächlich durch Eltern, Lehrer. Stärken und Schwächen fördern.	Das Kind soll sozial aufwachsen.		

		<p>Ausreichendes Freizeitprogramm.</p> <p>Förderung und Unterstützung bei Bildungsproblemen.</p> <p>Das Kind soll an der Schule Freude haben.</p>		
		Mehr Freizeitangebote bei denen ein besseres Miteinander mit anderen Kindern, anderen Kulturen gefördert wird.		
	Stabilität, körperliche und geistige Förderung, Sicherheit.	<p>Kindgerechte Freizeit- und Sportaktivitäten.</p> <p>Unterstützung durch Großeltern, Schule.</p> <p>Vorausschauendes Fahren der Autos, Mofas usw., Beachtung der Geschwindigkeit aus Rücksicht auf Kinder und Erwachsene.</p> <p>Verkehrsschulung für Kinder.</p> <p>Unterstützung durch die Polizei, Schulprojekte. Aktive Ansprache der Verkehrsteilnehmer.</p>		
	Erziehung zur gesunden Entwicklung durch die Eltern.	<p>Kinderfreundliche, nette ErzieherInnen, Nachbarn, Familie etc.</p> <p>Freunde, Aufmerksamkeit, gesunde Ernährung.</p>		
		<p>Ein Spielplatz.</p> <p>Ein Zebrastreifen in der Nähe.</p>		
Paul-Gerhardt-Schule Gem.-Grundschule Heinestr. 1, 44532 Lünen		Bessere Spielplätze und ein größeres Sportangebot		
		Mehr Sport für Kinder im Kindergarten		
		Besser ausgestattete Kinderspielplätze, bessere Sportangebote im direkten Wohnumfeld für Kinder im Kleinkinderalter.		
	Gutes und gesundes Familienleben.	Viele Freunde.		
		Weniger Aggressionen anderer Kinder untereinander. Appell an viele Eltern (Mütter), die Ihren Kindern Schimpfworte, Prügel usw. mit auf den Lebensweg geben.		

<p>Schule am Heikenberg Albert-Schweitzer-Str. 2 44534 Lünen</p>		<p>Ein Abenteuerspielplatz, Freizeitangebote z.B. Rollschuhbahn, Eislaufbahn für Kinder und Jugendliche.</p> <p>Die Stadt Lünen sollte dafür mehr leisten, die Eltern könnten durch Spenden Spielmöglichkeiten schaffen.</p> <p>Das Geld für eine Statue, vor dem Rathaus, war da – es sollte auch für einen Abenteuerspielplatz da sein!</p>		
		<p>Ein schönerer Spielplatz in der Wohnsiedlung, auf dem sich die Kinder richtig austoben können, klettern, balancieren, springen, drehen.</p> <p>Die Wohngesellschaft könnte hier unterstützen indem sie die Kinder beim Bau der Spielplätze nach ihren Vorstellungen für einen richtigen Spielplatz befragt.</p>		
		Bessere und sichere Spielplätze.		
	Fernsehen, Computer, Playstation hemmen die gesunde Entwicklung. Eltern sollten sich mehr mit ihren Kindern beschäftigen.	<p>Mehr Grün und Gebüsch, verkehrsberuhigte Bereiche.</p> <p>Unterstützung durch Verwaltung und Politik, wenn genügend Geld vorhanden wäre bzw. andere Prioritäten gesetzt würden.</p>		
		<p>Mehr Sport treiben.</p> <p>Weniger, aber gesünder essen.</p>		
		<p>Gesundes Essen mit viel Obst und Rohkost in der Schule.</p> <p>Die Schule sollte „Süßigkeiten-frei“ sein.</p>		
		<p>Keine Süßigkeiten in der Schule.</p> <p>Eine Ernährung mit viel Obst, Rohkost, wenig „frittierten Sachen“.</p>		
		<p>Das Kind soll in der Schule nicht angeschrien werden, da es sehr sensibel ist.</p> <p>Mehr Spielraum für Kinder, verkehrsberuhigte Zonen und sinnvoll eingerichtete Spielplätze.</p>		

<p>Schule „auf dem Kelm“ Gem.-Grundschule Auf dem Kelm 19 44536 Lünen-Brambauer</p>			Wenig Computerspiele, dagegen viele Bücher lesen.	
				<p>Sichere Straßen, damit man das Kind guten Gewissens zur Schule schicken kann.</p> <p>Geeignete Aktivitäten fürs Kind.</p>
			<p>Ich bin mit meiner Tochter sehr zufrieden, ich kann mit ihr überall hingehen und mit ihr viel unternehmen.</p> <p>Sie ist sehr ruhig, spielt gern allein und auch mit anderen Kindern. Sie hat keine Langeweile.</p>	
		<p>Sichere Straßen. Kreative Spielplätze. Kinderfreundliche Menschen.</p>		
		Frühe Förderung (bereits im Kindergarten)		
		Ein Spielplatz in der Nähe		
	<p>Gemeinsam mit der Familie essen. Meinem Kind etwas vorzulesen, mit ihm spielen, basteln. Schwimmen gehen, ins Kino. Dem Kind zuhören, trösten, wenn es traurig ist. Ihm Benehmen beibringen. Klären, was richtig und was falsch ist. Erziehung zur Sauberkeit, gesundem Essen, Zähne putzen. Vitamine, die Natur und Tiere respektieren.</p>	Das Kind soll sich besser durchsetzen und sich wehren.		
	<p>Zuwendung. Bewegung. Vorschulerziehung bereits im Kindergarten.</p>	<p>Ein guter Spiel- und Abenteuerplatz. Sportvereine, die Schwimmen und Turnen anbieten. Ein grüner Park zum Spielen.</p>		
		Eine Schulvorbereitung für Kinder in der Nähe. Wie z.B. ein Treffpunkt für Vorschulkinder.		

		Vorhandene Spielplätze erhalten, kindgerecht bauen und instandhalten.		
		Der Spielplatz am Haus verfügt über keine geeigneten Klettergerüste, an denen die Kinder vernünftig klettern können.		
Leoschule Hubertusstr. 3 44532 Lünen		Die gesunde Entwicklung wird durch das gute Zusammenspiel von Kirche, Elternhaus, Kindergarten und Schule gefördert. Diese Institutionen sollten wie Zahnräder ineinander greifen. Daher wünschen wir uns, dass die bisher fruchtbare Erziehung durch die Leoschule ergänzt wird.		
		Viel Bewegung im Kindergarten, Schule, Verein. Freizeitangebote in der Gemeinde, Spielplätze. Förderung der Kreativität im Kindergarten und Schule.		
	Austausch mit anderen Kindern, Gespräche mit den Eltern. Kreative Freizeitgestaltung, z.B. Zoobesuche (den Umgang mit Tieren und Natur fördern). Keine einseitige Freizeitgestaltung.	Im Umfeld wünsche ich mir und meinem Kind, dass es Kinder um sich hat, die ihm positiv in seiner Kindheit beistehen.		
		Ein gutes soziales Umfeld. Viele Freunde. Dass wir gut in der neuen Umgebung aufgenommen werden.		
		Ein Übungsplatz zum Radfahren, Roller etc. Ein gut ausgebauter, sauberer Spielplatz. Dieser sollte für alle Eltern mit Kindern per Bus <u>kostenlos</u> zu erreichen sein (nicht alle haben ein Auto). Anstelle vieler kleiner, dreckiger, leerer, schlecht gewarteter Spielplätze.		

	Familiäre Unterstützung.	Unterstützung durch Kindergarten und Schule. Freizeitaktivitäten, wie Sport, Musik. Genügend Zeit zum kreativen Spielen.		
		Eine gute Schulbildung um dadurch im Leben weiterzukommen.		
		In Lünen fehlen Angebote für Kinder und Jugendliche. Wenn man neu zuzieht, ist es schwierig, an Informationen über Freizeitaktivitäten und Gruppenangebote zu kommen.		
Kardinal-v.-Galen-Schule	Turnen, Schwimmen			
Kath. Grundschule Schulstr. 54 44534 Lünen-Altünen		Verkehrsberuhigte Zonen schaffen, in denen sich die Kinder frei bewegen können.		
	Hilfe zur gesunden Entwicklung.			
Elisabethschule Städt. Kath. Grundschule Am Karrenbusch 6 44536 Lünen				Es fehlen Spielplätze, auf denen die Kindern frei spielen können.
		Das Kind soll einen guten Schulabschluss bekommen.		
		Mehr öffentliche, saubere Spielplätze und Spielflächen		
		Mehr Spielplätze und sinnvolle Treffpunkte für Kinder		
		Mehr Lernmöglichkeiten für Nichtschwimmer im Schwimmverein Brambauer. (Warteliste = 1 Jahr)		
		Mehr Spielplätze, damit sich die Kinder ordentlich austoben können.		
Matthias-Claudius-Schule Matth.-Claudius-Str. 9 44534 Lünen			Regelmäßig Mahlzeiten einnehmen. Regelmäßig Hausaufgaben machen, zuhören können. Unterstützung durch den Ehemann.	Unterstützung durch die Lehrer.

<p>Sich oft mit den Kindern beschäftigen, Interesse zeigen, Grenzen festlegen.</p> <p>Feste Gewohnheiten haben und trotzdem Abwechslung bieten.</p> <p>Ein Wunsch für das Kind: Geschwister.</p>				
	<p>Mehr Spielplätze in der Umgebung.</p>			
	<p>Der Spielplatz in der Siedlung müsste altersgerecht umgestaltet werden.</p>			
	<p>Mobilfunkantennen stehen auf dem Dach eines Hauses nah der Neubaugebiete (Wethmar Mark), in dem viele Familien mit Neugeborenen und Kleinkindern wohnen. Diese Antennen sollten woanders aufgestellt werden, da mögliche Folgeschäden nicht auszuschließen sind.</p> <p>Bitte um Überprüfung: wie hoch ist die Belastung? Werden die Grenzwerte eingehalten?</p>			
	<p>Die Kinder sollen einen Spielplatz bekommen, damit sich die älteren Leute nicht über den Lärm beschweren, den die Kinder verursachen.</p> <p>Die Kinder haben keine Beschäftigung und das soll sich ändern.</p>			
	<p>Die Kinder sollen öfters auf dem Spielplatz spielen. Dieser Spielplatz ist leider oft von älteren Kinder besetzt.</p> <p>Die Nachbarn haben zu wenig Kontakt untereinander.</p> <p>Die Kinder sollten Musikunterricht erhalten.</p>			
<p>Eine Familie, in der es viel Ruhe und Zeit für die Kinder gibt.</p>				
<p>Die Natur erleben, Tiere wahrnehmen. Mit Tieren aufwachsen.</p> <p>Sportlich aktiv sein.</p>				
	<p>Mehr Turn- und Schwimmöglichkeiten.</p>			
	<p>Mehr Spielwiesen und Spielplätze.</p>			

		Mehr Sport-, Musik-, Kunst-, und Sprachangebote.		
		Die Wartezeiten im Schwimmverein sind zu lang. Es spielen sehr viele Kinder auf der Straße		
	<p>Elternliebe, Verständnis, Zuhören, Gesunde Ernährung, oft spielen dürfen (auch allein).</p> <p>Das Kind soll ohne Druck von Schule oder Elternhaus, außenstehende Personen aufwachsen. Man hat immer das Gefühl, dass Kinder perfekt und schlau sein müssen. Das Kind soll in <u>seiner persönlichen</u> Entwicklung gefördert und unterstützt werden.</p>			
		Mehr kreative Angebote, z.B. eine Malschule, Gestaltungen in Ton, Stein etc.		
				Spielplätze und Parks. Kulturelle und musikalische Aktivitäten.
		Es fehlen Sport- und Freizeitangebote für Kinder. Besonders für 5, 6 und 7jährige Kinder.		
<p>Overbergschule Jägerstr. 49 44532 Lünen</p>		Saubere Spielplätze und mehr Turngeräte, z.B. Klettergerüst, Schaukel		
		Es sollte mehr als nur eine Mädchenturngruppe geben.		
		Mehr Spielplätze.		
		Mehr Spielplätze, auf denen die Kinder klettern können. Lieber mehr unterschiedliche, für verschiedene Altersgruppen geeignete, Spielplätze als einen zentralen, großen Spielplatz. Es fehlt ein Bolzplatz.		
		Es gibt zu viele türkische Mitmenschen im Wohnumfeld. Kinderärzte, die zuhören, wenn man Probleme darstellt.		

Schwerte				
Gem.-Grundschule Villigst Schulstraße 12 58239 Schwerte	Eine kinderfreundliche Umgebung.	Viele Spielplätze, bzw. Spielangebote draußen.		
	Frühes, spielerisches Erlernen einer weiteren Sprache.	Spielerischer Umgang mit Musik.		
		Ich denke, das Thema Schule und Anforderungen an die Kinder sollte früher in den Kindergartenalltag einbezogen werden, z.B. Zusammenspiel KiGa-Grundschule. Infos, was auf die Kinder zukommt, auch auf die Eltern frühzeitig gewährleisten – auch um zu vergleichen, wo mein Kind steht und was man bis zur Einschulung noch verbessern kann (fördern). Zentrale Anlaufstelle für Fragen, Anregungen etc., die gut erreichbar ist, bzw. telefonisch besetzt ist (bekannt ist).		
Evangelische Grundschule Ergste Kirchstr. 12 58239 Schwerte	Die sportliche Förderung beeinflusst die Entwicklung der Kinder emotional und geistig.	Genügend sportliche Angebote in den Schulen.		
		Zentral gelegener Sportplatz für Ergste. Das Waldstadion für Kinder sehr schlecht allein zu erreichen. Mehr Bolzplätze, naturnahe Spielplätze.		
		Bessere Radwege zur Verbesserung der Verkehrssicherheit.		
	Die Kinder sollen draußen spielen. Leider werden die nahegelegenen Spielplätze von jugendlichen Randalierern verschmutzt, beschädigt. Wo sollen die Kinder sich bewegen, (außer halb von Sportvereinen)?			
	Spielplätze mit mehr Möglichkeiten zum Klettern, Gleichgewichtsspielen, Matsch- und Wasserspielmöglichkeiten)			
Reichshofschule Gem.-Grundschule		Freizeitangebote draußen (Fußballplatz, Spielplatz), Sportangebote		

Meinerweg 8 58239 Schwerte		Mehr sportliche Aktivitäten für jüngere Kinder		
Selm				
Overbergschule Gem.-Grundschule Kreisstr. 4 59379 Selm		Mehr saubere und ordentliche Spielplätze.		
		Mehr Spielplätze im Wohnumfeld. Mit Rutsche, Schaukeln und mehr Geräten. Mehr Beschäftigung für die Kinder durch Fußballfeld, Volleyballkorb usw.		
		Bei uns in Selm gibt es zu wenig Sportvereine für Mädchen z.B. Tanzkurs.		
Ludgerischule Selm Kath. Grundschule Alter Kirchplatz 8 59379 Selm		Turnangebote für Kinder. Mehr Spielwiesen, damit die Kinder draußen spielen können und nicht weg gejagt werden. Mehr saubere Spielplätze.		
		Mehr saubere Spielplätze. Defekte Spielgeräte sollen wieder in Stand gesetzt werden.		
		Der Gruppensport im Kindergarten ist sehr fördernd. Mehr schönere Spielplätze und Kinderbaudeanstalten in der Nähe.		
		Die Wünsche der Kinder sollten ab und an mehr respektiert werden.		
		Mehr Sportarten für Mädchen, z.B. Rhythmik, Tanz, Musik. Diese Angebote gibt zwar es in der Musikschule, aber sie sind recht teuer!		
		Eine einfühlsame Einschulungsphase und Stärkung des Selbstvertrauens durch situationsbedingte angepasste Autorität durch die Lehrkraft.		
		Spaß an der Schule. Viele neue Freunde. Gesundheit		

	<p>Der Besuch des Kindergartens und das Spielen mit Gleichaltrigen.</p> <p>Spielen im Freien.</p> <p>Eine gesunde Ernährung.</p>	<p>Ein Sportverein</p>		
	<p>Der Besuch des Kindergartens, Schule, Spiel- und Krabbelgruppen.</p> <p>Eine Familie mit Geschwistern.</p> <p>Viele Freunde.</p> <p>Mitgliedschaft im Sportverein.</p>			
		<p>Sportangebote.</p> <p>Schwimmmöglichkeiten.</p> <p>Intakte Spielplätze.</p>		
	<p>Spielerisches Lernen statt starre Formen.</p>			
<p>Freiherr-vom-Stein-Schule</p> <p>Gem.-Grundschule</p> <p>Buschkamp 23</p> <p>59379 Selm</p>		<p>Sicherer Schulweg, Ampel bzw. Zebrastreifen in Cappenberg (Unterstützung durch die Stadt Selm).</p> <p>Öffentliche Angebote (z.B. VHS): Angebote zur Persönlichkeitsentwicklung wie z.B. Theaterspielen, Pantomime o.ä.</p>		
		<p>Es fehlen Angebote für Sport oder andere Aktivitäten, die erst ab 16.00 Uhr laufen, damit auch berufstätige Eltern ihre Kinder dorthin bringen können. Meistens beginnen sämtliche Angebote zwischen 14.00 und 15.00 Uhr.</p>		
	<p>Wichtig für Kinder sind Orte, wo sie sich zum spielen und toben in ihrer Freizeit treffen können.</p>	<p>Ich würde mir einen großen Spielplatz mit vielseitigen Angeboten wünschen, auf dem auch 10jährige noch Spaß haben.</p>		
		<p>Mehr Sporthallen</p>		
		<p>Bessere Spielmöglichkeiten außerhalb des Kindergartens.</p>		

Unna				
Nicolaischule Nordring 30 59423 Unna		Mehr Kinder in der Umgebung zum Spielen, da das Kind als Einzelkind aufwächst und einen Kindergarten besucht, der außerhalb liegt.		
		Bessere Spielplätze.		
Grilloschule Dahlienstr. 6 59425 Unna		Mehr Sportangebote und Sportunterricht im Kindergarten. Mehr funktionierende Spielplätze. Mineralwasser als Trinkangebot im Kindergarten und Schule.		
Schule am Friedrichsborn Fr.-Ebert-Str. 113 59425 Unna	Eine gute Schulausbildung. Kontakt zu anderen Kindern.			
	Eine gesunde Ernährung.			
	Eine gesunde Ernährung. Viel Sport			
	Viel Bewegung, Gesellschaftsspiele.			
		Es ist alles in Ordnung.		
	Frisch gestrichene Wohnungen			
Katharinenschule Kath. Grundschule Bornekampstr. 1 59423 Unna	Die Eltern sollten ein Vorbild sein.	Unterstützung durch die Schule.		
		Die Stadt sollte für mehr saubere Spielplätze sorgen.		
		Mehr Spielplätze. Die vorhandenen Spielplätze sollten regelmäßig kontrolliert und gesäubert werden.		
		Ein großer Spielplatz im neuen Wohngebiet am Südfriedhof.		

		<p>Wir wohnen in Unna, Kornstr. 22 mit zwei Klein-/Vorschulkindern.</p> <p>Die Straße ist als Tempo 30 ausgewiesen, jedoch hält sich kaum ein PkV-Fahrer daran. Stärkere Kontrollen oder bauliche Maßnahmen könnten dem abhelfen. Es kam bereits vor, dass eines unserer Kinder mit einem Tretauto auf die Straße gefahren und beinahe angefahren worden ist.</p>		
	<p>Verlässliche Bezugspersonen. Ein gut strukturierter Tagesablauf. Positive Unterstützung. Viel Kontakt zu anderen Kindern, toben und spielen draußen.</p>	<p>Ein guter Kindergarten, eine gute Zusammenarbeit mit der Schule.</p> <p>Für das Kind wünschen wir uns, dass es sich gut entwickelt. Wir arbeiten gern mit allen Institutionen zusammen.</p>		
		Sichere und saubere Spielplätze.		
		Mehr Obst, mehr Betreuung im Kindergarten.		
		Zusammengefasste Informationen über die Sportvereine und deren Angebote.		
		Ein Bolzplatz.		
		<p>Platz zum Spielen und Toben, musische Angebote.</p> <p>Wir haben das Glück im Katharinen-Kindergarten und im privaten Umfeld diese Angebote zu haben, erleben aber, dass besonders in einigen Betreuungseinrichtungen bzw. Wohngebieten diese Grundlagen nicht gegeben sind.</p>		
		<p>Eine bessere Regulierung der Verkehrssituation, so dass die Lärm- und Luftbelastung für die Kinder abnimmt.</p> <p>Mehr Sportangebote für jüngere Kinder, so dass die Kinder nicht jahrelang auf die Warteliste gesetzt werden (Schwimmen).</p> <p>Personalaufstockung in diesem Bereich.</p>		

		Sportangebote in gesundem Maße.		
		Weniger Kuchen im Kindergarten (zu Festen oder gemeinsamen Frühstück). Mehr offene Angebote über die Herkunft und Verarbeitung von Lebensmitteln.		
Gem.-Grundschule Hemmerde Friedhofstraße 2 59427 Unna-Hemmerde		Sport- und Freizeitangebote seitens der Schule oder Kirche.		
		Sportplatz, Spielplatz, Skateranlage, Treffpunkte. Unterstützung durch die Kommune, den Kreis.		
	Sport, Rituale, Kindern besser zuhören und individuelles fördern.			
	Natürliche Umgebung (Felder, Wälder...), Kinder in der Nachbarschaft.	Sporthallen, Sportplätze, Schwimmbad, Schwimmhalle, Verkehrsberuhigte Bereiche.		
Schillerschule Gem.-Grundschule Massener Hellweg 7 a 59427 Unna-Massen	Zu einer gesunden Entwicklung gehört natürlich eine gesunde Ernährung, sportliche Betätigung und viel Bewegung in der Natur. In unserem Wohnumfeld wachsen viele Kinder auf. Das ist für mein Kind sehr wichtig.			
	Gesunde Ernährung bzw. Entwicklung.	Es sind genügend Informationen vorhanden, aber nicht alle Eltern sind interessiert. Informationen sollten in Schulen und Kindergärten präsent sein.		
		Mehr Spielplätze, ein Fußballplatz		
		Spielplätze aufbauen statt abbauen. Bolzplätze für ältere Kinder.		
		Spielplätze aufbauen statt abbauen. Bolzplätze für ältere Kinder.		
		Spielplätze aufbauen statt abbauen. Bolzplätze für ältere Kinder.		
		Spielplätze aufbauen statt abbauen. Bolzplätze für ältere Kinder.		

		Ich bin sehr zufrieden mit der Arbeit des Kindergartens.		
Sonnenschule Gem.-Grundschule Karlstr. 19 59423 Unna	Sport treiben, Spielen, oft an der frischen Luft.	Unterstützung durch Schule, Vereine, Freunde.		
	Liebevoller Umgang.	Mehr Angebote in der Schule: Musik, Tanzen, Sport, malen. Unterstützung durch einfühlsame Personen.		
		Ernährungsberatung im Kindergarten für Eltern, in der Schule für Kinder. Sportangebot während der Kindergartenzeit, nicht am Nachmittag.		
		Die Sportangebote von Sportvereinen sollten bessere Zeiten für Berufstätige anbieten. Mehr größere Spielplätze. Kleinere Gruppen in Kindergärten und Schulen. Mehr Personal.		
		Mehr Angebote fürs allgemeine, kreative Spielen.		
	Das Kind soll sich wohlfühlen, soll integriert werden.	Das Kind soll entsprechend seiner Interessen gefördert werden. Die Schule und das Elternhaus sollen das Kind in Zusammenarbeit unterstützen.		
Werne				
Wienbredeschule Städt. Gem.-Grundschule Schulstr. 7 59368 Werne	Das Kind entwickelt sich gesund, wenn es Regeln einhält.			
		Es fehlt eine Vorschule, in der das Kind spielerisch an die Schule gewöhnt wird.		
	Dem Kind zuhören, Fragen beantworten, nach ihrer Meinung fragen. Die Kinder sollen mit anderen Kindern spielen, den Umgang mit Tieren pflegen.			
		Die Stadt soll mehr auf die Spielplätze achten, die Spielgeräte pflegen und erhalten.		

<p>Wiehagenschule Städt. Kath. Grundschule Horster Str. 83 59368 Werne</p>	<p>Der Kontakt zu andere Kindern ist wichtig und die Möglichkeit, sich draußen frei zu bewegen.</p>	<p>Leider gibt es bei uns wenig Spielkameraden für meine Kinder. Günstig wäre es, wenn auch im Außenbereich die Busse außerhalb der Schulzeiten fahren würden.</p>		
		<p>Zusammenarbeit zwischen Erzieher/Lehrer und Eltern.</p>		
		<p>Ein besseres Spielplatzangebot</p>		
		<p>Ich wünsche mir, dass die Autofahrer auf der Horster Str. die Geschwindigkeit beachten, so dass die Kinder auch mal mit dem Fahrrad auf dem Bürgersteig auf und ab fahren können.</p>		
		<p>Gezielte Ernährungstipps mit Rezeptvorschlägen. Informationen über die verschiedenen Entwicklungsphasen. Kontrollen über Schrittgeschwindigkeit in verkehrsberuhigten Bereichen.</p>		
		<p>Toleranz gegenüber Kindern</p>		
		<p>Bessere Straßenüberquerung (Ampelschaltung, größere Verkehrsinsel) Kreuzung Kamener Str./Freiherr-von-Stein-Str.</p>		
		<p>Ausreichend Schulsport</p>		
<p>Uhlandschule Uhlandstraße 13 59368 Werne</p>		<p>Spielplätze, Sportgruppen, Natur (Tiere, Wald), Freunde, Geschwister.</p> <p>Die Unterstützung der großen Familien ist seit letztem Jahr so gering, dass wir große finanzielle Probleme bekommen. Es ist ein Scherz, das Einkommen mittlerweile abhängig zu machen, ob man Erziehungsgeld erhöht oder nicht.</p>		
		<p>Ein Bolzplatz im Wohngebiet wäre schön.</p>		

	Bewegung ist immer förderlich. Spiel- und Bolzlätze dagegen selten. Kinder und Tiere sind ebenfalls sehr förderlich.	Die Möglichkeiten sind eher gering (reiten, Reitwege etc.)		
	Wichtig ist es, Kinder ernst zu nehmen und Zeit für sie zu haben.			
	Bewegungsintensive Entwicklung, regelmäßigen Sportunterricht, gesunde Ernährung.			
	Sport, Bewegung, Kreativität fördern. Anreize geben, die die Kinder weiter ausbauen.			
		Ich würde mir wünschen, dass wieder mehr Kinder draußen spielen und im Verbund rennen, toben, miteinander spielen und von einander lernen.		
		Ich würde mir wünschen, dass meine Kinder im Kindergarten dazu angehalten würden, die gesunden Sachen, die ihnen eingepackt wurden, wenigstens zu probieren.		
		Spielplatz		
		Ich hätte gern Informationen zur Förderung von Malbegabten		